

# Vorwärts

Ercheint täglich außer Montags.  
 Preis pränumerando: Viertel-  
 jährlich 2,50 Mark, monatlich  
 1,25 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei  
 in's Haus. Einzelne Nummern  
 10 Pf. Sonntags-Nummern mit  
 Illustr. Sonntags-Beilage. Preis  
 15 Pf. 1/2 Jhr. Post-Abonnement:  
 12,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuz-  
 band: Deutschland u. Oesterreich-  
 Ungarn 2 Mk., für das übrige  
 Ausland 2 Mk. 50 Pf. Monat. Einzeln  
 in der Post-Verwaltung. Preisliste  
 für 1892 unter Nr. 6652.

Insertions-Gebühr beträgt für die  
 fünfsprachige Zeitungs- oder deren  
 Raum 40 Pf., für Deutsch- und  
 Merianmängel-Belegen 20 Pf.  
 Inserate für die nächste Nummer  
 müssen bis 4 Uhr Nachmittags in  
 der Expedition abgegeben werden.  
 Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn-  
 und Feiertagen bis 9 Uhr Mor-  
 mittags geöffnet.

Verantwortl. - Redakteur  
 Amt 1, Nr. 4156.

# Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonnabend, den 17. Dezember 1892.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

## Vom Schlafstellenwesen.

Gener greuliche Auswuchs am Leibe der bürgerlichen Gesellschaft, das proletarische Schlafstellenwesen mit allem seinem Glend, beschäftigt von Zeit zu Zeit die „höheren“ Kreise da oder dort lebhafter, als sonst, weil man einmal wach auf besonders trasse Zustände gestossen ist. Man spricht eine Zeit lang mehr als sonst über die Sache, und man vegetieren die Parias der heutigen Wirtschaftsgesellschaft, die Lohnarbeiter, wieder in ihren Schlafstätten umgehört weiter. So geht es jetzt allem Anscheine nach in dem gemüthlichen Lande Sachsen und in der großen Seestadt Leipzig. Die Vorgänge dort sind typisch für das soziale Verbesserungsbestreben unserer Bourgeoisie.

Schon seit langer Zeit soll in Leipzig eine städtische Kommission zur Verbesserung des Wohnungswezens bestehen; wenigstens verlautete zur Zeit der Choleraepidemie von solch' einem ehrenwürdigen Institute. Aber Sitzungen gehalten oder Beschlüsse gefasst oder gar etwas bewirkt hat die Kommission noch niemals. Der nationalliberale Bürgermeister der großen Seestadt hat eben, wie seine meisten Kollegen größerer und kleinerer Orte, viel wichtigere Dinge, als da sind Königs- und Kaiseressen u. A. m., zu thun, als sich um Lappalien zu kümmern, wie die Wohnungsverhältnisse der armen Leute in seiner Stadt. Da hat man nun jetzt die Volkszählungsergebnisse für Leipzig aus dem Jahre 1890 herangezogen und dabei eine grauenhafte Ausdehnung des Schlafstellenwesens mit schauerhaften Zuständen gefunden. Selbstverständlich sind diese Dinge der Bourgeoisie sonst so verborgen, daß sie nur bei Gelegenheit einer unständlichen Volkszählung herauskommen können. Kurz, es ergab sich, daß in der berühmten Universitäts- und Kunststadt nicht weniger als 13 814 natürlich meistens kleine Haushaltungen mit 21 952 Schlafleuten vorhanden waren. Weinade jede fünfte Haushaltung in Leipzig lebt von Schlafleuten, die kein Extrazimmer, nicht einmal das kleinste und billigste, leisten können. Der größte Prozentsatz dieser Haushaltungen hat nun bloß zwei heizbare Räume, und es kommen dabei solche vor, die 5, 6, 8, ja 12 Schlafleute gleichzeitig beherbergen. Man kann sich das Bild ausmalen, daß diese Räume müssen! 2787 dieser Haushaltungen haben nur weibliche Schlafleute, also ein Paar von Ladnerinnen, Hausfrauen, Konfektionseisen, Fabrikarbeiterinnen u. s. w. In 1119 Haushaltungen wohnen aber männliche und weibliche Schlafleute gleichzeitig beherbergt, und bei 2722 Haushaltungen ist eine alleinlebende Frau die Vermieterin der Schlafstellen. Natürlich liegt die Hauptfrage dieses Krebschadens im Inneren der innersten Stadt, wo sich die Proletarier in zusammengehäuften, um jeden Morgen so früh als möglich wieder zur Lohnsklaverei bereit zu sein; in

Innern der Stadt, wo ohnedies meist alle Häuser in engen Gassen stehen und das Sonnenlicht ein Gast ist, den man das ganze Jahr nicht kennt. Unter den Vororten zeichnet sich nur Anger-Crottenbof noch durch ebenso ungünstige Verhältnisse aus, wie die Innenstadt.

Diese blamablen Dinge sind, wie gesagt, eben erst durch den Direktor des statistischen Amtes in Leipzig bekannt geworden. Und kaum ist das geschehen, kaum hat dieser Herr ein im ganzen recht zahmes Ortsstatut vorgeschlagen, das im wesentlichen gewisse Gesundheits- und Reinlichkeitsvorschriften für Schlafstellen enthält und die Benutzung ungeeigneter nur sehr vorsichtig verbietet, da erhebt sich schon der Kopf der Hausbesitzer-Hydra dräuend vor ihm und zischt ihn giftig an, weil er es wagt, an das bürgerliche Schiboleth, an den Jins, zu rühren. Denn man weiß es ja aus genauen Feststellungen, daß der Hausbesitzer aus solchen Wohnungen, bei denen er die Astermiete erlaubt, seine 10, 12 und 15 pSt. heraus schlägt. Da marschirt das liebe „Tageblatt“ natürlich an der Spitze der Opposition, indem es ein gekränktes Hausbesitzergemüth in seinen Spalten fragen läßt, ob denn nachgewiesen werden könnte, daß die „Dichtigkeit der Belegung“ der Schlafstellen wirklich so arg wäre, daß der Leipziger Bourgeois nicht ruhig weiter die Schlafmütze über die Ohren ziehen und seinen Profit weiter einsäckeln könne. Der Leipziger nationalliberale Philister, und mit ihm derjenige im ganzen Reiche, wo hundertfach ähnliche Zustände vorhanden sind, ist eben der gelehrige Schüler seines großen Miquel, der auch seinerzeit ein, ach, so schönes Reichs-Wohnungsgesetz auf dem Papiere mit ausarbeiten half, um sich, seitdem er Minister geworden, von dieser gefährlichen Materie ab und dem viel leichteren Geschäft des Erfindens direkter und indirekter Steuern für den Moloch des Militarismus zuzuwenden.

Insofern ist der Leipziger Vorgang nur das Symptom eines allgemeinen faulen Zustandes. Vielleicht setzt sich in Meise-Athen jetzt die städtische Wohnungskommission einmal in Bewegung, vielleicht nimmt sich der oder jener Verein für innere Mission, der zum Tode erschrocken ist über die moralischen Wirkungen des proletarischen Schlafstellenwesens, der Sache eine Zeit lang an — aber's Jahr steht höchstwahrscheinlich die Sache genau auf demselben Flecke, wie heute. Die Bourgeois fahren in ihre Theater- und Konzertpaläste, statten dieselben nach wie vor so verschwenderisch wie möglich mit dem Geld der Steuerzahler aus, wiegen sich dabei in ihren weichen Sesseln und Betten und werden höchst erstaunt sein, wenn eines Tages aus den schmuckigen Wohnhöhlen ein Ameisenheer hungernder Proletarier heraustricht, von dem die ganze bürgerliche Herrlichkeit erdrückt wird.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. Dezember.

Der Bundesrath ertheilte in der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, dem Gesetzentwurf, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und dem Verordnungsentwurf wegen Inkraftsetzung des Gesetzes vom 19. Mai 1891, betreffend die Prüfung der Pässe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen, die Zustimmung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes in Helgoland, und der Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze über die Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern vom 6. April 1885 und 27. Juni 1887 wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Dem Innungsverbande deutscher Bauwerksmeister in Berlin wurden auf seinen Antrag die im § 101 h der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Korporationsrechte verliehen. Endlich wurde über mehrere Vorlagen und Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift, betreffend die Bau- und Finanzlage bei dem Nord-Ostsee-Kanal, zugegangen. In fünf Baujahren sind bis jetzt rund 52 000 000 Kubikmeter Bodenmasse ausgehoben worden. Bis zum 1. Oktober d. J. waren von dem Banfonds verausgabt 80 176 413,18 Mk. Zur Ausführung bereits begonnener Arbeiten und Lieferungen ist ferner verfügt über 85 590 887,18 Mk.; noch nicht begonnene Arbeiten und Lieferungen sind veranschlagt im Betrage von 40 437 436,84 Mark. Wie es am Schluß der Denkschrift heißt, besteht nach wie vor die Aussicht, daß der Kanal im Jahre 1895 dem Verkehr wird übergeben werden können.

Ein Gesetzentwurf ist vom Abg. Mintken (Zentrum) im Reichstage eingebracht, dahin lautend:

Einziges Artikel.  
 Dem § 69 des Strafgesetzbuchs für das Reich wird folgender zweiter Absatz beigelegt:  
 „Die Verjährung ruht während der Zeit, in welcher auf Grund des Gesetzes eine Strafverfolgung nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann.“

Für die Militärvorlage sollen sich die Wähler bei der Reichstags-Wahl in Kaufbeuren ausgesprochen haben — zu diesem Resultat kann nur ein offizielles Blatt, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, kommen. Die große Mehrheit der Wähler habe für den Kandidaten des Zentrums gestimmt, obwohl dieser sich seine Stellung-

## Feuilleton.

### Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

Rom er aus der Redaktion, wo er wieder zwei oder dreimal Forestier gerufen worden war, nach Hause, so rächte er sich und verfolgte den Todten im Grabe mit gefäßigem Spott. Alle seine Mängel und Schwächen, seine kleinen lächerlichen Angewohnheiten zählte er wohlgefällig auf, trat sie breit und vergrößerte sie noch, als hätte er im Herzen seiner Frau den Einfluß eines geschickten Nebenbuhlers bekämpfen wollen.  
 In einem Abend gegen Ende Juni rauchte er seine Zigarette am Fenster. Die warme Abendluft drang ins Zimmer, und er bekam Lust, noch einen Spaziergang zu machen.  
 „Wollen wir nach dem Parke, liebe Magda?“ fragte er.  
 „Ach ja, ich bin dabei.“  
 Sie nahmen eine offene Droschke, kamen zu den Champs-Élysées und dann in die Allee des Bois de Boulogne. Der Abend war still und schön und die Luft so heiß wie Hochsommersdampf. Eine unendliche Menge Droschken führte Marschen in das Wäldchen hinaus. In lauger, ununterbrochener Reihe fuhren die Wagen.  
 Georges und Madeleine machte es Spaß, all die Liebespaare im Wagen zu betrachten, die Frauen in heller Toilette, die Männer im dunklen Anzug. Kein Geräusch war zu hören, als das Rollen der Räder auf dem Wege. Der warme Schatten der Nacht schien voll von Küßen.

Georges und Madeleine fühlten sich selber von der Färllichkeit, die gleichsam in der Luft lag, angesteckt. Sie fasten sich sonst, ohne ein Wort zu sagen, bei der Hand. Ein wenig fühlten sie sich durch die schwere, dicke Luft und ihre Stimmung bedrückt.

Als ihr Wagen oben bei der Wendung an den Festungswerken angekommen war, lästeten sie sich. Der große Wagenstrom hatte sich in die verschiedenen Seitenwege vertheilt. Auf dem Weg zu den Seen, den sie jetzt einschlugen, wurden die Zwischenräume zwischen den Droschken etwas weiter.

Georges lästerte: „Beliebte Magda!“ und zog sie an sich.

Sie sagte zu ihm: „Erinnerst Du Dich noch an den finsternen Wald in Deiner Heimath? Mir schien er voll von wilden Thieren und endlos zu sein. Hier aber ist es doch reizend. Färllichkeit scheint in der Luft zu liegen und außerdem weiß ich, daß Savres auf der anderen Seite des Gehölzes ist.“

„Oh!“ erwiderte er, „auch in dem Walde in meiner Heimath giebt es nur Hirsche, Füchse, Rehe und Wildschweine, und ab und zu trifft man auch ein Försterhaus“ (maison de forestier).

Dies Wort, der Name des Todten, den er unabsichtlich ausgesprochen hatte, überraschte ihn so, als wenn ihn einer ihm aus der Tiefe des Dickichts zugerufen hätte, und er schwieg plötzlich, wieder war jenes fremdartige, heftige Mißbehagen, jene eifersüchtige, wilde, unbeherrschte Wuth über ihn gekommen, die ihn seit einiger Zeit das Leben verbitterte.

„Diß Du mit Charles hier zuweisen am Abend gewesen?“ fragte er nach einer minutenlangen Pause.

„Ja, oft!“ erwiderte sie.  
 Und mit einem Male wurde es ihm unbehaglich hier, er empfand ein nervöses, herzbedrückendes Verlangen, sofort

nach Hause zu fahren. Das Bild Forestier's hatte von ihm Besitz genommen und quälte ihn. Er konnte nur noch an ihn denken, von ihm reden.

Mit boshaftem Tone sagte er:  
 „Höre einmal, Magda!“

„Was denn?“

„Nicht wahr, Du hast den armen Charles betrogen?“

Empört erwiderte sie: „Du wirst geradezu albern mit diesem ewigen Gerede!“

Aber er ließ nicht nach.

„Sei doch offen, liebe Magda, und räum es ein. Nicht wahr, Du hast ihn betrogen? Sag doch!“

Sie schwieg ärgerlich.

Er aber fuhr hartnäckig fort: „Wenn Guter so aussah, so war er es. Oh ja! Oh ja! Das würde mir riesigen Spaß machen, wenn ich Recht hätte. Er war ja förmlich dazu geschaffen, betrogen zu werden.“

Er merkte, daß sie lächelte, vielleicht über irgend eine Erinnerung. Beharlich wiederholte er: „Sag mir's doch. Es ist ja gar nichts dabei. Im Gegentheil, es wäre sehr spaßhaft, wenn Du mir zugeben wollest, daß Du ihn betrogen hast.“

Jetzt zitterte er vor Hoffnung und Haß. Oh, wenn der verdammte, verwünschte, verabscheute Todte die lächerliche Schande getragen hätte! Und doch... und doch... noch ein anderes, unbestimmteres Gefühl stachelte sein Verlangen, alles zu wissen, auf.

„Magda! Beliebte Magda, bitte, sag' es mir doch!“ wiederholte er. „Nicht wahr, Du hast ihn betrogen? So sag doch! Es wäre ja auch sehr unrecht von Dir gewesen, wenn Du es nicht gethan hättest.“  
 Jetzt fand sie sein Drängen wohl komisch, denn sie lachte kurz und abgerissen.  
 Er hatte seine Lippen beinahe an ihr Ohr gelegt: „Run? ... Run? ... So gesteh' doch! ...“

nahme zur Militärportage vorbehalten und davon abhängig gemacht, welche Erlöse für dieselbe regierungsfreig geltend gemacht werden möchten. Das Zentrum selbst wird wenig erbaut sein von dieser Auslegung der unbestimmt gehaltenen Äußerung seines Kandidaten. Wäre sie vierzehn Tage früher erfolgt, dann hätten die Wähler gewiß eine keinen Zweifel übrig lassende Antwort erzwungen und ohne eine solche dem Zentrumskandidaten den Laufpaß gegeben.

Bei der Reichstags-Wahl in Stahm-Marienwerder, welche am Donnerstag stattfand, sind bis jetzt für Wessel (Freikonservativ) 5687 und für Dominiski (Pole) 5678 Stimmen ermittelt. Aus 55 Wahlorten steht das Ergebnis noch aus.

Auf die Theater-Agenten lenkt, wie der „Reichs-Anzeiger“ mitteilt, ein Erlass des Ministeriums des Innern die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden hin. Es seien eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen Theater-Agenten es unternommen haben, die sich ihrer Vermittlung bedienenden Personen in künstlerischer Weise auszubehuten, deren wirtschaftliche und künstlerische Existenz sich in unzulässiger Weise dienstbar zu machen und weiblichen Klienten gegenüber die Gebote der Sittlichkeit zu verletzen. Der hier erwähnte Uebelstand ist seit Jahren so allgemein in der Theaterwelt bekannt und ist so laienhaft in der Presse geschildert, daß wir höchlichst erstaunt sind, daß er bereits zur Kenntnis des Ministers gelangt ist. Er wird aber mit dem Wut an die Polizeibehörden nichts erreichen, wenn er nicht die Nothlage beseitigt, welche die Schauspieler zu Opfern der Theater-Agenten macht.

Von deutschen Waffen todgeschossen zu werden, muß für den deutschen Patrioten der höchste Stolz sein. Wenn jeder Schuß, der sie trifft, aus Krupp'schen Kanonen und Voerde'schen Gewehren kommt, welche Hochgefühl und Schrecken erregen. Der „Figaro“ veröffentlicht das Schreiben, mit welchem die Firma Ludwig Löwe u. Co. dem französischen Kriegsminister ihre Offerten machte. Es lautet nach der Uebersetzung der „National-Zeitung“ wie folgt:

Ludwig Löwe u. Co., Berlin, 20. November 1898.  
An Se. Excellenz den Herrn General Boulanger, Kriegsminister, Paris.  
Herr Minister!

Wir werden durch die Zeitungen in Kenntnis gesetzt, daß Sie, Excellenz einen Offizier zu dem Zwecke nach Amerika geschickt haben, Informationen hinsichtlich der Fabrikation von Militärgewehren einzuziehen, sowie die für die Massenfabrikation von neuen Waffen notwendigen Installationen anzulassen. Unser Etablissement beschäftigt sich bereits seit langer Zeit hauptsächlich mit der Konstruktion solcher Maschinen, die zur Massenfabrikation dienen und früher nur in Amerika angefertigt wurden. Und da wir in dieser Zeit Gelegenheit hatten, die Fabrikation zu studieren, sowie selbst Militärgewehre zu konstruieren, waren wir im Stande, wesentliche Verbesserungen in der Konstruktion dieser Maschinen herbeizuführen, so daß wir jetzt hinsichtlich der technischen Leistungsfähigkeit den amerikanischen Fabriken überlegen sind. Wir erlauben uns daher, Sie, Excellenz zu ersuchen, nach Berlin gleichfalls einen Offizier zu senden zu wollen, dem wir die Probe liefern könnten, daß kein Grund vorliegt, die Maschinen in Amerika zu kaufen. Wir halten dafür, daß es von großem Vortheile sein wird, falls Ihre Waffenfabriken Gelegenheit haben, mündlich zu verhandeln, und zwar während der ganzen Zeit, welche die Fabrikation und die Lieferung von Maschinen dauern wird. Dies ist aber nur bei einem europäischen Etablissement möglich.

In dem wir eine günstige Antwort erwarten, haben wir, Herr Minister, die Ehre, Sie unserer ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Ludw. Löwe u. Co.  
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Dieses Schreiben ruft uns den Brief eines anderen patriotischen Fabrikanten an Napoleon III. in Erinnerung, der in den „Briefen deutscher Bettelpatrioten“ von Bernhard Becker uns aufbewahrt ist. Es ist kein Geringerer als Friedrich Krupp, der unter anderen Briefen an Napoleon auch folgenden schrieb:

Sire! Gemüthigt durch das Interesse, welches Eure erhabene Majestät (sa Hauteur Votre Majesté) für einen einfachen Industriellen und die glücklichen Ergebnisse seiner Bemühungen und seiner unerbötlichen Opfer bewiesen haben, wage ich von neuem, mich oberhöchstselbst mit der Bitte zu nahen, geruhen zu wollen, den beifolgenden Anlauf anzunehmen.

Da rücte sie mit einer trockenen Bewegung von ihm ab und sagte plötzlich: „Du bist wirklich recht einfältig. Antwortet man denn auf solche Fragen?“

Sie sagte das in einem so sonderbaren Tone, daß ihrem Gatten ein kalter Schauer über die Haut lief und er bestürzt und athemlos schwieg, als wenn er eben eine moralische Erschütterung erhalten hätte.

Ihre Drohschle fuhr jetzt um den See herum, in den der Himmel seine Sterne gefäß zu haben schien. Das unbestimmte Bild zweier Schwäne, die langsam umherschwebten, tauchte auf; in dem tiefen Schatten waren sie kaum zu erkennen.

Georges rief dem Rutscher zu: „Umkehren!“ Und der Wagen wendete um und krennte die anderen, deren große Laternen wie Augen in der Nacht des Gehörges strahlten.

Wie sonderbar sie das gesagt hatte! „Ist es ein Gefährdmiß?“ fragte sich Du Rog. Und diese halbe Gewissheit, daß sie ihren ersten Gemahl betrogen habe, verfestigte ihn jetzt in Wuth. Er hätte sie schlagen, erwürgen, ihr die Haare ausreißen können.

Ja, wenn sie geantwortet hätte: „Aber, geliebter Georges, wenn ich ihn hätte betrogen wollen, hätte ich es nur mit Dir gethan!“ — oh! wie hätte er sie geküßt, umarmt, geliebt!

Mit gekreuzten Armen saß er unbeweglich da. Er starrte zum Himmel empor und war immer noch zu erregt, um nachdenken zu können. Er fühlte nur, wie jener Scroff in ihm keimte und jener Haß in ihm wuchs, der im Herzen aller Männchen vor dem launenhaften Triebe der Weibchen brüht. Zum ersten Male empfand er die unbestimmte Angst des argwohnischen Gatten. Jetzt war er eifersüchtig um das Todten willen, auf Rechnung Forestier's eifersüchtig. Und eine fremdartige, stehende Eifersucht war es, in die sich plötzlich Haß gegen Madeleine mischte. Wenn sie den anderen betrogen hatte, konnte er dann ihrer noch sicher sein?

Allmählig kam eine Art Ruhe über ihn, er bot seiner Schwäche Trost und dachte: „Alle, alle sind Frauenzimmer! Man muß sich ihrer bedienen, aber sein inneres Selbst vor ihnen bewahren.“

Er enthält eine Sammlung von Zeichnungen verschiedener, in meinen Werkräften ausgeführter Gegenstände. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß besonders die vier letzten Seiten, welche die Gussstahlfonnen darstellen, die ich für verschiedene hohe Regierungen Europas angefertigt habe, einen Augenblick die Aufmerksamkeit Eurer Majestät auf sich lenken dürften und meine Kühnheit entschuldigen werden. Mit dem tiefsten Respekt, mit der größten Bewunderung bin ich Eurer Majestät unterthänigster und ergebener Diener.“

Ein Unterschied liegt hier nur in der Behandlung der Briefe seitens der Empfänger vor. Der Kriegsminister der Republik hat den deutschen „Patrioten“ gar keine Beachtung gewährt; der Kaiser aber sah in dem „Patrioten“ ein verwandtes Genie, das man ermuntern muß, und würdigte das Anerbieten damit, daß er dem „unterthänigsten“ Schreiber folgenden Bescheid zukommen ließ:

Der Kaiser hat mit vielem Interesse den Anlauf empfangen, den Sie ihm zugestellt haben, und seine Majestät hat den Befehl gegeben, Ihnen für diese Mittheilung zu danken und Ihnen zu wissen zu thun, daß seine Majestät lebhaft den Erfolg und die Ausdehnung einer Industrie wünscht, welche die Bestimmung hat, der Menschheit beträchtliche Dienste zu leisten.“

Die Ahlwardt'schen sind durch den Löwe-Brief an Boulanger in eine grimmige Verlegenheit gebracht worden. Sie klagen bekanntlich Löwe an, er habe im Auftrag der Alliance israelite (des Judenbundes) das Deutsche Reich durch Lieferung schlechter Waffen wehrlos zu machen gesucht. Nun hat er aber auch den „Schleier“ vermittelst seiner schlechten Maschinen mit schlechten Waffen zu versehen, und dadurch wehrlos zu machen gesucht. Frankreich wehrlos machen, heißt aber die Wehrkraft Deutschlands entsprechend verstärken. Die Wehrlosmachung Deutschlands wird also durch die Wehrlosmachung Frankreichs kompensirt (wört gemacht) und der unpatriotische Verrath an Deutschland durch den patriotischen Verrath an Frankreich aufgehoben. Wie die Ahlwardt'schen aus diesem Dilemma heraus kommen werden? —

Ein Staatsanwalt als Ahlwardt-Zeuge. Ahlwardt hat aus Patriotismus gehandelt, konstatierte der Staatsanwalt in Magdeburg in einem Prozeß gegen die Redakteure der „Magdeburgerischen Volksstimme“ Martini und Dr. Lug. Der Letztere hatte in einem von ihm verfaßten Artikel dem Ersten Staatsanwalt den Vorwurf gemacht, durch seine Anordnung, den in Untersuchungshaft befindlichen Genossen Königstede wegen verübter Durchsichtereien zu fesseln, illegal gehandelt zu haben. Nach der Zeugenaussage des Besatzungs-Inspektors Kresgel ist die Fesselung des Königstede vorgenommen worden, weil Königstede sich Durchsichtereien (er hat sich Wurst, Schinken und Primitabak zu stecken lassen) hat zu Schulden kommen lassen, und sich bei seiner Vernehmung sehr frech und renitent benommen hat, auch seine Ausfälle verweigert hatte. Weil er durch einen Militärposten Verbindung mit Außen angeknüpft hatte, und Sozialdemokrat durch und durch ist, so schien es nicht ausgeschlossen, daß er sich event. seiner Bestrafung durch die Flucht entziehen würde. Mehrere Wochen mußte Königstede die Fesseln tragen. Trotzdem die geschilderten Thatfachen im wesentlichen wahr und erwiesen waren, beantragte der Staatsanwalt gegen jeden der beiden Angeklagten ein Jahr Gefängniß. Interessant ist folgende Episode aus den Plaidoyers des Verteidigers und des Staatsanwalts:

Verteidiger Rechtsanwalt Heine aus Berlin: Er könne nur für Freisprechung plaidiren, da der Artikel sich in sachlicher Weise gegen das inkorrekte Vorgehen gemeldet hat. Wenn man übrigens erwägt, daß die Anklage gegen Ahlwardt nur eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten zur Folge hatte, so muß es doch jedem klar werden, daß dem Antrage des Staatsanwalts aus je ein Jahr Gefängniß garnicht entsprechen werden kann.

Staatsanwalt: Ahlwardt hat aus Patriotismus gehandelt, was man bei dem internationalen Sozialdemokraten Lug garnicht annehmen kann, ihm kam es vielmehr gerade auf die Antezugung staatlicher Autoritäten an.

Verteidiger Heine (schlecht): Ueber Ahlwardt haben Ihre Berliner Kollegen aus Grund des Altematerials anders geurtheilt, Lug hat aus Humanität, aus Liebe zu Recht und Gerechtigkeit sein Bestes gethan, und diese Motive sind doch auch noch etwas werth.

Es giebt gewisse Dinge, über die man kein Urtheil auszusprechen braucht; sie richten sich selbst. Die Sozialdemokratie ist stolz darauf, von dem Patriotismus, den der

Die Bitterkeit in seinem Herzen stieg auf seine Lippen und formte sich zu Worten der Verachtung und des Eils. Aber er ließ sie nicht entschlüpfen. Fortwährend sagte er sich: „Den Starken gehört die Welt. Stark muß man sein. Ueber alles hinaus muß man sein!“

Der Wagen fuhr rascher. Er kam wieder an den Festungswerken vorbei. Du Rog blickte zum Himmel empor, an dem ein röthlicher Schein, wie das Leuchten eines mächtigen Stimmwerks hing. Und ein unbestimmtes, gewaltiges Geräusch drang ununterbrochen in sein Ohr; es setzte sich aus unzähligen, verschiedenartigen Tönen zusammen, klang bald dumpf, bald nah, bald fern und war wie das Ahnen gewaltigen Lebenspochen, war wie der Hauch des athmenden Paris, das einem ermüdeten Niesen gleich in der Sommernacht schlief.

Georges dachte: „Es wäre sehr dumm von mir, wenn ich mich darüber ärgern wollte. Jeder für sich. Dem Nützlichen gehört der Sieg. Alles ist nur Egoismus. Der Egoismus um Ehrgeiz und Vermögen gilt mehr als der Egoismus um das Weib und die Liebe.“

Der Triumphbogen de l'Etoile tauchte am Eingang zur Stadt mit seinen beiden Niesenbeinen wie ein unfruchtiger Koloß auf, der eben bereit zu sein scheint, sich in Bewegung zu setzen und die breite Allee vor ihm hinunterzuschreiten. Die Drohschle war wieder in den Wagenzug getathen, der schweigende Paare heimtrug.

Die junge Frau hatte wohl gemerkt, daß in der Seele ihres Gatten etwas vor sich gehe, und sie fragte mit ihrer sanften Stimme:

„Woran denkst Du, mein Freund? Seit einer Viertelstunde hast Du kein Wort mehr gesprochen.“

Spottend erwiderte er: „Ich denke an all die Dummköpfe, die sich lieben und küssen und sage mir, daß man wahrhaftig Besseres im Leben zu thun hat.“

„Ja“, flücherte sie, „aber zuweilen ist es doch auch gut.“

„Es mag gut sein, ... mag gut sein, ... wenn man nichts Besseres hat.“

Georges Gedanke ging weiter und entkleidete in einer Art boshafter Wuth das Leben aller Poete: „Ich würde schon dumm sein, wenn ich mich geniren, mir irgend

Staatsanwalt so rühmend hervorhebt, keine Spur zu zeigen, und noch stolzer ist sie darauf, daß sie über jeden Patriotismus, auch über den berechtigten, die Idee der Humanität und Gerechtigkeit stellt.

Thatsächlich sei noch erwähnt, daß das Gericht gegen Martini auf 200 M., gegen Dr. Lug auf einen Monat Gefängniß erkannte.

Gegen die Aufhebung der Juden-Emanzipation wendet sich, wie wir der „Kölnischen Volks-Zeitung“ entnehmen, eine verschiedene einflussreiche Organe der Zentrums-Partei zugehörige Berliner Korrespondenz, welche die theils mittelbar, theils unmittelbar erfolgenden Agitationen gegen die Rechtsgleichheit abfertigt. In derselben liest man:

„Dabei (bei dem Anknurren gegen das Gesetz vom 3. Juli 1898) können die Katholiken nicht mithun; sie verdienen ihnen nicht bloß ihre Grundzüge, sondern auch die eigentümliche Interesse, ihr Selbsthaltungstrieb. Das Gesetz vom 3. Juli 1898 sagt mit etwas mehr Worten dasselbe, was Artikel 12 der preussischen Verfassung, der also lautet: „Der Genuß der bürgerlichen und Staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntniß.“ Das ist ja das Palladium der Parität, die Gleichberechtigung der Katholiken mit den Protestanten. Wären die reinen Selbstmörder, wenn wir dazu mitwirkten, bei an diesem Grundstein unseres Rechtes gerüttelt würde! Gegenwärtig, wir sehen alle Kraft daran, um diesen Rechtsstein überall in vollster Nähe zur Durchführung zu bringen, und da, wo bisher die Verwaltungsdirektion in ihrer „protestantischen Tradition“ die Katholiken in die zweite Linie zu schieben suchte, mit der Aufhebung der Rechtsgleichheit würde man den Katholizismus schwer verwunden, aber das Judenthum nur leicht streifen. Oder will man etwa die Bestimmung so fassen, daß nur die Mitglieder der Synagogen-Gemeinden in ihren Rechten vergrößert sind? Das wäre ein Schlag ins Wasser, denn gerade die schloßten, gewissenlosesten Elemente des Judenthums würden dann schamlos aus ihrer Kasten-Gemeinde austreten und als „Konfessionslose“ freigeschrieben u. s. w. wieder vollberechtigte Staatsbürger werden, im Falle sie sich auch taufen, um nachher zu bleiben, was sie waren. Die jüdische Klasse von der Rechtsgleichheit ausgeschlossen, ist einfach unmöglich. Man denke sich die „Judenprobe“ bei Hinz und Kunz, die Richter nach einem Tropfen jüdischen Blutes bei Konkurrenten oder persönlichen Feinden u. s. w.! Wenn die radikalsten Antisemiten ein Ausschauungsgeld machen wollten, so müssen sie doch in § 1 legen, wer Jude ist und wer nicht. Aber trotz ihrer riesigen Red- und Schreierfähigkeit haben sie eine geschickliche brauchbare Definition des Begriffs noch nicht zu Tage gefördert.“

Die „schloßten und gewissenlosesten“ Elemente des Judenthums werden sich gewiß hüten, die mit nicht weniger als Vortheilen verknüpfte Lage der Konfessionslosigkeit aufzusuchen, wo ihnen als „guten“ Katholiken oder Evangelischen ganz anderer Gewinn winkt. Der Ausführung der „Kreuz-Zeitung“ gegenüber, daß die Liberalen seiner Zeit leichten Herzens über die Artikel 12 und 18 der preussischen Verfassung hinweggegangen sind, und die Konservativen ebenso leichten Herzens, wenn die Zeit gekommen ist, über das Gesetz vom 3. Juli 1898 (die Gleichstellung der Bekenntnisse) hinweggehen werden, bringt die „Kölnische Volks-Zeitung“ in Erinnerung, daß die Konservativen bei Aufhebung der Verfassungsartikel 12, 14 und 18 an demselben Strick wie die Liberalen gekoppelt haben. Man finde in der Abstimmungsliste u. A. den Namen v. Bismarck (Platon), v. Bismarck (Nauwig), v. Brauchitsch, v. Denzin, Graf zu Eulenburg, v. Goltz, v. Prinz Handjery, v. Köller, Graf v. Königsdorff, v. Reichel, Malchow u. c. Aber gerade diese Abstimmung läßt die Katholiken nur in ihrer Ueberzeugung bestärken, „die Verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Konfessionen nicht antasteten zu lassen.“

„Die Straflosigkeit der Abgeordneten“ steht der „Kölnische Zeitung“ in nicht geringer Merg. Die Möglichkeit, daß einmal eine Beleidigungsklage gegen einen Abgeordneten verfaßt werden könnte, ist der Kölnischen Reize etwas Unverträgliches, zumal in einer Zeit, da moralisch bedenkliche, geistig minderwertige Persönlichkeiten auf der breiten Straße des gleichen Wahlrechts ihren Einzug in den Reichstag zu halten beginnen.“ Nun, daß Ahlwardt „moralisch bedenklicher“ oder „geistig minderwertiger“ ist als der Herr Greisdorf, der nicht „auf der breiten Straße des gleichen Wahlrechts“, sondern auf dem engen Klippenweg des Dreiklassen-Wahlsystems seinen Einzug in das Abgeordnetenhaus hat,

etwas versagen, mich noch länger quälen und beunruhigen wollte, wie ich es in letzter Zeit gethan habe.“ Das Wort Forestier's trat wieder vor ihn, aber es reizte seinen Schmerz nicht mehr. Es kam ihm vor, als verträgen sie sich wieder, als würden sie wieder Freunde. Er mochte ihn zuweilen „Guten Abend, alter Junge!“

Madeleine war sein Schweigen peinlich. „Wollen Sie bei Tortoni nicht noch eine Portion Eis essen?“ fragte er. Er sah sie von der Seite an. Ihr feines, blaues Profil wurde gerade durch das lebhafteste Licht einer Gasflamme - Guirlande vor einem Café Chantant hell beleuchtet.

„Süßlich ist sie,“ dachte er. „Um so besser. Bist Du gut, bin ich auch gut. Aber daß ich mich deinetwegen quälen sollte, nein!“ Dann aber erwiderte er: „Gewiß, liebes Kind!“ Und damit sie seine Gedanken nicht erriet, gab er ihr einen Kuß. Der jungen Frau kamen die Lippen ihres Mannes eisig vor.

Doch lächelte sie, wie sie immer lächelte, und reichte ihm die Hand, um vor den Stufen des Cafés abzusinken.

### III.

Als Du Rog am nächsten Morgen in die Redaktion trat, begab er sich sofort zu Boisrenard.

„Ich möchte Dich um eine Gefälligkeit bitten, lieber Freund,“ begann er. „Seit einiger Zeit macht es gewisse Leuten Spaß, mich Forestier zu rufen. Ich beginne bald dumm zu finden. Sei mir so gut und theile den Rollen unter der Hand mit, daß sich der Nächste, der sich dieses Scherz erlaubt, auf Ohrfeigen gefaßt machen muß. Möge sie also erwägen, ob der Spaß einen Degenstoß werth ist. Ich wende mich an Dich, weil Du ein ruhiger Mann bist, der unangenehme Weiterungen am ehesten verhindern kann, und weil Du mir auch als Zeuge bei meinem ersten Dummgebiert hast.“

Boisrenard übernahm den Auftrag. Du Rog entfernte sich, um einen Spaziergang zu machen, und kam nach einer Stunde wieder. Niemand nannte mehr Forestier.

wird nicht einmal der Kräfte Gegner der Antisemiten behaupten können. Das Blatt der Eisen- und Kohlenbarone, die Jubaliterin des kapitalistischen Progenthums sollte am wenigsten ihre „moralischen“ Bedenken zur Schau tragen. Das Blatt verlangt, der Reichstag solle in jedem einzelnen Falle erst über die betreffende Sache selbst zu Gericht sitzen und danach entscheiden, ob es die Immunität eintreten lasse, oder nicht. Die „Kölnische Zeitung“ nennt dieses „sachlich und ohne Ansehen der Partei und der Person“ urtheilen. Was die „Kölnische Zeitung“ unter Objektivität oder Sachlichkeit versteht, weiß jedermann. —

**Der Reichstagsabgeordnete Lange** (freisinnig), der den Wahlkreis Goldberg-Dagnau-Biegnitz vertrat, ist am Donnerstag gestorben. —

**Der Antisemitismus als Rettungsmittel für die konservative Partei.** Die „Kreuz-Zeitung“ spricht es offen aus, daß die Selbsterhaltung der Konservativen die Stellung auf dem Parteitage gebot, daß die Pflege des Antisemitismus für sie ein Nothmittel ist, um die Unzufriedenheit des Volkes von sich abzulenken:

Nicht für die Person Adwards, wie der Reichstagslangler glaubte, hat man auf unserem Parteitag demonstriert, sondern für den Gegner des Judenthums, der in ihm verkörpert schien. Ist das nicht zu verstehen? Es drängt sich förmlich auf. Uns, die wir gerade im letzten Jahre mächtig Gelegenheit gehabt, mit allen Kreisen unseres Volkes enge Fühlung zu gewinnen, uns hat sich das mit Naturgewalt aufdrängen müssen, und eben das ist es gewesen, was uns vorwärts trieb, weil wir sahen, daß die während der Unzufriedenheit allüberall nach einem Ausweg suchende Partei, und die Gefahr, daß die Massen dem Demagogentum verfallen könnten, als eine äußerst drohende erschienen. Friedberg-Krnsvalde hat das auch mit einer Deutlichkeit gezeigt, die jedes Zweifeln spottet.

Anderes haben wir die Stellung der Konservativen wie der Regierung dem Antisemitismus gegenüber nie aufgefassen. Daß aber in den rückständigen Gegenden der Ostprovinzen, in welchen der Rittergutsbesitzer herrscht, in denen er es ist, der die Bauerngüter ausgeplündert hat, in denen das Loos des Sachseingängers, des Hieselarbeiters und Tagelöhners in der Provinz Sachsen, in den Herzogthümern Anhalt, Braunschweig u. s. w. als ein beneidenswertes erscheint, der hingeworfene Jude ein bald ausgezehrt Knochen ist, werden die Herren bald erkennen. In Hesse, Baden und anderen Gegenden des Westens hat die Hez gegen die Juden einen ganz anderen Untergrund, ebenso in den Städten. Da erscheint der Jude viel unmittelbarer als der Vertreter des Kleingewerbes und des Kleinbäuerthums aufstrebenden Kapitals.

**Herr Eugen Richter**, der sich in letzter Zeit mehrmals als ein recht ungeschickter Taktiker erwiesen hat — man denke nur, wie er in der Adwards-Frage den Fortschrittlaren verfahren hat — steift sich jetzt darauf, die Zurückweisung der Militärvorlage als etwas ganz Feststehendes hinzustellen. Das ist aber eine ganz willkürliche Annahme; und die Folge dieses Vorgehens kann nur die sein, daß die Wähler in falscher Sicherheit gewiegt werden und es unterlassen, auf ihre Abgeordneten den nöthigen Druck auszuüben. Wie wir schon vor Wochen sagten: Die Verbesserung der Militärvorlage ist nur durch die Wähler zu erwirken. Unter den Abgeordneten findet sich zweifellos eine Majorität für einen Kompromiß. Das erhellt recht deutlich aus der Rede des Zentrumsmannes Huene. Das Zentrum, welches den Ausschlag giebt, wird zum großen Theil für einen Kompromiß stimmen, wenn die Wähler nicht sehr energisch ihr Veto einlegen. Und auch mancher konservative und sogar nationalliberale Abgeordnete kann durch die Wähler von einem Kompromiß abgehalten werden. Die Wähler müssen das wissen, und werden die nöthigen Druck ausüben. Die Weichheitsferien eignen sich vortrefflich hierzu. —

**Der Parlamentarismus sei an dem französischen Panama-Skandal schuld**, behauptet Herr Binder in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Nur unter einem parlamentarischen Regiment könnten derlei Schmutzereien vorkommen. Aber hat Herr Binder denn die deutschen Schienensklereien und Stempelsälschungen vergessen? Hat er vergessen, daß laut Ausweis der preussischen Einkommensteuer-Listen die deutsche Bourgeoisie den Staat regelmäßig

um viele Millionen das Jahr betrogen hat? Ist ihm der Adwards-Prozess entfallen? Und die Gründungsschwindel-Kommission in Berlin von anno 1873? Und Deutschland hat doch gewiß kein parlamentarisches Regiment. Und nun gar erst Rußland, das nicht einmal eine Schein-Volkvertretung hat und sich des persönlichen Regiments in klassischer Vollendung erfreut. Kennt Herr Binder nicht den berühmten Ausspruch des Väterchens Nikolaus: „In Rußland riecht jeder Beamte außer mir.“ Und „Väterchen“ hat auch tüchtig gestohlen. Jedoch nicht Kleinigkeiten, sondern ganze Länder.

In der kapitalistischen Gesellschaft wird eben überall gestohlen.

Zwischen freien und — unparlamentarischen Staaten ist da nur der Unterschied, daß in den ersteren die großen Spitzbuben mitunter am Kragen gepackt werden, in den Mitterstaaten nach dem Binder'schen Ideale jedoch niemals. —

**„Der Gipfel sozialdemokratischer Niedertracht“** sind — nach nationalliberalen Blättern — die Vergiftungen in Homestead (Amerika), von denen nicht feststeht, ob sie absichtlich sind, und von denen gewiß ist, daß sie nicht „sozialdemokratisch“ sind, sondern es keine Sozialdemokraten dort giebt, sondern nur Tradesunionisten, die mit den Blacklegs oder Slabs („Schwarzfüßen“ und „räubigen Schafen“ d. h. den nicht organisierten Arbeitern) im Kampf stehen. Nach englischen Blättern ist die „Vergiftung“ durch Leitungswasser erfolgt — also verunreinigt aus Bleiröhren. — Ueber den noch immer fortbauenden Streik in der Carnegie'schen Musterfabrik zu Homestead wird geschrieben, daß er den Eigenthümern, den Arbeitern und dem Staat (der Militär schickte) 8 1/2 Million Dollars, d. h. 34 Millionen Mark gekostet habe. Und das Alles, weil die Herren Unternehmer den Arbeitern die politische Gleichberechtigung nicht zuerkennen, und ihnen den Gebrauch des Koalitionsrechts verbieten wollen! Das sind die Früchte der heutigen Gesellschaftsordnung! —

**Das französische Ministerium** ist mit knapper Majorität einer Niederlage entgangen. Nur mit wenigen Stimmen — 271 gegen 265 Stimmen — wurde gestern ein Antrag verworfen, welcher darauf hinausging, dem parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuß, mit Umgehung der gewöhnlichen Richter, die ganze Panama-Angelegenheit zu übertragen, ihn also zu einer Art Wohlfahrts-Ausschuß zu machen. Daß ein solcher Antrag gestellt werden und beinahe die Majorität erlangen konnte, zeigt, wie gespannt die Lage ist, und daß in die regelmäßigen Behörden kein Vertrauen mehr besteht. —

## Parteinachrichten.

**Protestveranstaltungen gegen die Militärvorlage** fanden ferner statt in Schweidnitz (Ref. Kühn-Breslau), Dursach (Ref. Dr. Kädt).

**Zum Thema der Gemeindevahlen** schreibt die Elberfelder „Freie Presse“: „Aberland hat seine besondere Städteordnung, und laut dieser sind die „untersten Schichten“ der Bevölkerung in weit größerem Maßstabe von den Wahlen zu den Stadtverordneten ausgeschlossen, wie in dem übrigen Preußen. Man hat hier von Anfang an den großen Industriearbaitern & la Saare Rechnung getragen. Als nun das neue Einkommensteuer-Gesetz geschaffen wurde, sah sich doch der Landtag veranlaßt, da dadurch wiederum das Verhältnis zum Nachheil der Winderbegüterten sich verschoben hatte, für die Rheinprovinz insofern eine Abänderung zu schaffen, als alle diejenigen, welche 5 Mark Einkommensteuer bezahlen, zur Wahl zugelassen werden müssen. Doch dies wurde von Anfang an als ein Provisorium bezeichnet, welches so lange dienen sollte, bis die gesammte Steuerreform und mit ihr die Wahlrechtsfrage geregelt sei. Letzteres soll jetzt geschehen, und nun ist für die gegnerischen Parteien die Frage: Wie hoch soll der Zensus sein? Von dem einzig richtigen Gedanken eines gleichen und geheimen Wahlrechts ist natürlich auch bei der sich immer so volkseunlich gebendenden Zentrumsparthei keine Spur zu finden. Im Gegentheil, das vornehmste rheinische Zentrumsorgan, die „Köln. Volksztg.“, motivirt die Forderung, den Zensus so niedrig wie in den alten Provinzen zu setzen, besonders damit, daß es erklärt, die Sozialdemokraten könnten ja doch bei dem Klassen- und Zensus-Wahlrecht keine nennenswerthen Erfolge erringen, wie die in den ver-

schiedenen Orten in diesem Jahre stattgefundenen sozialdemokratische Wahlbetheiligung gezeigt habe. Also wenn die Sozialdemokraten, d. h. die Arbeiter, etwa Erfolge bei einem niedrigen Zensus erringen könnten, dann ist die Zentrumsparthei schon gerne bereit, denselben so hoch zu stellen, daß die Arbeiter „nichts zu melden haben“. Doch diese rheinische Zentrumsparthei ist sehr durchsichtig: bei einem niedrigen Zensus bedeuten die Herren das linke Rheinufer in der 3. Klasse vollständig für sich zu erobern, welche Berechnung ja auch vorläufig noch, vielleicht mit Ausnahme Kölns, dank der dort herrschenden egyptischen Finsterniß, stimmen dürfte. Einen solchen Wahlerfolg gönnen aber naturgemäß die Liberalen dem Zentrum nicht; sie meinen, so schreibt die „Elberf. Ztg.“, die Möglichkeit sei doch nicht ausgeschlossen, daß, sofern der Zensus noch niedriger wie 6 M. gesetzt wird, die Sozialdemokraten Erfolge erzielen könnten, deshalb dürfte dies nicht geschehen. So streben beide um die Köpfe Sozialdemokraten herum mit der bestimmten Absicht, sich gegenseitig selbst zu fangen. Für uns macht sich die Sache höchst komisch: wir haben uns bezüglich der Stadtverordnetenwahlen noch keinen Illusionen hingeeben und wissen, daß wir dort unser Heil nicht finden können, besonders so lange nicht, daß gleiche und geheime Wahlrecht vorhanden ist. Wir werden uns aber an den Wahlen betheiligen, weil wir sie als Mittel zum Zweck, zum Zweck der Agitation, ansehen. Wenn unsere Genossen in Mühlheim a. Rh. es bei dem Versuch ohne besondere Agitation auf 142 Stimmen gegen 807 bezw. 450 der Gegner gebracht haben, so halten wir dies in diesem Falle im Gegensatz zu den gegnerischen Blättern für einen Erfolg für diesen Ort. Bedenke man doch, daß die große Mehrzahl der wirklichen Arbeiter einfach nicht wahlberechtigt ist, und daß von den Wahlberechtigten, welche gerne für die Sozialdemokratie stimmen würden, wieder viele sich der Wahl enthalten, weil sie fürchten müssen, auf dem Wahlbureau „gute Bekannte“ zu finden, welche hören, wie sie gegen die Interessen ihrer Arbeitgeber, vielleicht recht häufig gegen deren eigene Person, ihre Stimme abgeben. Dies bedeutet aber in den meisten Fällen Gallaßung. Jedenfalls werden erst die Genossen der größeren Industriestädte, wie Elberfeld, Barmen, Köln u. c. im nächsten Jahre die Probe aufs Exempel zu machen haben, um ein sicheres Urtheil über die Tragweite der Betheiligung der sozialdemokratischen Partei an den Stadtverordnetenwahlen abzugeben.“

In Bretznig (Sachsen) wurde bei der Gemeinderath-Ergänzungswahl der sozialdemokratische Kandidat mit großer Mehrheit zum Vertreter der Unanständigen gewählt. In Pflerschen bei Dresden fügten bei einer Wahlbetheiligung von 63 pCt. die beiden sozialdemokratischen Kandidaten mit 216 und 218 Stimmen über die Gegner, die im Höchstbetrage 143 Stimmen erhielten. Für unsere Partei stimmten 60 pCt. der Wahlbetheiliger, gegen die 1800er Wahl 4 pCt. mehr; für die Gegner 40 pCt., gegen 1800 ein Minus von 4 pCt. In Pirna und Copitz theilte sich die Sozialdemokratie zum ersten Male selbständig an den Gemeindevahlen; im ersteren Orte war der Erfolg noch gering, weil viele Arbeiter die Erwerbung des Bürgerrechts verabsäumten; in Copitz gelang es wenigstens, die Wahl zweier Genossen zu Stellvertretern für das Gemeinderath-Mitglied der dritten Klasse durchzuführen. In Schmiedeburg (Sachsen), wo unsere Partei ebenfalls zum ersten Mal mit einem eigenen Kandidaten für die Unanständigen auf den Plan trat, errangen wir einen vollen Sieg. In Raundorf bei Großenhain wurde in der Klasse der Unanständigen Genosse R. Berger mit 25 Stimmen gewählt. Der frühere Vertreter, welcher wohl auch mit uns sympathisirt, aber nicht als Parteigenosse anzusehen ist, erhielt 24 Stimmen.

**Zustimmungserklärungen zu den Beschlüssen des Berliner Parteitages** liegen weiter vor von den Parteigenossen in Neuß, Großenhain.

**In einer Parteiverammlung zu Schweidnitz** bemerkte nach dem Bericht der „Volkswacht“ der Referent Kühn-Breslau: „Er sei auch ganz entschieden dafür, daß nicht alle gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag geschickt würden, denn er versprache sich von der praktischen Mitarbeit dortselbst gar nichts, er wäre vielmehr der Ansicht, daß die Abgeordneten weit besser in der Agitation nützen und größere Erfolge erzielen würden.“ — Dieser Standpunkt ist nicht richtig. Wer ein Abgeordnetenmandat annimmt, geht damit seinen Wählern gegenüber die selbstverständliche Verpflichtung ein, ihre Interessen im Parlament so oft wie möglich mit seiner Person zu vertreten, und was die Agitation anlangt, so können die sozialdemokratischen Abgeordneten ebensowenig wie andere Leute Tag für Tag auf der Eisenbahn oder der Landstraße liegen, sondern sie müssen auch ihren Berufsgeschäften die erforderliche Zeit widmen. Die Parteigenossen der Kreise, in welchen die Mitglieder der Fraktion wohnen oder von denen sie das Abgeordnetenmandat übertragen belamen, sorgen schon selbst dafür, daß die Abgeordneten nicht zu wenig auf Agitation geben. Außerdem ist der Parteivorstand der letzte, der einem Mitglied der Fraktion das politische dolos far niente verstaten würde.

Als er nach Hause kam, hörte er Frauenstimmen im Salon. „Wer ist da?“ fragte er. „Frau Walter und Frau von Marelle,“ erwiderte der Diener. Sein Herz begann doch etwas heftig zu pochen, er sagte sich aber: „Nun, nun. Wir wollen mal sehen“, und öffnete die Thür. Clotilde stand am Kamin, und das Licht vom Fenster fiel gerade auf ihr Gesicht. Es kam Georges vor, als wenn sie bei seinem Anblick erbleichte. Er begrüßte zuerst Frau Walter und ihre beiden Töchter, die wie Schildwachen zu beiden Seiten der Mutter saßen, dann wandte er sich zu seiner früheren Geliebten. Sie reichte ihm die Hand. Er nahm sie und presste sie in der seinen, als wenn er sagen wollte: „Ich liebe Dich noch immer.“ Und sie erwiderte seinen Druck. „Wie geht es Ihnen denn?“ fragte er. „Wir haben uns ja seit einer wahren Ewigkeit nicht gesehen.“ „Gut — und Ihnen, Bel-Ami?“ erwiderte sie freundlich. Dabei wandte sie sich an Madeleine und fragte: „Du erlaubst doch, daß ich ihn noch meinen Bel-Ami nenne?“ „Gewiß, ich erlaube Dir alles, was Du willst.“ Die Antwort schien leicht ironisch gefärbt zu sein. Frau Walter sprach von einem Fest, das Jacques im seinem Garçonwohnung veranstalten wollte. Es handelte sich um ein großes Wassenpiel, an dem Damen aus der Gesellschaft theilnehmen sollten. Sie sagte: „Es wird sehr interessant sein. Aber ich bin ganz trostlos, mein Mann ist an dem Tage gerade verhindert und wir haben nun Niemanden, der uns hinbegleitet.“ Duroy bot sich sofort an. „Es war ihr recht. Meine Töchter und ich sind Ihnen zu großem Danke verpflichtet.“ Er betrachtete die jüngere der beiden Fräuleins Walter und dachte: „Sie ist doch gar nicht übel, die kleine und dachte: „Sie sah wie ein blondes, kleines, zerschmettertes Püppchen aus mit ihrer winzigen Taille, Hüfte und Brust. Einer Miniaturfigur gleich sie mit ihren blaugrauen, mit dem Pinsel gemalter, Emailaugen,

die ein peinlich genauer und doch phantastischer Maler gemalt zu haben schien, mit ihrer allzuweißen, allzu glatten, ungelöhrten, farblosen Haut und ihrem wirren und doch zu einem kunstreichen Bau geordneten Haar, das wie eine reizende Wolke ihr Gesicht umrahmte und ganz den Eindruck der Frisur der Luxuspuppen machte, mit denen sich kleine Mädchen, die oft kaum selber so groß sind, schleppen. Rosa, die ältere Schwester, sah häßlich, glatt und nichtsagend aus. Sie gehörte zu jenen Mädchen, die man übersteht, von denen man nicht spricht, und über die man nichts zu sagen weiß. Die Mutter erhob sich und wandte sich an Georges: „Also nächsten Donnerstag um zwei Uhr?“ „Sie können auf mich rechnen,“ erwiderte er. „Sobald sie gegangen war, erhob sich auch Frau von Marelle. „Auf Wiedersehen, Bel-Ami.“ Jetzt war sie es, die seine Hand drückte, kräftig und lange drückte. Und dies schweigende Geständniß bewogte sein Herz. Er war ihr zur, dieser kleinen Bagabundin und Bourgeoisdame; sie liebte ihn wirklich — vielleicht. „Morgen besuch' ich sie,“ dachte er. „Als er mit seiner Frau allein war, fing Madeleine herzlich und offen zu lachen an und sah ihm dabei gerade ins Gesicht. „Weißt Du denn, daß Du Frau Walter eine Leidenschaft eingebläst hast?“ Ungläubig erwiderte er: „Ach, geh doch!“ „Was ich Dir sage! Mit wahrer Begeisterung hat sie von Dir gesprochen. Es war ganz unerhört für sie. So einen Mann wie Dich möcht' sie für ihre Töchter finden... Na, glücklicherweise hat das bei ihr nichts zu bedeuten.“ Er verstand erst nicht, was sie sagen wollte: „Wie meinst Du: nichts zu bedeuten?“ Mit der selben Ueberzeugung einer Frau, die ihrer Sache sicher ist, erwiderte sie: „Oh! Frau Walter gehört zu denjenigen Frauen, über die nie ein Gerücht im Umlauf ist, nie, verstehst Du, nie. Sie ist in jeder Hinsicht unangreifbar. Wie ihr Mann beschaffen ist, weißt Du so gut wie ich. Bei ihr ist es aber eine andere Sache. Zwar ist

es ihr hart angekommen, einen Juden zu heirathen, aber sie hat ihm die Treue bewahrt. Sie ist eine anständige Frau.“ „Ach, dachte, sie wäre auch Jüdin,“ erwiderte Du Roy überaus. „Sie? Rein Gedanke! Sie gehört zu den Patronessen der Kirchalenenkirche bei allen guten Werken. Sie ist sogar kirchlich getraut. Ich weiß nicht, ob ihr Mann ihr das Opfer der Laufe gebracht hat, oder ob die Kirche ein Auge zugemacht hat.“ „Ach, was Du sagst,“ erwiderte Georges. „Und sie ist für mich eingenommen?“ „Ganz gewiß, und zwar völlig eingenommen. Wenn Du nicht gebunden wärst, würde ich Dir rathe, sie um die Hand... Susannens, nicht wahr?, zu bitten, sie ist jedenfalls hübscher als Rosa.“ „Oh, die Mutter ist auch noch sehr erträglich,“ erwiderte er und strich sich den Schnurrbart. „Aber Madeleine erwiderte ungeduldig: „Ich wünschte Dir ja die Mutter. Aber ich habe keine Angst. Sie ist nicht mehr in dem Alter, wo man den ersten Fehltritt begeht. Dazu wäre früher Zeit gewesen.“ Georges dachte: „Das mag ja wahr sein, aber hätte ich nicht wirklich Susanne heirathen können?“ Dann suchte er die Mädchen: „Ach, was! Ich bin verrückt; hätte sie mir der Vater jemals gegeben!“ Er nahm sich aber doch auf jeden Fall vor, das Benehmen der Frau Walter ihm gegenüber sorgfältiger zu beobachten. Dabei fragte er sich übrigens nicht, ob er irgend einen Vortheil daraus ziehen könne. Den ganzen Abend qualte ihn die Erinnerung an seine frühere Liebe zu Clotilde. Er erinnerte sich ihres munteren, netten, übermüthigen Wesens. „Sie ist wirklich sehr nett,“ sprach er zu sich selber. „Ja, morgen will ich sie besuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

Sonnabend, 17. Dezember.  
**Schauspielhaus.** Wallensteins Lager. Nachher: Die Piccolomini.  
**Leffing-Theater.** Die Kameliendame.  
**Berliner Theater.** Riva.  
**Wallner-Theater.** Der Lehemann.  
**Kroll's Theater.** Die Hauberköpfe.  
**Deutsches Theater.** Die Kinder der Exzellenz.  
**Kreuz-Theater.** Logirbesuch.  
**Hessden-Theater.** Denise.  
**Friedrich-Wilhelmstadt-Theater.** Die schöne Helena.  
**Sallealliance-Theater.** Keine Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater.** Die wilde Madonna.  
**Thomas-Theater.** Der Herrgottschneider von Ammergau.  
**National-Theater.** Maria Stuart.  
**Apollon-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Winter-Garten.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Kaufmann's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Gebrüder Richter's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.

**Adolph Ernst-Theater.**  
 Vorleschte Aufführung!  
**Die wilde Madonna.**  
 Gesangsposse in 3 Akten von L. Troplow. Couplets von G. Görs. Musik von G. Steffens. Mit neuen Kostümen aus dem Atelier d. Fr. Köpke, und neuen Dekorationen v. Lättemeyer in Coburg. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7 1/2 Uhr. In Vorbereitung: **Moderne Babylon.**  
 Gesangsposse in 3 Akten v. Ed. Jacobson und W. Mannstäd. Couplets theilweise von G. Görs. Musik von G. Steffens.

**American-Theater.**  
 Jeden Abend jubelnder Beifall!  
**Die Trockenwoher,**  
 oder „Das Kind in der Kommode“, parodistisch-realistischer Vorgang im Keller, beobachtet vom Hofe aus, von Oscar Wagner.  
**Bendix** in seiner Saison-Nummer:  
 Man merkt's am Gang, Da ist was mang!  
 Auftreten sämtl. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 75 Pf. Sonntags 6 Uhr.

**Castan's Panoptikum.**  
 Neues **Fantoeke-Theater.**  
 Ohne Extra-Entree.  
 Vorstellungen v. 11-1 u. v. 4-9 1/2 Uhr stündlich.  
 Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

**Passage-Panoptikum.**  
**Der Tiger-mensch.**

**Kaufmann's Variété**  
 Am Stadtbahnhof Alexanderplatz. Vollständig neues Programm.  
**Coenrs Lenth,** Aikletinnen.  
**Bernhard-Trio,** Parterre- Akrobaten.  
**Mih Ophelia** mit ihren dreifachen Cacabus.  
**Clown Richards,** Schnellzeichner und seinen Gänse-Ficus.  
**Clara Betoni,** bildhäßige Soubrrette.  
 sowie Auftreten sämtlicher anderer Spezialitäten.  
 Anfang Wochentags 8 Uhr.

**Circus Renz.**  
 (Karlstraße.)  
 Sonnabend, den 17. Dezember 1892, Abends 7 1/4 Uhr:  
**Große Gala-Vorstellung.**  
 Auf vielfeitiges Verlangen: Wiederholung der festlich. Vorstell. des ges. Damenpersonals.  
 Besonders gewähltes Programm: u. a.: Hippolog. Congress mit 36 d. bestreff. Vollblutpferde, vorgef. vom Direktor Fr. Renz. Grande Quadrille de la haute equeitation, ger. v. 6 Damen u. 6 Herren. Mr. James Phillis mit dem Schulpferde Gerninal. Aufzutreten sämtl. Künstler-spezial. 1. Rang. Zum Schluß: Auf Helgoland. Ballet von 82 Damen. Neue Einlagen, u. a. Aufzug der Leib-Garde-Artillerie. Brillant-Panorwerk. Morgen, Sonntag: 2 gr. Festvorstellungen. Nachm. 4 Uhr (ein Kind frei) Die lustigen Heidelberger, Abends 7 1/4 Uhr: Mr. James Phillis und Auf Helgoland.  
 Fr. Renz, Direktor.

**Feen-Palast**  
 Burgstraße, neben der Börse. Welt-Lokal Berlins, 5000 Pers. fassend.  
 Täglich **Gr. Spezialitäten-Vorstellung**  
 Auf. Wochent. 7 1/2 Uhr, Sonnt. 6 Uhr. Entree 50 Pf.

**Großer Saal**  
 und Vereinszimmer Wochentags auch einige Sonnabende noch frei. 568b  
**Herzog's Salon,**  
 Inhaber O. Albrecht, Memelstr. 67.  
**Pape's Salon, jr. Knebel,**  
 Badstr. 53, 566b  
 ist Neujahr noch z. vergeben, auch jeden Sonnabend u. Sonntag noch frei.  
**Saal ca. 70 Personen, für Festlich-**  
 keiten u. Vereine jeden Tag frei. ist Sonnabends frei  
**Regelbahn** Schützenstr. 18/19.  
 Vereinszimmer (30-40 Pers. fass.), auch als Zahlstelle z. vergeben. 574b  
 Bach, Fruchtstr. 31.

**Wo speisen Sie?**  
 In der alt. pommer-schen Küche, Oranien-Str. 181, Hof pt., bei G. Buckow. Fräulein. 30 Pf. Mittagstisch, mit Bier 50 Pf., Abendstisch von 30 bis 50 Pf. nach Auswahl. 3361L  
 Kräftigen Mittagstisch empfiehlt G. Schmidt, Rixdorf, Knebebeckstr. 82.

**Clubhaus „Süd-Ost“**  
 Faldenstein-Str. 41. 3094L  
 Eröffnet bis 12 Uhr Nachts.  
**Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal v. C. Trittelwitz.**  
 2 Vereinszimmer mit Piano. Fr. Billard. 2 Winter-Regelbahnen.  
 Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen.

**Oranien-Bad**  
 Oranienstrasse 44.  
 Abonnements I. Kl. 60 Pf., II. Kl. 3 Bäder 1 M.  
**Dampfkasten-Bäder.**  
 Einpackung und Massage.  
 Leitungswasser. 8185 L.

**Musik-Instrumente.**  
 Größtes Lager in Musikwerken zum Drehen und selbstspielend (alle mit Arbeiter-Liedern), sowie Zithern, Violinen, Guitarron, Albas u. Bierseldel m. Musik, Harmonika's etc.  
 Reparaturen schnell. Theilzahlung gestattet.  
 Kaufstr. 51, Aug. Kessler, Kaufstr. 51.

**Damen-Mäntel-Fabrik**  
**A. Henemann**  
 Oranienstraße 40/41, am Oranienplatz, I. u. II. Etage.  
 Großer Weihnachts-Anverkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Kein Anfertigung nach Maass im eigenen Atelier im Hause. Kein Laden!

**Hüte** mit Kontrollmarke.  
 Schirme, Handschuhe, Gravatten, Wäsche,  
 Pelz-Mützen und -Kragen, Bous, Pelz- und Fantasie-Muffen.  
**G. Gottmann, Große Frankfurterstr. 130.**  
 nahe dem Stadttheater.  
**Spielwaaren.**  
 R. Kohlhardt, Brandenburgstr. 3.  
 Große Auswahl von Neujahrskarten.

**Circus Corty-Althoff.**  
 Berlin, Friedrich-Navi-Meer, Ede Karlstraße.  
 Sonnabend, den 17. Dezember, Abends 7 1/4 Uhr:  
**Gala-Vorstellung**  
 mit großartigem Progr. u. u. 1. Austr. des Mr. Thompson mit seinen 5 wunderbar dressirten Elephanten. Fr. Adelo Rossi als Jockeyreiter. Baroness de Walberg, beste Schulpfererin der Welt mit ihrem Schulpf. Norfolk. Inaroyable, vorgef. vom Direktor Althoff. Auftreten der Luftgymnastin Mlle. Marie, des Jockeyreiters Mr. Cooke etc.  
 Sonntag, 18. Dezember: Zwei ausserord. Vorstellungen, 4 Uhr (ein Kind frei) und 7 1/2 Uhr. In jeder Vorstellung Vorführ. der 5 dressirten Elephanten durch Mr. Thompson.

**Gratweil's Bierhallen**  
 Kommandantenstraße 77-79.  
 Täglich: **Germania-Konzert- u. Koppel-Sänger.**  
 Wochentags frei. Sonntags 30 Pfennig. Kinder 10 Pf.  
**Gr. frühstücks- u. Mittagstisch.**  
 Zwei Säle für Versammlungen und Vergnügungen. sowie 6 Billards und 8 Regelbahnen.  
 F. Sotke.

Empfehle nach wie vor mein vergrößerter Lokal, franz. Billard u. dem verehrten Publikum. Vorwärts Volks-Tribüne, Volks-Zeitung, sowie andere Zeitungen liegen aus. [1142L]  
**M. Berndt,**  
 Oranien- u. Alexandrinenstr.-Ecke.  
**Achtung!** 445b  
 Parteigenossen empfehle mein schön eingerichtetes Lokal zum gefälligen Besuch. Vereinszimmer oder Zahlstelle für 40-50 Personen ist Donnerstags, Freitag u. Sonnabends noch zu haben Steinmehstr. 96a, Restaurateur Bredlow.

**Weiss- u. Bairisch-Bierhaus.** 83362  
 Große Vereinszimmer bis 60 Pers. fassend, mehrere Tage in der Woche frei.  
**G. Tempel,** Langestr. 65.  
 Heute gr. Gänse u. Hasen-Ausschieben beim, Ranteststr. 67, part. 559b  
**Gänse-Ausschieben**  
 und -Hühner heute, Sonnabend, bei **G. Wächter,** Driegerstr. 22. 575b

**Oeffentliche Versammlung für Männer und Frauen**  
 Sonntag, den 18. Dezember, Abends 6 Uhr, in der Berliner Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Fritz Tuboll über: „Die Bormärse der herrschenden Gesellschaft den Sozialdemokraten gegenüber.“  
 2. Diskussion. Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.  
 Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein mit Comy** arrangirt vom Sozialdemokratischen Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
 Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), Abends 6 Uhr, in großen Saale der Berliner Bock-Brauerei: Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert verbunden mit komischen Vorträgen. Billets sind bei den Vorstandsmitgliedern und in den Zahlstellen zu haben.  
 Der Vorstand.

**Berein der Holz- und Bretterträger Berlins u. Umgegend.**  
**Versammlung**  
 Sonntag, den 19. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr, 1793  
 im Restaurant **Otto Klein,** Schönleinstraße Nr. 6.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Erscheinen bittet Der Vorstand.

**Vereinigung der Drechsler und Berufsgeossen Deutschlands.**  
 (Ortsverwaltung Berlin.)  
 Sonntag, den 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr:  
**Versammlung**  
 bei **Rehner,** Annenstraße 16.  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Mattulat über: „Hypnotismus und Spiritismus.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes, Um zahlreichen Erscheinen u. pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. J. H. R. Klossch, Bevollmächtigter.

**Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Buch-, Papier- und Lederwaren-Industrie.**  
 Montag, den 19. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, Alte Jakobstr. 75:  
**General-Versammlung.**  
 1. Entwürfe zum Verbandstag. 2. Die Verhältnisse, unter denen die Parteiliteratur hergestellt wird. 3. Abrechnung vom Fest im Schwanen-Brauhaus und von der Siegerischen Eistenammlung. 4. Verschiedenes.  
 Zum Sylvester-Fränkchen werden Billets ausgegeben und wird um rege Theilnehmung ersucht. 118/11 Der Vorstand.

**Achtung! Rixdorf. Achtung!**  
 Sonntag, den 18. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr:  
**Große öffentliche Volksversammlung**  
 in **Hoffmann's Lokal,** Bergstraße 133.  
 Tages-Ordnung: 340/20  
 1. Bericht unserer Delegirten vom Berliner Parteitag.  
 2. Diskussion.  
 3. Rechenschaftsbericht der Vertrauensleute; Neuwahl derselben.  
 4. Rechnungslegung des Wahlkomitees.  
 5. Verschiedenes.  
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, in dieser Versammlung zu erscheinen!  
 Der Vertrauensmann.

**Freireligiöse Gemeinde.**  
**Rosenthalerstrasse 38,** nahe dem Hacke'schen Markt.  
 Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr, Vortrag von **G. Tschirn-Breslau:**  
 im großen Saale: **„Der Mensch als Naturwesen.“**  
 Gäste sehr willkommen! Montag Abend 8 1/4 Uhr: **Beschließende Versammlung.** Auf der Tagesordnung unter anderem Bundesvorlage und Mittheilung über den Zwang gegen Dissidentenkinder, am Schul-Religionsunterricht theilzunehmen. Nur vollberechtigte Mitglieder haben Zutritt. [151/12]

**Gauverein Berliner Bildhauer.**  
 Dienstag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag):  
**Weihnachtsfest**  
 im „Märkischen Hof“, Admiralstraße 18c.  
 Anfang 6 Uhr. Entree (incl. Tanz) 30 Pf.  
 Billets sind beim Verwalter Kollegen Stöcker, Kaufstr. 17, 3 Tr., (in seiner Sprechstunde) und beim Lokalassistenten Kollegen G. Meyer, Streifenstr. 28, 4 Tr., sowie Dienstag und Sonnabend, Abends von 8 Uhr an, im Vereinslokal, Annenstraße 16, zu haben.  
 116/10 Der Vorstand.

**Produktiv-Genossenschaft**  
 der vereinigten Bäckerei-Arbeiter Berlins und Umgegend.  
 (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)  
 Wir machen darauf aufmerksam, daß mit heutigem Tage unsere **reife Bäckerei** im Norden in der Rykestraße 3 eröffnet ist. Unser Prinzip ist ein gesundes, nahrhaftes Roggenbrot zu liefern. Ferner soll diese Genossenschaft ein Zufluchtsort für unsere gemähragelten Kollegen sein, und bitten wir daher die Genossen, uns beim Einkauf von Brot zu berücksichtigen. Bestellungen erbitten wir nach unserem Komptoir, Rykestraße 3.  
 181/1 Der Vorstand. E. H. Kretschmer. J. Schlichter.

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**  
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussumbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt  
**Julius Apelt, Sebastianstr. 20 (früher 27/28).**  
 Reelle Waare. [2929 L] Prompte Bedienung.

**Keine kalten Füße mehr!**  
 Wichtig für Alle, welche im Freien oder in ungeheizten Räumen sich aufhalten genöthigt sind. Heizbare Einlagen im Schuhwerk zum Warmhalten der Füße. Durch Patent-Urkunde No. 59 404 gesetzlich geschützt.  
**Preis für 1 Paar Einlagen M. 5.00.**  
 Probepaar nebst Gebrauchsanweisung sowie alleiniger Bezug durch das General-Depot für Deutschland bei **H. Meyer, Berlin C., Neue Friedrichstr. 79a, 1 Treppe.**  
 Bei schriftlicher Bestellung muß die Fußlänge angegeben werden! Versand nur gegen Nachnahme!

## Die Prostitution in Warschau.

Eine werthvolle Studie über die Verhältnisse der Prostitution in Warschau hat kürzlich der Arzt am St. Lazaruspital daselbst, Dr. Stedro, in einer Broschüre von 76 Seiten veröffentlicht. Dieser Vortrag ist um so wichtiger und interessanter, weil wir über diesen Gegenstand hier zum ersten Male etwas Genaueres erfahren und derselbe doch trotz des Mangels an genügenden Vorarbeiten vollkommen authentisch ist.

Die der Autor schreibt, sind seine hauptsächlichsten und beinahe einzig sicheren Quellen für seine Arbeit die Nachweise des sanitätspolizeilichen Komitês und die Listen des Spitals. Dieselben sind wie gesagt authentisch, datiren aber erst seit dem Jahre 1887. Was der Verfasser uns mehr bietet, ist das Ergebnis eigener Forschung.

Nach der Zählung vom Jahre 1882 beträgt die Einwohnerzahl Warschaus 387 395 Personen. Davon sind fast zwei Drittel produktionsfähig, d. h. Personen im Alter von 15—60 Jahren. Von diesen, die 644,2 vom Tausend der Bevölkerung bilden, beinahe die Hälfte, die Hälfte, 276,5 vom Tausend, im Alter von 20—35 Jahren, d. h. der am höchsten entwickelten geschlechtlichen Reife, 63,88 pCt. der männlichen und 67,55 pCt. der weiblichen Bevölkerung sind unverheiratet. Wenn man von dieser Zahl die Kinder und altersschwachen Personen abzieht, nämlich 17,18 pCt. männliche und 18,12 pCt. weibliche, so erhalten wir die Zahlen 46,70 pCt. m. und 49,43 pCt. w., welche zeigen, daß beinahe die Hälfte der Männer und Frauen Warschaus in ledigem Stande leben. Zählen wir dazu 31—36 000 ständiges Militär, so erhalten wir die Anzahl aller männlichen und weiblichen Personen im Alter der Reife, welche ihre geschlechtlichen Bedürfnisse außerhalb der Ehe befriedigen müssen.

Die Prostituirten werden jetzt polizeilich in zwei Klassen eingetheilt. In solche, welche eine eigene Wohnung haben, also ihr Gewerbe auf eigene Hand betreiben, und solche, welche sich in öffentlichen Häusern feilbieten.

Unter polizeilicher Kontrolle stehender Prostituirter giebt es in Warschau stets über 2000. Davon beträgt der „Zugang“ und „Abgang“ durchschnittlich jährlich 1000. Von den hinzukommenden sind stets mehr als die Hälfte, nämlich durchschnittlich 59,17 pCt. unfähige, d. h. solche, welche entweder zeitweise ihr Gewerbe aufgeben oder auf kurze Zeit der Polizei aus den Augen kommen und man von neuem unter Aufsicht gestellt werden. Der Rest, d. h. 40,83 pCt. besteht aus Neulingen. — Im Jahre 1882 betrug die Zahl sämtlicher thätigen Prostituirten 2416, 1883 2175, 1884 1979, 1885 2225, 1886 2369, 1887 2282, 1888 2287, 1889 2606, 1890 2848, 1891 1568.

Kann mehr als die Hälfte der Prostituirten (64,61 pCt.) betreibt ihr Gewerbe 5 Jahre hindurch, und nur der fünfte Theil (20,21 pCt.) während 10 Jahre. Die Gründe zur Aufgabe ihres Gewerbes sind meist anderer als rein sittlicher Natur, und nur ein ganz geringer Prozentsatz betrifft und verbart auf dem Wege der Befreiung. Innerhalb 5 Jahre waren es 1,19 pCt., welche ihrem früheren Gewerbe unterworfen wurden und sich durch ihre Hände Arbeit ernährten. 0,67 pCt. starben, 0,10 pCt. waren zur Ausübung ihres Berufes zu alt oder untüchtig geworden, und 2,06 pCt. verheirateten sich.

Was das Alter der Prostituirten anbelangt, so stehen die meisten im Alter von 20—25 Jahren, etwas weniger im Alter von 25—30; eine noch immerhin große Anzahl steht über oder unter dieser Altersgrenze.

Schließlich beweist der Autor, daß, entgegen der herrschenden Meinung, die Töchter nur einen geringen Prozentsatz unter den Prostituirten ausmachen.

30,55 pCt. der Prostituirten erkrankten an Syphilis vor dem 25. Lebensjahre, davon die meisten in öffentlichen Häusern, d. h. innerhalb neun Jahren etwa 95,54 pCt. 23,72 pCt. bekommen die Syphilis am spätesten im dritten Jahre, nachdem sie ihr Gewerbe ergriffen, davon in 42,84 Fällen von 100 ohne und 57,16 Fällen von 100 mit Rückfall.

Von allen thätigen Prostituirten Warschaus befinden sich 22,31 pCt. stets in einer für ihre Umgebung gefährlichsten Periode der Syphilis. Von den 10 000 gefahrenen Mädchen Warschaus, die sich meist aus Dienstmädchen und Arbeiterinnen rekrutiren, bildet der größere Theil die eigentliche Klasse der heimlichen Prostituirten, der kleinere Theil tritt erst nach einiger Zeit mit seinem Gewerbe öffentlich hervor.

Uebersicht über Warschau unter den Hauptstädten Europas die verhältnismäßig größte Zahl der unter polizeilicher Kontrolle stehenden Prostituirten, welche in letzter Zeit immer mehr im Steigen begriffen ist.

Ein Mittel zur gänzlichen Ausrottung der Prostitution giebt es nach der Meinung des Verfassers nicht, unser Bestreben müsse es sein, dieses Uebel, welches nur ein notwendiger Faktor unserer jämmerlichen sozialen Zustände ist, innerhalb der richtigen Grenzen zu halten.

Zuichern abgehalten. Die Tagesordnung lautet: Bericht der Vertrauensmänner und event. Anträge zur Agitation; Bericht über die Presse und sonstige Parteiliteratur (Ref. M. Leopoldi-Feiß); Stellungnahme zum Züricher internationalen Kongress; die Reichstags-Kandidatenfrage; Anträge.

Mit welchem Wohlbehagen sich die liberale „Magdeburger Zeitung“ für die Interessen des Militarismus prostituiert, ergibt sich aus einer Notiz, die das Blatt über den jüngsten Magdeburger Boykott veröffentlicht. Es heißt darin: „Man kann zwar nicht dagegen ankämpfen, daß den Sozialdemokraten eben so gut wie anderen Parteien nach Füllen des Sozialistengesetzes das Recht zusteht, öffentliche Partei- oder sogenante Volksversammlungen abzuhalten; doch kann man es der Militärbehörde auch nicht verdenken, wenn sie Mittel anwendet, um einer Korruption der Soldaten durch Sozialdemokraten vorzubeugen und dem Militär das Betreten derjenigen Lokale verbietet, in denen die Sozialdemokraten, deren Bestreben auf den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung gerichtet ist, ihre Versammlungen abhalten und ihre Feste feiern.“

Ein sozialdemokratischer Parteitag der Provinz Schleswig-Holstein, des Herzogthums Lauenburg und der Stadt Hamburg tagte am 11. und 12. Dezember in Kiel. Vertreten waren auf denselben 48 Ortschaften durch 60 Delegirte. Der von Sinau erstattete Bericht der Agitationskommission lautete durchaus günstig; trotz aller Polizeischereereien, die auch im nördlichen Lande eine nicht zu verachtende Rolle spielen, hat die Bewegung dort einen guten Fortschritt gemacht. Gewünscht wurde allseitig, daß die Agitation unter den Frauen systematischer als bisher betrieben werde. Aus den Berichten der einzelnen Wahlkreise verdient u. a. Erwähnung, daß im 5. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis 10 000 Exemplare der Broschüre „Nieder mit den Sozialdemokraten“ verbreitet worden sind. Der 7. (Kiel) Wahlkreis hat 7000 Broschüren und 60 000 Flugblätter verbreitet. Desgleichen sind im 9. Wahlkreis (Ditholstein) 4000 Broschüren vertheilt worden. Eine sehr heisse Debatte rief der vor allem von den Kieler Delegirten beantwortete Antrag auf Gründung eines selbständigen Partei-Organes hervor. Beschlossen wurde endlich — wie schon mitgeteilt worden ist — die in Dittensen erscheinende „Norddeutsche Volks-Zeitung“, welche in der Offizin des „Hamburger Echo“ gedruckt wird, mit 31. März nächsten Jahres eingeleitet zu werden und in Kiel ein täglich erscheinendes Provinzialorgan zu gründen. „Die Mittel für dieses Organ“, so lautet der Parteitagbeschluss, „sollen nach Kräften von den auf dem Parteitag vertretenen Orten aufgebracht werden.“ Zum Sitz der Provisorkommission wurde ebenfalls Kiel bestimmt. Der Abonnementpreis für das neue Organ soll 1 Mark 70 Pfennige pro Quartal betragen. Des weiteren beschloß der Parteitag, auch die Hamburger Wahlkreise für Beitragsleistung an die in Neumünster bestehende Agitationskommission zu verpflichten. Ferner sollen fortan die Vertrauensleute eines jeden Wahlkreises mindestens aller sechs Monate einen Situationsbericht an die Agitationskommission in Neumünster einreichen. Erwähnenswerth ist auch die erfolgte Annahme des nachstehenden Antrages der Wellingsdorfer Genossen: „In Erwägung, daß zum 1. April 1893 die neue Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Schleswig-Holstein in Kraft tritt, stellen die hiesigen Parteigenossen zum Provinzial-Parteitag den Antrag, daß ein Referent sich mit der neuen Landgemeinde-Ordnung befaßt, und im Monat Januar der Landbevölkerung in denjenigen Orten, wo Lokale zur Verfügung, darüber Aufklärung giebt.“ Es wurden sodann einige Anträge auf Beschaffung von Agitationsbroschüren für die Frauen und für die ländliche Bevölkerung der Agitationskommission zur Ueberlegung überwiegen. Hierauf gelangte folgender Antrag zur Annahme, der auch für die Genossen anderer Provinzen unter Umständen Beachtung verdienen dürfte: „Bei Einsetzung von Delegirten zu den Provinzial-Parteitagen haben diejenigen Orte, welche nicht in der Lage sind, die Kosten für einen Delegirten aufzubringen, sich mit den nächstliegenden Orten, welche nicht über 10 Kilometer entfernt sind, darüber zu verständigen, daß ein Delegirter für den betreffenden Bezirk gewählt wird. Die Kosten werden gemeinsam getragen; in dringenden Fällen kann von Seiten der Vertrauensleute der Vororte des Wahlkreises oder von der Agitationskommission Zuschuß gewährt werden.“ Ein Antrag, die Zeitungsforsporture und Kontrolle der Partei zu stellen, fand ebenfalls Annahme. Zum Sitz des nächsten Parteitages wurde J h e h o e bestimmt. Nachdem noch über die Beschickung des internationalen Arbeiterkongresses in Zürich berathen und M o l k e n u h r für denselben zum Delegirten gewählt war, wurde der Parteitag geschlossen. Unter dem Gesang der Marxhymne gingen die Delegirten auseinander.

### Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Das Magdeburger Landgericht verurtheilte in erneuter Verhandlung den Redakteur Wilhelm Meyer wegen fahrlässiger Aufnahme des Artikels „Pariser Briefe aus dem Tagebuche einer Erziehlerin“ zu 50 M. Geld- sowie 10 Tagen Gefängnißstrafe, — eben so viel, wie das erste Urtheil, gegen welches Meyer Revision eingelegt hat, als Strafe festsetzte.

Man schreibt uns: Der Berginvalide Klatte zu Verlaß bei Wriezen sollte in einer Volksversammlung am 1. Mai in Freienwalde an der Oberen Ortschaften beleidigt haben und wurde hierfür vom Schöffengericht Freienwalde mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Er legte hiergegen beim Prenzlaner Landgericht Berufung ein und gab den Vorstehenden jener Versammlung, den Genossen H. Saloman aus Wriezen, und noch zwei Genossen aus Freienwalde als Zeugen dafür an, daß er die vom Polizisten angegebenen Worte nicht gebraucht habe. Als nun am 10. d. M. im Termin auch die drei Entlastungszeugen beauftragt, daß Klatte nicht — wie behauptet war — „Schweinewirtschaft“, sondern „Gemeindevirtschaft“ gesagt, und auch der Verteidiger ausführt hatte, daß der Polizist sich Notizen nicht gemacht und sich bei dem Gleichlaut des Wortes auch wohl verfehlt haben könnte, sagte dennoch der Erste Staatsanwalt v. Bernhoff: „Die Entlastungszeugen sind wie der Angeklagte Sozialdemokraten und nicht glaubwürdig, da sowohl in Wort und Schrift in der Sozialdemokratie der Meineid gelehrt wird.“ Trodem der Verteidiger den Herrn Staatsanwalt auf die Ungehörigkeit dieser Reduktion aufmerksam machte, blieb derselbe bei seiner Ausführung.

Hier schließt die Zuschrift unseres Korrespondenten. Welchen Erfolg die Berufung hatte, ist nicht angegeben. Gleichviel aber was deren Ergebnis war, so viel ist wohl anzunehmen, daß das Gericht der nach allen Richtungen hin unrechtmäßigen Klauerung keinen Einfluß auf die Urtheilsfällung verstatte haben wird. Dem Staatsanwalt aber sei bemerkt, daß selbst wenn die ganze offizielle Jurisprudenz sich der Romen'schen Verdächtigung unserer Partei anschloße, der Vorwurf, die Sozialdemokratie bilige oder lehre den Meineid, eben immer noch eine unwahre Behauptung bleiben würde.

## Lokales.

Landagitation! Die Genossen, welche gewillt sind, sich an den Agitationstouren nach den Kreisen Lergau, Wittenberg etc. zu betheiligen, sind gebeten, sich bei dem Vertrauensmann dieser Kreise, Otto Gresse, Arndstr. 17 vorn parterre, zu melden. In den letzten Wochen sind diese Kreise schon wiederholt von Berlin aus „bearbeitet“ worden, aber es ist notwendig, daß die Agitation unermüdet fortgesetzt wird, wenn sich ein Erfolg zeigen soll. Ueber zwei Agitationsreisen, welche am 20. v. M. und am 10. d. nach jenen Kreisen unternommen worden sind, können wir folgendes berichten:

Am 20. v. M. wurden die Dörfer Falkenberg, Holzdorf und die Stadt Herzberg mit Flugblättern belegt. Die Bewohner zeigten sich durchaus entgegenkommend und luden die Genossen zum baldigen Wiedertreten ein. Die Polizei in Herzberg blieb auch nicht unthätig. Mehrere der Flugblatt-Vertheiler wurden nach dem Rathhaus sifirt, wo sämtliches Schriftmaterial der Beschlagnahme verfiei. Die Freude dauerte aber nicht lange. Nach einer halben Stunde schon suchten die Polizisten die Flugblätter-Vertheiler wieder auf und luden dieselben nochmals nach dem Rathhaus ein, wo ihnen sämtliche Schriften wieder eingehändigt wurden! So ganz glatt ist aber die Sache doch nicht abgegangen, denn die Herzberger Polizeiverwaltung hat jedem der Genossen ein Strafmandat in Höhe von 30 M. event. 3 Tage Haft übersandt. Gegen dasselbe ist Widerspruch erhoben worden, so daß also die Sache zum gerichtlichen Austrag kommt. Schließlich noch ein Beispiel von den „geistigen Waffsen“, mit denen der Amts-Moniteur in Herzberg die Sozialdemokratie bekämpft. Unter dem 21. November brachte das famose Blättchen folgende Sozial-Notiz:

„Gestern, am Todensamstag, ist hier und vermutlich auch in anderen Städten und Dörfern unseres Kreises ein sozialdemokratisches Flugblatt, sowie das Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands von fremden Kolporturen von Haus zu Haus verbreitet worden. Das Flugblatt strotzt von den unflätigsten und hirnerkranktesten Ideen, die ein Mensch zu Tage fördern kann, und ist vor allem dazu bestimmt, die ländlichen, sowie die städtischen Arbeiter aufzuheben gegen ihre Arbeitgeber, und ergeht sich im übrigen in den bekannten Tiraden der Sozialdemokraten. Wir vertrauen dem gefunden Sinne unserer Bevölkerung in Stadt und Land, daß sie den windigen Verlockungen der sozialdemokratischen Agitatoren kein Gehör schenken, sondern ihnen, deren Gewerbe darin besteht, Unfrieden und Zwietracht zu säen, einfach die Thür weisen.“

Also das Amtsblatt der Stadt Herzberg, das die Sache ja wissen muß. Ob die Bewohner dem Rathe ihres amtlichen Moniteurs uns „einfach die Thür zu weisen“, Folge leisten werden, wird die Zukunft lehren. Bei der nächsten Reichstagswahl werden sich wohl die neunmal Weifen von Herzberg darüber wundern, wie viele Anhänger die „unflätigen und hirnerkranktesten Ideen“ der Sozialdemokratie in der Stadt gewonnen haben.

Die Tour vom 10. d. M. war sehr anstrengend. Die Abreise erfolgte schon Sonnabend Abend, sonst hätte das vorgesezte Ziel nicht erreicht werden können. Das Agitationsmaterial bestand in der Hauptsache aus dem bekannten Flugblatt: „Mutter, was läßt der Herr Sendarm so?“ In Jahna wurde übernachtet, theils bei einem dortigen Genossen, theils im Gasthose. Der Aufbruch erfolgte Sonntag früh bei Tagesanbruch. Folgende Ortschaften wurden mit Agitationsmaterial gewissenhaft versorgt: Stadt Jahna, die Dörfer Wälsig, Jallmsdorf, Gabegast, Stadt Sedda, Reinitz, Margdorf, Reibitz, Reinsdorf und Bländorf. Die Aufnahme war allerorts eine recht gute. Zur mündlichen Agitation blieb leider nicht viel Zeit, da die Genossen alle Hände voll zu thun hatten, um die Flugblätter zu vertheilen und sich deshalb nirgends lange aufhalten konnten. Es ist aber den Landleuten versprochen worden, recht bald in verstärkter Zahl wieder zu kommen, damit den Leuten etwas „erzählt“ werden kann. Deshalb ist es wünschenswerth, daß die Anmeldungen zur Theilnahme an den nächsten Agitationstouren recht zahlreich einlaufen, damit diese Segend noch einige Male recht gründlich besucht werden kann. An Erfolge wird es dann nicht fehlen, die Leute sind sammt und sonders unzufrieden, sie scheuen sich nur, ihrer Unzufriedenheit Worte zu leihen. Dazu ist ein Anstoß von außerhalb notwendig. Noch niemals waren die Zeitverhältnisse für eine sozialistische Agitation so günstig, wie jetzt, die Landbevölkerung wartet geradezu darauf, irgend eine Form zu finden, ihrem Unmuth Ausdruck zu geben. All diese Leute werden das nächste Mal einen sozialdemokratischen Stimmzettel in die Urne legen, falls ihnen begreiflich gemacht wird, daß die Sozialdemokratie allein noch im Stande ist, ihnen ein Dasein zu schaffen, das eines Menschen würdig ist.

Der Präsident und der Ober-Staatsanwalt des Kammergerichts haben folgendes Schreiben an den Vorstand der Anwaltskammer gerichtet, welches dieser durch Ausschuss bekannt giebt: „Durch § 148 der Strafprozeß-Ordnung und § 78 des Gefängnißreglements vom 18. März 1881 ist den Untersuchungs-Gefangenen ein unbeschränkter Verkehr mit seinem Verteidiger gewährleistet. In Gefängnissen, in denen sich eine größere Anzahl von Untersuchungs-Gefangenen befindet, wie insbesondere in dem Untersuchungs-Gefängniß Alt-Moabit, wird von der Verwaltung nicht erwartet werden dürfen, daß sie beim Eingang eines jeden der zahlreichen Schreiben sofort in Erinnerung hat oder feststellen vermag, in welchem Stadium sich das Untersuchungsverfahren gegen den Adressaten befindet. In allen Zweifelsfällen wird sie die eingelaufenen Briefe zur Bestimmung über die Ausständigung an den Adressaten dem Richter vorlegen, oder zum mindesten durch eine Nachfrage bei Gericht die erforderliche Feststellung treffen. Zur Vermeidung der hieraus entstehenden Verzögerung in den Fällen, in denen die Voraussetzungen des unbeschränkten Verkehrs vorliegen, dürfte es sich empfehlen, auf Schreiben, die der Verteidiger nach Eröffnung des Hauptverfahrens an seinen Mandanten richtet, durch den Vermerk „Hauptverfahren eröffnet“ zugleich mit der Adresse den gegenwärtigen Stand des Strafprozesses ersichtlich zu machen.“

Der Vertrieb einer neuen Althwardt-Broschüre scheint bevorzustehen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß durch ein hiesiges Anzeigebill gefacht werden: „500 Männer, welche Lust haben, durch Kolportage der zugkräftigsten neuesten 50-Pfennig-Broschüre (Althwardt) sehr viel Geld zu verdienen. Abnahme nur gegen baar. (Die Hälfte Verdienst).“

Die „Gehälter“ der „jungen Männer“ sind nachgerade so heruntergedrückt, daß der „junge Mann“ sich zu einem Hungerkünstler ausbilden muß, wenn er dabei sein Leben fristen will. Wir erwähnten dieser Tage, daß ein tüchtiger Monteur jetzt schon für 16 M. pro Woche zu haben ist. Das ist noch eine Branche, die „gut“ bezahlt wird. Im Buchhandel sieht es schon trübseliger aus. Da giebt's Stellen mit 50, 60 und 75 M. pro Monat, bei 100 M. beginnen schon die „besseren“. Dabei wird

## Parteinachrichten.

Auf der Agitation. Am vergangenen Sonntag unternahm die Dasselborfer Parteigenossen ihre siebente Agitationstour. Das Wetter war sehr ungünstig, es schneite und blies stark durcheinander, und mitunter tobte der Sturm so heftig, daß man beinahe Kehrt gemacht hätte. Aber unverschämter Sache zurückzukommen, schied sich für Sozialdemokraten nicht. So wurden denn die mitgebrachten Schriften in den Ortschaften Eller, Unterbach und Hilden überall fleißig vertheilt. Die Bauern nahmen die Schriften auch gern in Empfang und viele hielten unsere Genossen bald wiederzukommen, da sie jetzt Zeit zum Lesen hätten. — In Rall sprach am 11. Dezember Reichstagsabgeordneter Grillenberger über das Thema „Kleinbürgerthum und Sozialdemokratie“. Der althergebrachte Vorwurf der Genossen, unsere Partei sei bestrebt, das Handwerk zu vernichten, wurde von Grillenberger treffend mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß wir weder in der Lage sind, das Handwerk zu vernichten, noch es zu vernichten, sondern daß der natürliche Gang der Produktionsweise zur Großproduktion führt, welcher gegenüber das Handwerk und der Handwerker sich eben nicht halten können. Da der Kampf der Handwerker gegen die Großproduktion aussichtslos und damit die Wiedereroberung ihrer früheren Position unmöglich, winten auch sie nur von einer Umwandlung der Gesellschaft im Sinne des Sozialismus Erlösung und ihrer sorglosen Lage erheffen. Sie sollten sich deshalb der sozialdemokratischen Partei anschließen, um auch ihrerseits an dem proletarischen Befreiungskampfe vom Kapitalismus mitzuwirken. Die Versammlung nahm eine dahingehende Resolution einstimmig an. — In Gröbenhain hat sich unter den Genossen ein Komitee gebildet, welches die Auffklärung der Landbevölkerung bezweckt; auch in diesem Wahlkreise thut das noch sehr noth.

Ein Arcidung der Sozialdemokratie des Wahlkreises Rauenburg-Weisenfels-Feiß wird am 1. Weihnachtstagsfesttag von Vormittag 11 Uhr ab im Norddeutschen Hof zu

verlangt, daß der Gehilfe ein halbes Duzend Sprachen beherrscht, mindestens aber französisch und englisch. Auf die doppelte Buchführung muß er außerdem noch geacht sein. Es kommt vor, daß einem Stellenfuchenden 50 oder 40 M. Monatsgehalt angeboten werden!

**Ein „großer Krach“** gab es am Dienstag in der Anaben-Kasse 4a der 183. Gemeindeschule in der Schulstraße. Früh gegen 8 Uhr kürzte plötzlich die heftig geheizte große Kachelofen ein, seine Kacheln weit in Schulkammer umherstreuend. Ein Schulkind, das in der Nähe des Ofens sich befand, wurde von mehreren Kachelstücken getroffen, zum Glück aber nur leicht, so daß es keinerlei Schaden davontrug. Wäre die ganze Klasse versammelt gewesen, dann hätte sich leicht ein großes Unglück ereignen können, denn der Ofen war zum Teil glühend und die Kacheln wurden mit Gewalt bis weit in das Zimmer geschleudert. Wahrscheinlich wird jetzt eine Revision der sämtlichen Ofen der Schule stattfinden, wie denn Vorschlagsregeln immer erst getroffen zu werden pflegen, wenn das Malheur schon passiert ist.

**Gegen den Kriminalkommissar v. Ursula** ist aus Anlaß der Ergebnisse des Prozesses E. v. Ursula die Anklage wegen Diebstahls an den Weiseln, die derselbe kurz vor der Verhaftung E. v. Ursula aus dem Geschäftskontale des Lehrers mitgenommen, ferner wegen Begünstigung erhoben worden. Wegen der weiteren Beschuldigung des Weisels ist die Voruntersuchung eröffnet worden.

**Unerhörte Zustände herrschen in der verkehrreichen Grunewaldstraße**, deren eine Seite zu Berlin, deren andere zu Schöneberg gehört. Da die Gemeinde Schöneberg mit dem Magistrat von Berlin darüber nicht einig werden kann, wer diese am Botanischen Garten gelegene Straße zu unterhalten hat, ist anscheinend zwischen beiden stillschweigend eine Uebereinstimmung dahin entstanden, daß die Grunewaldstraße überhaupt weder unterhalten, noch gereinigt zu werden braucht. Im Sommer, wo das unbeschreiblich schlechte Pflaster blöselte, schlugen die Räder der Fuhrwerke, daß die Anwohner ganz nervenkrank werden und Achsbreche an schweren Wagen vorkommen, während jetzt, zur Winterzeit, der Schnee und Schmutz daselbst so hoch liegt, daß Menschen und Fuhrwerke stecken bleiben würden, wenn sich nicht ab und zu die Anwohner daran machen möchten, selbst die Straßenreinigung auszuführen. Es liegt fest, daß Droßknechtler eine Fahrt nach der Grunewaldstraße zu jeder Zeit Nachts gar nicht, oder nur sehr ungern, übernehmen, weil ihnen ihr Fuhrwerk zu lieb ist.

**Aufgelöste Versammlung.** Die Donnerstag Abend von Seiten der reichstreuen Keilnervereinigungen nach dem Wintergarten einberufene öffentliche Keilnerversammlung wurde vom überwachen Beamten sofort nach Eröffnung geschlossen. Der Einberufer Herr Nicolai hatte die Versammlung nach Eröffnung sofort wieder verlagert, ohne vorher in die Verhandlung eingetreten zu sein, so daß die gesammelte Zeit überschritten war. Die eintreffenden Vorstellungen der anwesenden sozialdemokratischen Keilner blieben erfolglos. Vielleicht war es auch darauf angelegt, denn die stolzen Führer der „Elite-Keilner“ fühlten heraus, daß die ungeheure Mehrheit auf unserer Seite sich befand.

**„Die Hochzeit des Grafen“**, oder: „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt!“ In der E.-Straße, dicht am Rennweg-Platz, wohnte bisher eine verwitwete Frau Baronin v. R., eine schneidige Sportsfreudin, die Aller Augen auf sich lenkte, wenn sie ihren feurigen Trober von einem eleganten „Selbstfahrer“ aus durch die Straßen des Westens oder des Tiergartens dirigierte. Die Frau Baronin ging aus Freiersfüßen und ward als „gute Partole“ beurtteilt, denn sie besaß selbst ein Haus im fashonablen Westen, wenn sie dasselbe auch aus irgend welchen Gründen nicht selbst bewohnte. Zunächst demnach sich ein höherer Beamter um die Hand der reizenden Wittve, aber dieses Verhältnis geschlag sich, als der Frau Baronin Aussicht wurde, zur Gräfin zu avancieren. Graf D. wurde — nachdem die beiderseits eingeholten Auskünfte günstig ausgefallen waren — nach kurzer Bewerbung erklärter Brautgänger. Um den langweiligen Vorbereitungen einer Verehelichung in Deutschland zu entgehen, reiste das Paar nach England und ließ sich dort trauen. Nachdem die jungen Eheleute in voriger Woche zurückgekehrt waren, sollte in der Hedwigstraße die priesterliche Einsegnung und im Anschluß daran ein imposantes Hochzeitsfest in der bisherigen Wohnung der Frau Baronin gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit konnten denn auch die Gäste die silberne Einrichtung der Wohnung bewundern, welche aus dem Besten bestand, was die jüngste Berliner Möbelausstellung zur Schau gestellt hatte. Als die Stunde der kirchlichen Trauung nahte, da entstand ein furchtbarer Aufruhr in der Straße. Ein vier-spänniger Hochzeitswagen mit Kutcher und drei gallontierten Dienern, einer neben dem Kutcher, zwei hinten auf dem Tritt, fuhr vor, und dem entsprach auch der Klang der übrigen Equipagen. Der Aufruhr der Reagierenden wurde so groß, daß Polizei requiriert werden mußte, um den Verkehr frei zu halten. Die Polizeibeamten hatten mehrere Stunden lang schweren Dienst, bis der pompöse Aufzug von der Kirche zurückgeführt war. Während die Menge sich nur jögern verließ, sah die glänzende Hochzeitsgesellschaft an einer Tafel, die sich unter den leuchtenden Gemälden aller Zonen buchstäblich bog, worunter natürlich die Feststimmung keinerlei Abbruch erlitt. Da fuhr gegen 8 Uhr Abends noch ein einzelner Gast vor. Seine „Equipage“ war keineswegs glänzend zu nennen, sie sah einem Berliner Möbelwagen verweise ähnlich. Auch das Gewand des verspäteten Gastes war kein hochzeitliches, unter seinem Ueberzieher guckte statt des Fracks ein Dienarroch vor, auf dem Haupt trug er eine Mütze mit einem blauen Sammetrand. Trotz dieser Gewandung erzwang er sich den Eintritt in die Festversammlung. Sein Erscheinen wirkte wie eine explodierende Bombe, und als er sich gar als Gerichtsvollzieher N. R. vorstellte und eine auf den Grafen lautende Ausgelagte und sofort vollstreckbare Wechselforderung vorwies, als er ferner erklärte, stricke Ordre zu haben, alles zu verriegeln und auch sofort abzuholen, da war die ganze Gesellschaft außer Rand und Band. Die Bemühungen der Gäste, durch Zusammenlegen der in ihren Taschen befindlichen Barbestände den Störenfried los zu werden, scheiterten an der Höhe der Forderung und dem guten Willen wie Können der Gäste. In der allgemeinen Verwirrung hatten sich noch mehr ungeladene Gäste eingefunden, die wohl gerochen haben mußten, daß etwas in der Luft lag. Da präsentirte der Besther der Hochzeitswagen seine Rechnung, daneben die Blumenfabrikantin, die den Myrthenkranz und den Blumenschmuck für die Tafel geliefert hatte, der Schneider und der Schützer, welche Hochzeitsfrack und Lackstiefel bezahlt haben wollten, und endlich der Traiteur, welcher ein kleines Vermögen für das lukullische Mahl verlangte. Aber Geld gab es nicht, Herr und Frau Gräfin wollten sich todtschießen, aber das hätte die Rechnungen auch nicht bezahlt gemacht, und das Leben ist doch so schön — auf fremde Kosten —, sie thaten es daher nicht, und bewogen durch Bitten und Thränen den Mann des Gesehes, mit der Pfändung bis zum nächsten Morgen zu warten. Wie sich darauf die Gesellschaft des weiteren amüsiert hat, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit! „Schwamm drüber!“ Am andern Morgen Punkt 8 Uhr war der Gerichtsvollzieher zur Stelle, bis 12 Uhr hatte er zu pfänden und zu protokollieren, dann wanderten alle die schönen Möbel auf den Wagen. Unterdessen hatten sich auch verschiedene andere Gläubiger eingefunden, denn man sagte, der Herr Graf sei „verreist“, die Frau Gräfin sei „ausgegangen“. Die meisten derselben ließen sich damit abweisen, nur die Blumenfabrikantin nicht, dieselbe drang in die Wohnung, fand dort zwar den Herrn Grafen, wurde von demselben aber mit einer Anklage wegen Hausfriedensbruchs bedroht und hinausgeworfen. Als sämtliche Räume laht und leer waren, verließ auch der Herr Graf die

selben, sich festhaltend in seinem Mantel hüllend. Die gepfändeten Möbel sind jedoch schon wieder freigegeben worden, weil die Frau Gräfin, welche reichlich für die Schulden ihres Mannes nicht aufzukommen braucht, sofort ihr Interventionsrecht geltend gemacht hat, und die Gläubiger eine nutzlose Klage nicht anstrengen wollen. Die gepfändeten Handwerker und Lieferanten, welche die Befreiungen des „Herrn Grafen“ effektuiert haben, mögen nun zu sehen, wie sie zu ihrem Gelde kommen.

**Eine vergiftete Geburtskage-Torte** beschäftigte, wie erinnerlich sein dürfte, vor einiger Zeit die hiesige Kriminalpolizei. Wie damals gemeldet, hatte ein hier bedienstetes Mädchen zu ihrem Geburtskage aus ihrer Heimatstadt Alt-Damm eine Torte geschickt erhalten, nach deren Genuss sowohl das Mädchen selbst, als auch ein Kind der Herrschaft erkrankten. Der Sendung hatte nur ein Zettel beigegeben, auf welchem die Worte standen: „Guten Appetit — Lefevre“. Eine chemische Untersuchung des Restes der Torte ergab, daß der Zudeckel derselben stark mit Styrchin versetzt worden war. Nach dem unbekanntem Abfender ist seitdem vergeblich gefahndet worden; später hat sich, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, herausgestellt, daß das betreffende Dienstmädchen mit einem Kaufmann Leo Cohn zu Stettin ein Verhältnis unterhalten hat, welches nicht ohne Folgen geblieben sein soll. Dieser ist jetzt auf Requisition der Staatsanwaltschaft unter dem Verdachte des versuchten Giftmordes verhaftet worden.

**Sehr enttäuscht über ihre Beute** werden die Diebe gewesen sein, welche in der gestrigen Nacht einem Restaurateur in der Gartenstraße einen kleinen Besuch abstatteten, aber durch den aus dem Schlaf geweckten Gastwirth in ihrer Arbeit gehindert und zur eiligen Flucht genöthigt wurden, so daß sie nicht mal die kleine Beutefolge gründlich ausrechnen konnten. Der unfreiwillige eilige Rückzug erlaubte den Herren jedoch, 8 M. baar, eine Kiste und ein Paket Beitragsmarken der Neuen freien Volksbühne mitzunehmen, die in dem betreffenden Lokale eine Zahlstelle hat. Die für ihre nunmehrigen Besitzer ganz werthlosen Marken sind jedenfalls für Briefmarken gehalten worden. Die Diebe hatten in derselben Nacht im selben Hause einen zweiten Einbruch versucht und zwar brangen sie vom Hausflur aus — in einen Kaufmannsladen, konnten jedoch auch hier nur ein Faß mit Säurebrotfleisch im Werthe von etwa 15 M. erbeuten.

**Revolver-Attentat.** In der Annenstraße hat vorgestern Abend die Frau eines dort wohnenden Restaurateurs ein Revolver-Attentat auf ihren Mann verübt. Der Mann wurde von der Kugel schwer getroffen und ist nach Verhauen geschickt worden, wo er fast hoffnungslos darniederliegt. Die Frau ist verhaftet worden. Das Motiv zur That liegt in Eheverhältnissen. Der Mann hat die Frau häufig gemißhandelt und auch vorgestern soll er den Versuch gemacht haben, die Frau zu schlagen; sie hat dann den Revolver ergriffen — wie sie behauptet, hat sie den Mann nur schreden wollen und wußte nicht, daß die Waffe geladen war — und den Schuß abgab.

**Kurz vor seiner Hochzeit** hat der 23 Jahre alte Kolporteur Karl Kayser, Landsberger Allee 155, seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Der junge Mann war mit der in einem Wäschergeschäft in der Holzmarktstraße thätigen Auguste Bruh verlobt und die Hochzeit hatte das Paar bereits auf den 28. d. M. festgesetzt. Gestern Abend 6 1/2 Uhr holte Kayser, seiner Wohnort gemäß, die Braut aus dem Geschäft ab, um sie nach ihrer in der Andraastr. 40 gelegenen Wohnung zu begleiten. Unterwegs entzweite sich das Paar und gelangte streitend in die Wohnung der Braut. Dort entnahm Kayser aus einer Kommode ein Revolver und rammte davon, um sich einen Revolver mit Munition zu kaufen. Er lehrte abhand mit der Waffe in das Haus zurück und jagte sich auf dem Treppentur vor der Wohnung der Braut eine Kugel in die rechte Schläfe; der Tod trat auf der Stelle ein.

**Doppel-Selbstmord.** Als ein Zettelankleber gestern früh um 4 Uhr eine Aushlagskiste am Kupfergraben mit den Tagesplakaten verließ, bemerkte er an der Umfriedung des Kanals, gegenüber dem Hause Nr. 4, einen Mann und eine Frauensperson, die sich plötzlich über das Gitter schlangen und in das Wasser stürzten, so daß dieses hoch aufschlug. Schleunigst eilte der Zettelankleber an die betreffende Uferstelle und blickte in das Wasser hinab, ohne dort jedoch etwas entdecken zu können; dagegen fand er am Gitter einen schwarzseidenen Regenschirm mit einem Homburg als Griff und einer schwarzen Truddel. Die von dem Vorgang benachrichtigte Polizei ließ den Kupfergraben auf eine größere Strecke absuchen, ohne indeß die Leichen zu finden. Nur ein schwarzer Herrenhut und ein schwarzer Damenhut wurden zu Tage gefördert. Bei der herrschenden Dunkelheit hat der Zettelankleber die beiden Lebensmüden auch nicht recht ins Auge fassen können, und weiß nur zu sagen, daß der Mann einen dunklen Schnurrbart gehabt habe.

**Der Mörder Friedrich Heine**, welcher den Mord in der Bergstraße ausgeführt hat, wurde am Freitag Vormittag seitens der Kriminalpolizei in das Moabitische Untersuchungsgefängnis überführt und dort zunächst in der Zelle Nr. 2 untergebracht. Um 12 Uhr wurde er bereits dem Untersuchungsrichter Dr. Prommel vorgeführt, doch stellte sich sofort die totale Verneinungsfähigkeit heraus, so daß er schon nach Verlauf einer Viertelstunde nach dem Gefängnis zurückgeführt werden konnte. Dabei erwiderte er auf eine Frage des begleitenden Gerichtsdieners nach seinem Alter: „Zwanzig Jahre bin ich!“ Der Mörder ist wenig über fünf Fuß groß, aber kräftig gebaut, hat ein starknageltes, blühend rothes Gesicht, aber einen wirren Blick. Gleich nach der ersten Vorführung wurde er per Droschke nach dem Leichenschauhaus gebracht, um bei der Obduktion der Leiche gegenüber gestellt zu werden. Alsdann wurde er nach getrossener richtiger Anordnung nach der Lazarethstation des Untersuchungsgefängnisses gebracht, um daselbst auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden.

**Marktpreise in Berlin am 15. Dezember**, nach Ermittlungen des Polizeipräsidiums. Weizen per 100 Kg. guter von 15,50—15,10 M., mittlerer von 15,00—14,70 M., geringster von 14,60—14,30 M. Roggen per 100 Kg. guter von 13,40—13,10 M., mittlerer von 13,00—12,90 M., geringster von 12,70—12,50 M. Gerste per 100 Kg. gute von 16,50—16,50 M., mittlere von 15,40—14,80 M., geringe von 14,40—13,80 M. Hafer per 100 Kg. guter von 15,90—15,20 M., mittlerer von 15,10—14,50 M., geringster von 14,40—13,70 M. Stroh, Richte per 100 Kg. von 4,50—4,60 M. Heu per 100 Kg. von 7,50—5,20 M. Erbsen per 100 Kg. von 40,00—25,00 M. Speisebohnen, weiße per 100 Kg. von 50,00—20,00 M. Linsen per 100 Kg. von 80,00 bis 80,00 M. Kartoffeln per 100 Kg. von 6,00—4,00 M. Rindfleisch von der Keule per 1 Kg. von 1,80—1,00 M. Bauchfleisch per 1 Kg. von 1,40—0,90 M. Schweinefleisch per 1 Kg. von 1,50—1,10 M. Kalbfleisch per 1 Kg. von 1,80—1,00 M. Hammelfleisch per 1 Kg. von 1,60—0,80 M. Butter per 1 Kg. von 2,80 bis 2,00 M. Eier per 60 Stück von 2,00—2,80 M. Fische per 1 Kg.: Karpfen von 2,40—1,20 M. Kalle von 2,80—1,20 M. Zander von 2,40—1,00 M. Hechte von 1,80—1,00 M. Barsche von 1,60—0,75 M. Schleie von 2,50—1,00 M. Weis von 1,40 bis 0,80 M. Krebse per 60 Stück von 8,00—2,00 M.

**Polizeibericht.** In der Nacht zum 15. d. M. fand in dem Schanzenl. Arbeiter 46 eine Schlägerei statt, bei der ein Arbeiter durch Messerstiche in den Arm und in die Seite bedeutend verletzt wurde. — Am 15. d. M. Morgens wurde ein Kutscher im Pferdebestall seines Dienstherrn in der Rheinsbergerstraße Abends ein Schlosser in seiner Wohnung in der Forststraße erhängt vorgefunden. — In der Nähe der Wäldchenbrücke sprang Abends ein Arbeiter in den Landwehrkanal, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charite gebracht.

— Auf der Treppe des Hauses Andraastr. 40 erschoss sich ein Arbeiter mittels Revolvers. — Der Tapetier Lorenz fing am dem Rittisen Schulz in der gemeinsamen Schlafkammer Fischerstraße 41 Streit an und verletzte diesen durch einen Messerstich im Gesicht. Einer zur Hilfe herbeieilenden Frau und einem Hausdiener brachte er ebenfalls Schaittrunden an der Hand und am Hals bei. Der Thäter wurde verhaftet. — Im Laufe des Tages fanden drei kleine Brände statt.

## Theater.

„Die wilde Madonna“ erlebte gestern im Adolph Ernst-Theater ihre hundertste Aufführung vor überfülltem Hause. Diese Thatfache beweist, daß das als wäherlich beschränkte Großstadtpublikum in Grunde eine wahrhaft rührende Bescheidenheit an den Tag legt, wenigstens soweit der innere Gehalt eines Stückes in Betracht kommt. Kein Verlangen nach halbwegs geschichtete Aufbau, kein Verlangen nach einigemmaßen zusammenhängendem Inhalt, kein Verlangen nach frischen, kernigem Witz — nur ein bischen Ausstattungskritik, ein Duzend nackter Busen, und etwa 50 Kalauer möglichst alten Datums — damit geben sich die „durch Bildung und Witz maßgebenden Gesellschaftsschichten“ vollaus zufrieden. Nun, ein jeder wird wohl handelt nach Verdienst, und zu unserer Bourgeoisie paßt die Kunstgenüsse, an der sie Gefallen findet, ganz vorzüglich. Gespielt wurde übrigens gut. Außer dem Direktor Adolph Ernst selbst, vor allem Fräulein Wirog sowohl im Gesang als im Spiel ausgezeichnet. Den Hauptdarstellern wurden die bei solchen Gelegenheiten üblichen Blumenspenden in reichem Maße zugetheilt.

## Gerichts-Beilage.

Die Leichtfertigkeit, mit welcher oft um ganz geringe Anklage wegen Meineides und Verleitung zum Meineide, welche das Schwurgericht hiesigen Landgerichts I beschäftigte, recht illustriert. Auf der Anklagebank befanden sich zwei Frauen: Elisabeth Schern geb. Schwarz und Luise Gräner geb. Jähnsdorf, den Ausgangspunkt zu dem ersten Strafverfahren bildete eine der bekannten Streitereien um die „lieben Kleiner“, wie sie öfter vorkommen. Die zweite Angeklagte war wegen einer solchen Kindergeschichte eines Tages mit dem Schuhmacher Rüdiger in Konflikt gekommen und behauptete, von demselben mißhandelt worden zu sein. In dem aus diesem Anlaß sich ergebenden Strafverfahren gegen Rüdiger hatte sie sich auf das Zeugniß der Frau Schern berufen, welche ihre Angaben auch unter ihrem Eide bekräftigte. Da sich herausstellte, daß die Schern die Mißhandlung von dem Standorte, den sie unter ihrem Eide angegeben, unmöglich gesehen haben konnte und der dringende Verdacht vorlag, daß die Grünberg ihre jetzige Angeklagte zu dem falschen Eide gezwungen habe, so wurde gegen beide Frauen die Anklage erhoben. Die schwurgerichtliche Verhandlung führte die Geschworenen zur Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und der Gerichtshof verurtheilte jede derselben zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

Eine Anklage wegen versuchter Erpressung wurde gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Wermeister Karl Fiedler verhandelt. Der Angeklagte hatte dem Verlobten seiner Tochter, dem Kaufmann D., ein Gefälligkeitsakzept in Höhe von 300 M. gegeben, welches dieser zum Erlaube eines Geschäftes verwertete. Ein Onkel des D., der Bekleidungs-Kaufmann, hatte den Wechsel diskontirt. Nach Ablauf der Zahlungsfrist gab der Angeklagte einen neuen Wechsel mit die Prolongation wiederholte sich noch verschiedene Male. Schließlich stellte sich heraus, daß D., der inzwischen die Tochter des Angeklagten geheiratet hatte, das Geschäft nicht halten konnte. Fiedler bestand nun darauf, daß der Angeklagte die aus dem Wechsel angegangene Verpflichtung erfüllen solle. Der Angeklagte erwiderte ihm schriftlich, daß er sich bei der vorgeschlagenen Bedärfe des Kaufes erkundigen wolle, ob es mit dessen Stellung vereinbar sei, sich in Wechselgeschäfte einzulassen. Hierin ertheilte Fiedler eine versuchte Erpressung und ebenso die Staatsanwaltschaft, deren Vertreter im geistigen Termine gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen beantragte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten ebenfalls für schuldig, behielt es aber bei seiner bisherigen Unbescholtenheit bei einer Gefängnisstrafe von einer Woche.

Wegen Uebertretung des Gesehes über die Sonntagsruhe hatte sich dieser Tage der Kaufmann S. Simpson vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte sein Personal Sonntags während der Zeit von 10—12 Uhr arbeiten lassen, weil sich angeblich die Arbeit, welche am Sonntag fertig gestellt wurde, an keinem anderen Tage erledigen lasse. Die Zeugen waren anderer Meinung, einer derselben sagte gemüthlich aus, daß seiner Ansicht die Sonntagsarbeit sehr wohl an einem Wochentage geleistet werden könne. Der Amtsanwalt bezieht sich auf die Aussage dieses Zeugen und beantragte die Bestrafung des Angeklagten. Der Verstoß gegen das Geseh über die Sonntagsruhe liege klar zu Tage, der Angeklagte habe das Geseh wissentlich umgangen, anstatt seinen Arbeitern die ihnen gesetzlich gewährleistete Sonntagsruhe zu gewähren, habe er dieselben arbeiten lassen. Und das außerdem noch in den Stunden von 10—12 Uhr, wo der Hauptgottesdienst stattfindet. Der Einwand des Angeklagten verdiene gar keine Beachtung, die Wochentagsarbeit seien lang genug, um die Arbeit des Sonntags auch noch zu verrichten zu können. Das Gericht schloß sich in der Hauptsache diesen Ausführungen an; es erachtete die Uebertretung des Gesehes für erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

## Soziale Ueberblick.

Der Streik der Korbmacher Berlins dauert unverändert fort, nachdem die Versammlung vom 15. Dezember den Beschluß über die Lage des Streiks entgegengenommen hat. Leider ist ein Theil der Kollegen ihrem Versprechen untreu geworden und hat wieder zu arbeiten angefangen. Trotzdem ist ein fester Stand von Streikenden noch vorhanden, welche gewillt sind, unter allen Umständen auszuharren, um den Sieg zu erringen. Näheres dem Versammlungsbericht.

Alle Anfragen zu richten an Robert Ritsch, Wäldchenstraße 25 im Restaurant.

Um Fernhaltung des Zugangs nach Linden-Gannow wird in der „Metallarbeiter-Zeitung“ ersucht.

Wegen Lohn Differenzen hat, wie die „Voss. Zig.“ meldet, die gesamte Knappschaff der Stieborfer Bergwerke (Oberhessisch) die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Streikenden beträgt gegen 5000.

Der Streik der Schmiede auf der Wilhelmshütte bei Epproten soll nach einer Mitteilung der „Voss. Zig.“ beendet sein. Ein Theil der Ausschüsse habe die Arbeit wieder aufgenommen, der andere Theil sei entlassen worden.

Rein Rothhand? Der Oberbürgermeister von Bielefeld soll, wie die dortige Volkswacht mitteilt, der Deputation der Arbeiterlosen erklärt haben, er könne das behauptete Vorhandensein eines Rothhands nicht anerkennen. Das genannte Blatt theilt die bezüglichen Aeußerungen aber nur mit Reserven mit. Jedenfalls ist auch gar kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Bielefeld bessere wären als anderwärts.

Aus dem Handwerksleben. Vor uns, sagt die „Märk. Volkswacht“, liegt der Brief des Sohnes eines alten, angeesehenen Einwohners von Frankfurt a. O., welchen derselbe heimlich in dem Gefängnisse einer wehrfähigen Stadt geschrieben und einem Mitgefangenen bei der Entlassung mitgegeben hat. Es ist das alle Dies, beim Betteln aufgegriffen, der Landes-Polizeibehörde überwiesen und von dieser ins Arbeitshaus gebracht, hatte er seine Zeit verbracht und wurde wieder entlassen. Er hat bis zum Ausgang des nächsten Tages, welcher in nach der Heimath besitzern sollte, noch einige Stunden Zeit. Er geht bei den Meistern seines Gewerks noch umhauen, wird, da der Besatz vermuthet, daß er betteln, eingesperrt und von dem Gericht der Landes-Polizeibehörde überwiesen, wo er nun 1-1/2 Jahr über unsere herrliche Wirtschaftsordnung nachdenken kann. Doch hören wir den unglücklichen jungen Menschen.

Hagen, den 6. Dezember 1892.  
Lieber Vater! Du wirst gewiß sehr böse werden, wenn Du diesen Brief gelesen hast; aber ich kann es Dir nicht vorenthalten, damit Du nicht in Ungewissheit bleibst. Als ich neulich, damals am 2. Oktober am hiesigen Bahnhof ausstieg, ging ich nach der Herrberge zur Heimath, wo ich Antioch gefahren habe. Danach ging ich, um mir etwas zu essen zu kaufen, und da der nächste Zug erst nachmittags 3 Uhr fuhr, wollte ich gleich bei einigen Meistern nachhaken, aber ich war noch nicht weit gegangen, als ich plötzlich auf der Straße verhaftet wurde. Und nachdem ich drei Tage in Untersuchung gefessen, wurde ich zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde verurtheilt, weil ich soll gebettelt haben. Ich legte Berufung ein, aber sie wurde verworfen. Lieber Vater! Ich komme also wieder ins Arbeitshaus und ich kann Dir diesen Nummer nicht ersparen, und wäre ich doch lieber damals geflohen, dann hättest Du doch keine Sorge mehr um mich gehabt! Lieber Vater! Jetzt werde ich wohl für immer verloren sein, denn diesmal werde ich wohl 1/2 Jahre haben und lebend werden wir uns beide nicht wiedersehen. Lieber Vater! Ich danke Dir für alles Gute, was Du an mir gethan hast und suche mich zu vergessen. Lieber Vater! Ich habe ich heimlich im Gefängnis zu Hagen geschrieben und nehme von Dir Abschied. Lieber Vater! Behalte meinen Bruder Paul zu Hause; lasse ihn gar nicht in die Fremde geben, auf daß er nicht auch auf diese Bahn gerath. Lieber Vater! Grüße alle Verwandte und sage ihnen Bescheid, denn dies wird wohl mein letzter Brief sein. Traurig ist der Anfang gewesen und traurig wird auch mein Ende sein, denn ich habe jetzt alle Hoffnung verloren. Zu Hause werde ich wohl nicht kommen können, wenn ich meine Zeit um habe. Also, lieber Vater, suche mich zu vergessen, denn meine Schande ist groß. Dein in Schmerz und Traurigkeit verunsicherter Max.

Der noble Wüßiggänger, der mit Glacéhandschuhen und Plüsch bewaffnet Ding und Ring anpumpt, anbettelt und davon sein Leben führt, ihn bestrafte das Gesetz nicht. Der arme Arbeiter dagegen, der seine Arbeit findet und, um nicht zu verhungern, vor den Thüren sich ein Stück Brot und ein paar Pfennige zur Bekleidung des Nachmittags erbittet, ihn trifft das Gesetz mit ganzer Schwere. Redigieren war das vorliegende Delikt doch kaum Betteln zu nennen. Der Handwerksgehilfe sollte einen Handwerksgebrauch, daß „Anschauen“ aus, das im Handwerk gar nicht als Betteln betrachtet wird. Um so schneidender steht — unserer Ansicht nach — die Verurtheilung des unglücklichen jungen Mannes im Widerspruch mit dem Volksbewußtsein, mag das gerichtliche Urtheil eine Perle juristischer Weisheit sein oder nicht.

Zur Lage der Schiffs-Steuward's veröffentlicht „Der Volkswirtschaftler“ einen längeren Artikel, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Ein Steuward, der zum ersten Mal fährt, erhält pro Monat 24 Mark, die anderen 30 Mark. Beim Engagement wird dem Steuward ein Gehalt (Wohlfahrt) auf den halben Monatsgehalt ausgestellt, gegen welchen er in dem Auszahlungsbureau der Kompanie seine Reisebedürfnisse — er muß Matrage und Wäsche selbst stellen — einkauft. Das Steuward-Zimmer, welches der Größe eines Berliner Zimmers entspricht, dient 32, auch 36 Menschen als Schlafraum. Von der Beschaffenheit der darin enthaltenen Luft kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß jede Ventilation fehlt, da die sechs tellergroßen Fenster nie geöffnet werden dürfen. Unter diesem Raum befindet sich noch ein anderer, in welchen man mittels einer Leiter gelangt. Fenster sind in diesen gar nicht vorhanden, denn er liegt unter dem Wasserpiegel und dient trotzdem den 10 Küstlerheueren, welcher von Herrschaften der ersten Klasse die Zerstreuung aufspielen müssen, als Schlafraum. Ob solche Räume — schreibt der besagte Verfasser — der selbst eine Reise an Bord des Dampfers „Augusta Victoria“ mitgemacht — zum Schlafen für Menschen überhaupt benutzt werden dürften, wollen wir vorläufig dahingestellt sein lassen, doch ist so viel gewiß, daß die Ratten, die von der Größe gewöhnlicher Hauskathen zu Hunderten dort herum liefen, sich sehr wohl fühlten. Es ist gar nichts herum, daß den dort Schlafenden ganze Fingerglieder oder Beine abgegriffen worden. (1) Um 3/4 Uhr Morgens müssen die Leute aufstehen und bis Abends 8 Uhr ununterbrochen arbeiten; kaum Zeit zum Essen wird ihnen gewährt. Der in 6-7 Minuten das Mittagessen, welches im Sieben eingenommen wird, nicht hinuntergewürgt, wird „rausgeschmissen“ aus der „Pantry“ (fasten Küche) nämlich. Während der achtstündigen Reise kommt außerdem noch ein jeder 3-4 Mal zum Wochendienst während der Nacht und zwar immer auf drei Stunden. Die geringsten Versehen sind mit Strofen belegt. Stehen wir nun einmal zu, wie solche Arbeit deslebenslich Schinderei entlohnt wird. Länger den erwähnten 25 Mark monatlichen Lohnes verdient sich der Steuward noch etwa 25 Mark für den ganzen Hin- und Rückreise. Davon gehen zunächst 10 Mark für die Matrage und Wäsche, dann 8 Mark Mithergeld, 3 Mark für den Pantry Steuward, 10 Mark wird jedem für jede Reise für den Verpächter abgezogen, Krankengeld, Seemannsbuch u. s. w. Kurz, es bleiben dem Bediensteten etwa 21 Mark für 28 Tage Arbeit, täglich 18-22 Stunden. — Wenn nach diesem nicht die Luft anwandelt, als Steuward an Bord der „Augusta“ zu gehen, dem ist wahrhaftig nicht mehr zu helfen.

### Veranstaltungen.

Eine zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder der Allgemeinen Orts-Kranken-Kasse gab am 11. Dezember mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag: Ist die freie Kassenwahl in dieser Kasse einführbar? Referenten Herr Dr. Zabel und Herr Ahmann. 2. Diskussion. 3. Bericht über den Verlauf der Kassenarbeit. 4. Bericht über die Kassenarbeit. 5. Bericht über die Kassenarbeit. 6. Bericht über die Kassenarbeit. 7. Bericht über die Kassenarbeit. 8. Bericht über die Kassenarbeit. 9. Bericht über die Kassenarbeit. 10. Bericht über die Kassenarbeit. 11. Bericht über die Kassenarbeit. 12. Bericht über die Kassenarbeit. 13. Bericht über die Kassenarbeit. 14. Bericht über die Kassenarbeit. 15. Bericht über die Kassenarbeit. 16. Bericht über die Kassenarbeit. 17. Bericht über die Kassenarbeit. 18. Bericht über die Kassenarbeit. 19. Bericht über die Kassenarbeit. 20. Bericht über die Kassenarbeit. 21. Bericht über die Kassenarbeit. 22. Bericht über die Kassenarbeit. 23. Bericht über die Kassenarbeit. 24. Bericht über die Kassenarbeit. 25. Bericht über die Kassenarbeit. 26. Bericht über die Kassenarbeit. 27. Bericht über die Kassenarbeit. 28. Bericht über die Kassenarbeit. 29. Bericht über die Kassenarbeit. 30. Bericht über die Kassenarbeit. 31. Bericht über die Kassenarbeit. 32. Bericht über die Kassenarbeit. 33. Bericht über die Kassenarbeit. 34. Bericht über die Kassenarbeit. 35. Bericht über die Kassenarbeit. 36. Bericht über die Kassenarbeit. 37. Bericht über die Kassenarbeit. 38. Bericht über die Kassenarbeit. 39. Bericht über die Kassenarbeit. 40. Bericht über die Kassenarbeit. 41. Bericht über die Kassenarbeit. 42. Bericht über die Kassenarbeit. 43. Bericht über die Kassenarbeit. 44. Bericht über die Kassenarbeit. 45. Bericht über die Kassenarbeit. 46. Bericht über die Kassenarbeit. 47. Bericht über die Kassenarbeit. 48. Bericht über die Kassenarbeit. 49. Bericht über die Kassenarbeit. 50. Bericht über die Kassenarbeit. 51. Bericht über die Kassenarbeit. 52. Bericht über die Kassenarbeit. 53. Bericht über die Kassenarbeit. 54. Bericht über die Kassenarbeit. 55. Bericht über die Kassenarbeit. 56. Bericht über die Kassenarbeit. 57. Bericht über die Kassenarbeit. 58. Bericht über die Kassenarbeit. 59. Bericht über die Kassenarbeit. 60. Bericht über die Kassenarbeit. 61. Bericht über die Kassenarbeit. 62. Bericht über die Kassenarbeit. 63. Bericht über die Kassenarbeit. 64. Bericht über die Kassenarbeit. 65. Bericht über die Kassenarbeit. 66. Bericht über die Kassenarbeit. 67. Bericht über die Kassenarbeit. 68. Bericht über die Kassenarbeit. 69. Bericht über die Kassenarbeit. 70. Bericht über die Kassenarbeit. 71. Bericht über die Kassenarbeit. 72. Bericht über die Kassenarbeit. 73. Bericht über die Kassenarbeit. 74. Bericht über die Kassenarbeit. 75. Bericht über die Kassenarbeit. 76. Bericht über die Kassenarbeit. 77. Bericht über die Kassenarbeit. 78. Bericht über die Kassenarbeit. 79. Bericht über die Kassenarbeit. 80. Bericht über die Kassenarbeit. 81. Bericht über die Kassenarbeit. 82. Bericht über die Kassenarbeit. 83. Bericht über die Kassenarbeit. 84. Bericht über die Kassenarbeit. 85. Bericht über die Kassenarbeit. 86. Bericht über die Kassenarbeit. 87. Bericht über die Kassenarbeit. 88. Bericht über die Kassenarbeit. 89. Bericht über die Kassenarbeit. 90. Bericht über die Kassenarbeit. 91. Bericht über die Kassenarbeit. 92. Bericht über die Kassenarbeit. 93. Bericht über die Kassenarbeit. 94. Bericht über die Kassenarbeit. 95. Bericht über die Kassenarbeit. 96. Bericht über die Kassenarbeit. 97. Bericht über die Kassenarbeit. 98. Bericht über die Kassenarbeit. 99. Bericht über die Kassenarbeit. 100. Bericht über die Kassenarbeit. 101. Bericht über die Kassenarbeit. 102. Bericht über die Kassenarbeit. 103. Bericht über die Kassenarbeit. 104. Bericht über die Kassenarbeit. 105. Bericht über die Kassenarbeit. 106. Bericht über die Kassenarbeit. 107. Bericht über die Kassenarbeit. 108. Bericht über die Kassenarbeit. 109. Bericht über die Kassenarbeit. 110. Bericht über die Kassenarbeit. 111. Bericht über die Kassenarbeit. 112. Bericht über die Kassenarbeit. 113. Bericht über die Kassenarbeit. 114. Bericht über die Kassenarbeit. 115. Bericht über die Kassenarbeit. 116. Bericht über die Kassenarbeit. 117. Bericht über die Kassenarbeit. 118. Bericht über die Kassenarbeit. 119. Bericht über die Kassenarbeit. 120. Bericht über die Kassenarbeit. 121. Bericht über die Kassenarbeit. 122. Bericht über die Kassenarbeit. 123. Bericht über die Kassenarbeit. 124. Bericht über die Kassenarbeit. 125. Bericht über die Kassenarbeit. 126. Bericht über die Kassenarbeit. 127. Bericht über die Kassenarbeit. 128. Bericht über die Kassenarbeit. 129. Bericht über die Kassenarbeit. 130. Bericht über die Kassenarbeit. 131. Bericht über die Kassenarbeit. 132. Bericht über die Kassenarbeit. 133. Bericht über die Kassenarbeit. 134. Bericht über die Kassenarbeit. 135. Bericht über die Kassenarbeit. 136. Bericht über die Kassenarbeit. 137. Bericht über die Kassenarbeit. 138. Bericht über die Kassenarbeit. 139. Bericht über die Kassenarbeit. 140. Bericht über die Kassenarbeit. 141. Bericht über die Kassenarbeit. 142. Bericht über die Kassenarbeit. 143. Bericht über die Kassenarbeit. 144. Bericht über die Kassenarbeit. 145. Bericht über die Kassenarbeit. 146. Bericht über die Kassenarbeit. 147. Bericht über die Kassenarbeit. 148. Bericht über die Kassenarbeit. 149. Bericht über die Kassenarbeit. 150. Bericht über die Kassenarbeit. 151. Bericht über die Kassenarbeit. 152. Bericht über die Kassenarbeit. 153. Bericht über die Kassenarbeit. 154. Bericht über die Kassenarbeit. 155. Bericht über die Kassenarbeit. 156. Bericht über die Kassenarbeit. 157. Bericht über die Kassenarbeit. 158. Bericht über die Kassenarbeit. 159. Bericht über die Kassenarbeit. 160. Bericht über die Kassenarbeit. 161. Bericht über die Kassenarbeit. 162. Bericht über die Kassenarbeit. 163. Bericht über die Kassenarbeit. 164. Bericht über die Kassenarbeit. 165. Bericht über die Kassenarbeit. 166. Bericht über die Kassenarbeit. 167. Bericht über die Kassenarbeit. 168. Bericht über die Kassenarbeit. 169. Bericht über die Kassenarbeit. 170. Bericht über die Kassenarbeit. 171. Bericht über die Kassenarbeit. 172. Bericht über die Kassenarbeit. 173. Bericht über die Kassenarbeit. 174. Bericht über die Kassenarbeit. 175. Bericht über die Kassenarbeit. 176. Bericht über die Kassenarbeit. 177. Bericht über die Kassenarbeit. 178. Bericht über die Kassenarbeit. 179. Bericht über die Kassenarbeit. 180. Bericht über die Kassenarbeit. 181. Bericht über die Kassenarbeit. 182. Bericht über die Kassenarbeit. 183. Bericht über die Kassenarbeit. 184. Bericht über die Kassenarbeit. 185. Bericht über die Kassenarbeit. 186. Bericht über die Kassenarbeit. 187. Bericht über die Kassenarbeit. 188. Bericht über die Kassenarbeit. 189. Bericht über die Kassenarbeit. 190. Bericht über die Kassenarbeit. 191. Bericht über die Kassenarbeit. 192. Bericht über die Kassenarbeit. 193. Bericht über die Kassenarbeit. 194. Bericht über die Kassenarbeit. 195. Bericht über die Kassenarbeit. 196. Bericht über die Kassenarbeit. 197. Bericht über die Kassenarbeit. 198. Bericht über die Kassenarbeit. 199. Bericht über die Kassenarbeit. 200. Bericht über die Kassenarbeit. 201. Bericht über die Kassenarbeit. 202. Bericht über die Kassenarbeit. 203. Bericht über die Kassenarbeit. 204. Bericht über die Kassenarbeit. 205. Bericht über die Kassenarbeit. 206. Bericht über die Kassenarbeit. 207. Bericht über die Kassenarbeit. 208. Bericht über die Kassenarbeit. 209. Bericht über die Kassenarbeit. 210. Bericht über die Kassenarbeit. 211. Bericht über die Kassenarbeit. 212. Bericht über die Kassenarbeit. 213. Bericht über die Kassenarbeit. 214. Bericht über die Kassenarbeit. 215. Bericht über die Kassenarbeit. 216. Bericht über die Kassenarbeit. 217. Bericht über die Kassenarbeit. 218. Bericht über die Kassenarbeit. 219. Bericht über die Kassenarbeit. 220. Bericht über die Kassenarbeit. 221. Bericht über die Kassenarbeit. 222. Bericht über die Kassenarbeit. 223. Bericht über die Kassenarbeit. 224. Bericht über die Kassenarbeit. 225. Bericht über die Kassenarbeit. 226. Bericht über die Kassenarbeit. 227. Bericht über die Kassenarbeit. 228. Bericht über die Kassenarbeit. 229. Bericht über die Kassenarbeit. 230. Bericht über die Kassenarbeit. 231. Bericht über die Kassenarbeit. 232. Bericht über die Kassenarbeit. 233. Bericht über die Kassenarbeit. 234. Bericht über die Kassenarbeit. 235. Bericht über die Kassenarbeit. 236. Bericht über die Kassenarbeit. 237. Bericht über die Kassenarbeit. 238. Bericht über die Kassenarbeit. 239. Bericht über die Kassenarbeit. 240. Bericht über die Kassenarbeit. 241. Bericht über die Kassenarbeit. 242. Bericht über die Kassenarbeit. 243. Bericht über die Kassenarbeit. 244. Bericht über die Kassenarbeit. 245. Bericht über die Kassenarbeit. 246. Bericht über die Kassenarbeit. 247. Bericht über die Kassenarbeit. 248. Bericht über die Kassenarbeit. 249. Bericht über die Kassenarbeit. 250. Bericht über die Kassenarbeit. 251. Bericht über die Kassenarbeit. 252. Bericht über die Kassenarbeit. 253. Bericht über die Kassenarbeit. 254. Bericht über die Kassenarbeit. 255. Bericht über die Kassenarbeit. 256. Bericht über die Kassenarbeit. 257. Bericht über die Kassenarbeit. 258. Bericht über die Kassenarbeit. 259. Bericht über die Kassenarbeit. 260. Bericht über die Kassenarbeit. 261. Bericht über die Kassenarbeit. 262. Bericht über die Kassenarbeit. 263. Bericht über die Kassenarbeit. 264. Bericht über die Kassenarbeit. 265. Bericht über die Kassenarbeit. 266. Bericht über die Kassenarbeit. 267. Bericht über die Kassenarbeit. 268. Bericht über die Kassenarbeit. 269. Bericht über die Kassenarbeit. 270. Bericht über die Kassenarbeit. 271. Bericht über die Kassenarbeit. 272. Bericht über die Kassenarbeit. 273. Bericht über die Kassenarbeit. 274. Bericht über die Kassenarbeit. 275. Bericht über die Kassenarbeit. 276. Bericht über die Kassenarbeit. 277. Bericht über die Kassenarbeit. 278. Bericht über die Kassenarbeit. 279. Bericht über die Kassenarbeit. 280. Bericht über die Kassenarbeit. 281. Bericht über die Kassenarbeit. 282. Bericht über die Kassenarbeit. 283. Bericht über die Kassenarbeit. 284. Bericht über die Kassenarbeit. 285. Bericht über die Kassenarbeit. 286. Bericht über die Kassenarbeit. 287. Bericht über die Kassenarbeit. 288. Bericht über die Kassenarbeit. 289. Bericht über die Kassenarbeit. 290. Bericht über die Kassenarbeit. 291. Bericht über die Kassenarbeit. 292. Bericht über die Kassenarbeit. 293. Bericht über die Kassenarbeit. 294. Bericht über die Kassenarbeit. 295. Bericht über die Kassenarbeit. 296. Bericht über die Kassenarbeit. 297. Bericht über die Kassenarbeit. 298. Bericht über die Kassenarbeit. 299. Bericht über die Kassenarbeit. 300. Bericht über die Kassenarbeit. 301. Bericht über die Kassenarbeit. 302. Bericht über die Kassenarbeit. 303. Bericht über die Kassenarbeit. 304. Bericht über die Kassenarbeit. 305. Bericht über die Kassenarbeit. 306. Bericht über die Kassenarbeit. 307. Bericht über die Kassenarbeit. 308. Bericht über die Kassenarbeit. 309. Bericht über die Kassenarbeit. 310. Bericht über die Kassenarbeit. 311. Bericht über die Kassenarbeit. 312. Bericht über die Kassenarbeit. 313. Bericht über die Kassenarbeit. 314. Bericht über die Kassenarbeit. 315. Bericht über die Kassenarbeit. 316. Bericht über die Kassenarbeit. 317. Bericht über die Kassenarbeit. 318. Bericht über die Kassenarbeit. 319. Bericht über die Kassenarbeit. 320. Bericht über die Kassenarbeit. 321. Bericht über die Kassenarbeit. 322. Bericht über die Kassenarbeit. 323. Bericht über die Kassenarbeit. 324. Bericht über die Kassenarbeit. 325. Bericht über die Kassenarbeit. 326. Bericht über die Kassenarbeit. 327. Bericht über die Kassenarbeit. 328. Bericht über die Kassenarbeit. 329. Bericht über die Kassenarbeit. 330. Bericht über die Kassenarbeit. 331. Bericht über die Kassenarbeit. 332. Bericht über die Kassenarbeit. 333. Bericht über die Kassenarbeit. 334. Bericht über die Kassenarbeit. 335. Bericht über die Kassenarbeit. 336. Bericht über die Kassenarbeit. 337. Bericht über die Kassenarbeit. 338. Bericht über die Kassenarbeit. 339. Bericht über die Kassenarbeit. 340. Bericht über die Kassenarbeit. 341. Bericht über die Kassenarbeit. 342. Bericht über die Kassenarbeit. 343. Bericht über die Kassenarbeit. 344. Bericht über die Kassenarbeit. 345. Bericht über die Kassenarbeit. 346. Bericht über die Kassenarbeit. 347. Bericht über die Kassenarbeit. 348. Bericht über die Kassenarbeit. 349. Bericht über die Kassenarbeit. 350. Bericht über die Kassenarbeit. 351. Bericht über die Kassenarbeit. 352. Bericht über die Kassenarbeit. 353. Bericht über die Kassenarbeit. 354. Bericht über die Kassenarbeit. 355. Bericht über die Kassenarbeit. 356. Bericht über die Kassenarbeit. 357. Bericht über die Kassenarbeit. 358. Bericht über die Kassenarbeit. 359. Bericht über die Kassenarbeit. 360. Bericht über die Kassenarbeit. 361. Bericht über die Kassenarbeit. 362. Bericht über die Kassenarbeit. 363. Bericht über die Kassenarbeit. 364. Bericht über die Kassenarbeit. 365. Bericht über die Kassenarbeit. 366. Bericht über die Kassenarbeit. 367. Bericht über die Kassenarbeit. 368. Bericht über die Kassenarbeit. 369. Bericht über die Kassenarbeit. 370. Bericht über die Kassenarbeit. 371. Bericht über die Kassenarbeit. 372. Bericht über die Kassenarbeit. 373. Bericht über die Kassenarbeit. 374. Bericht über die Kassenarbeit. 375. Bericht über die Kassenarbeit. 376. Bericht über die Kassenarbeit. 377. Bericht über die Kassenarbeit. 378. Bericht über die Kassenarbeit. 379. Bericht über die Kassenarbeit. 380. Bericht über die Kassenarbeit. 381. Bericht über die Kassenarbeit. 382. Bericht über die Kassenarbeit. 383. Bericht über die Kassenarbeit. 384. Bericht über die Kassenarbeit. 385. Bericht über die Kassenarbeit. 386. Bericht über die Kassenarbeit. 387. Bericht über die Kassenarbeit. 388. Bericht über die Kassenarbeit. 389. Bericht über die Kassenarbeit. 390. Bericht über die Kassenarbeit. 391. Bericht über die Kassenarbeit. 392. Bericht über die Kassenarbeit. 393. Bericht über die Kassenarbeit. 394. Bericht über die Kassenarbeit. 395. Bericht über die Kassenarbeit. 396. Bericht über die Kassenarbeit. 397. Bericht über die Kassenarbeit. 398. Bericht über die Kassenarbeit. 399. Bericht über die Kassenarbeit. 400. Bericht über die Kassenarbeit. 401. Bericht über die Kassenarbeit. 402. Bericht über die Kassenarbeit. 403. Bericht über die Kassenarbeit. 404. Bericht über die Kassenarbeit. 405. Bericht über die Kassenarbeit. 406. Bericht über die Kassenarbeit. 407. Bericht über die Kassenarbeit. 408. Bericht über die Kassenarbeit. 409. Bericht über die Kassenarbeit. 410. Bericht über die Kassenarbeit. 411. Bericht über die Kassenarbeit. 412. Bericht über die Kassenarbeit. 413. Bericht über die Kassenarbeit. 414. Bericht über die Kassenarbeit. 415. Bericht über die Kassenarbeit. 416. Bericht über die Kassenarbeit. 417. Bericht über die Kassenarbeit. 418. Bericht über die Kassenarbeit. 419. Bericht über die Kassenarbeit. 420. Bericht über die Kassenarbeit. 421. Bericht über die Kassenarbeit. 422. Bericht über die Kassenarbeit. 423. Bericht über die Kassenarbeit. 424. Bericht über die Kassenarbeit. 425. Bericht über die Kassenarbeit. 426. Bericht über die Kassenarbeit. 427. Bericht über die Kassenarbeit. 428. Bericht über die Kassenarbeit. 429. Bericht über die Kassenarbeit. 430. Bericht über die Kassenarbeit. 431. Bericht über die Kassenarbeit. 432. Bericht über die Kassenarbeit. 433. Bericht über die Kassenarbeit. 434. Bericht über die Kassenarbeit. 435. Bericht über die Kassenarbeit. 436. Bericht über die Kassenarbeit. 437. Bericht über die Kassenarbeit. 438. Bericht über die Kassenarbeit. 439. Bericht über die Kassenarbeit. 440. Bericht über die Kassenarbeit. 441. Bericht über die Kassenarbeit. 442. Bericht über die Kassenarbeit. 443. Bericht über die Kassenarbeit. 444. Bericht über die Kassenarbeit. 445. Bericht über die Kassenarbeit. 446. Bericht über die Kassenarbeit. 447. Bericht über die Kassenarbeit. 448. Bericht über die Kassenarbeit. 449. Bericht über die Kassenarbeit. 450. Bericht über die Kassenarbeit. 451. Bericht über die Kassenarbeit. 452. Bericht über die Kassenarbeit. 453. Bericht über die Kassenarbeit. 454. Bericht über die Kassenarbeit. 455. Bericht über die Kassenarbeit. 456. Bericht über die Kassenarbeit. 457. Bericht über die Kassenarbeit. 458. Bericht über die Kassenarbeit. 459. Bericht über die Kassenarbeit. 460. Bericht über die Kassenarbeit. 461. Bericht über die Kassenarbeit. 462. Bericht über die Kassenarbeit. 463. Bericht über die Kassenarbeit. 464. Bericht über die Kassenarbeit. 465. Bericht über die Kassenarbeit. 466. Bericht über die Kassenarbeit. 467. Bericht über die Kassenarbeit. 468. Bericht über die Kassenarbeit. 469. Bericht über die Kassenarbeit. 470. Bericht über die Kassenarbeit. 471. Bericht über die Kassenarbeit. 472. Bericht über die Kassenarbeit. 473. Bericht über die Kassenarbeit. 474. Bericht über die Kassenarbeit. 475. Bericht über die Kassenarbeit. 476. Bericht über die Kassenarbeit. 477. Bericht über die Kassenarbeit. 478. Bericht über die Kassenarbeit. 479. Bericht über die Kassenarbeit. 480. Bericht über die Kassenarbeit. 481. Bericht über die Kassenarbeit. 482. Bericht über die Kassenarbeit. 483. Bericht über die Kassenarbeit. 484. Bericht über die Kassenarbeit. 485. Bericht über die Kassenarbeit. 486. Bericht über die Kassenarbeit. 487. Bericht über die Kassenarbeit. 488. Bericht über die Kassenarbeit. 489. Bericht über die Kassenarbeit. 490. Bericht über die Kassenarbeit. 491. Bericht über die Kassenarbeit. 492. Bericht über die Kassenarbeit. 493. Bericht über die Kassenarbeit. 494. Bericht über die Kassenarbeit. 495. Bericht über die Kassenarbeit. 496. Bericht über die Kassenarbeit. 497. Bericht über die Kassenarbeit. 498. Bericht über die Kassenarbeit. 499. Bericht über die Kassenarbeit. 500. Bericht über die Kassenarbeit. 501. Bericht über die Kassenarbeit. 502. Bericht über die Kassenarbeit. 503. Bericht über die Kassenarbeit. 504. Bericht über die Kassenarbeit. 505. Bericht über die Kassenarbeit. 506. Bericht über die Kassenarbeit. 507. Bericht über die Kassenarbeit. 508. Bericht über die Kassenarbeit. 509. Bericht über die Kassenarbeit. 510. Bericht über die Kassenarbeit. 511. Bericht über die Kassenarbeit. 512. Bericht über die Kassenarbeit. 513. Bericht über die Kassenarbeit. 514. Bericht über die Kassenarbeit. 515. Bericht über die Kassenarbeit. 516. Bericht über die Kassenarbeit. 517. Bericht über die Kassenarbeit. 518. Bericht über die Kassenarbeit. 519. Bericht über die Kassenarbeit. 520. Bericht über die Kassenarbeit. 521. Bericht über die Kassenarbeit. 522. Bericht über die Kassenarbeit. 523. Bericht über die Kassenarbeit. 524. Bericht über die Kassenarbeit. 525. Bericht über die Kassenarbeit. 526. Bericht über die Kassenarbeit. 527. Bericht über die Kassenarbeit. 528. Bericht über die Kassenarbeit. 529. Bericht über die Kassenarbeit. 530. Bericht über die Kassenarbeit. 531. Bericht über die Kassenarbeit. 532. Bericht über die Kassenarbeit. 533. Bericht über die Kassenarbeit. 534. Bericht über die Kassenarbeit. 535. Bericht über die Kassenarbeit. 536. Bericht über die Kassenarbeit. 537. Bericht über die Kassenarbeit. 538. Bericht über die Kassenarbeit. 539. Bericht über die Kassenarbeit. 540. Bericht über die Kassenarbeit. 541. Bericht über die Kassenarbeit. 542. Bericht über die Kassenarbeit. 543. Bericht über die Kassenarbeit. 544. Bericht über die Kassenarbeit. 545. Bericht über die Kassenarbeit. 546. Bericht über die Kassenarbeit. 547. Bericht über die Kassenarbeit. 548. Bericht über die Kassenarbeit. 549. Bericht über die Kassenarbeit. 550. Bericht über die Kassenarbeit. 551. Bericht über die Kassenarbeit. 552. Bericht über die Kassenarbeit. 553. Bericht über die Kassenarbeit. 554. Bericht über die Kassenarbeit. 555. Bericht über die Kassenarbeit. 556. Bericht über die Kassenarbeit. 557. Bericht über die Kassenarbeit. 558. Bericht über die Kassenarbeit. 559. Bericht über die Kassenarbeit. 560. Bericht über die Kassenarbeit. 561. Bericht über die Kassenarbeit. 562. Bericht über die Kassenarbeit. 563. Bericht über die Kassenarbeit. 564. Bericht über die Kassenarbeit. 565. Bericht über die Kassenarbeit. 566. Bericht über die Kassenarbeit. 567. Bericht über die Kassenarbeit. 568. Bericht über die Kassenarbeit. 569. Bericht über die Kassenarbeit. 570. Bericht über die Kassenarbeit. 571. Bericht über die Kassenarbeit. 572. Bericht über die Kassenarbeit. 573. Bericht über die Kassenarbeit. 574. Bericht über die Kassenarbeit. 575. Bericht über die Kassenarbeit. 576. Bericht über die Kassenarbeit. 577. Bericht über die Kassenarbeit. 578. Bericht über die Kassenarbeit. 579. Bericht über die Kassenarbeit. 580. Bericht über die Kassenarbeit. 581. Bericht über die Kassenarbeit. 582. Bericht über die Kassenarbeit. 583. Bericht über die Kassenarbeit. 584. Bericht über die Kassenarbeit. 585. Bericht über die Kassenarbeit. 586. Bericht über die Kassenarbeit. 587. Bericht über die Kassenarbeit. 588. Bericht über die Kassenarbeit. 589. Bericht über die Kassenarbeit. 590. Bericht über die Kassenarbeit. 591. Bericht über die Kassenarbeit. 592. Bericht über die Kassenarbeit. 593. Bericht über die Kassenarbeit. 594. Bericht über die Kassenarbeit. 595. Bericht über die Kassenarbeit. 596. Bericht über die Kassenarbeit. 597. Bericht über die Kassenarbeit. 598. Bericht über die Kassenarbeit. 599. Bericht über die Kassenarbeit. 600. Bericht über die Kassenarbeit. 601. Bericht über die Kassenarbeit. 602. Bericht über die Kassenarbeit. 603. Bericht über die Kassenarbeit. 604. Bericht über die Kassenarbeit. 605. Bericht über die Kassenarbeit. 606. Bericht über die Kassenarbeit. 607. Bericht über die Kassenarbeit. 608. Bericht über die Kassenarbeit. 609. Bericht über die Kassenarbeit. 610. Bericht über die Kassenarbeit. 611. Bericht über die Kassenarbeit. 612. Bericht über die Kassenarbeit. 613. Bericht über die Kassenarbeit. 614. Bericht über die Kassenarbeit. 615. Bericht über die Kassenarbeit. 616. Bericht über die Kassenarbeit. 617. Bericht über die Kassenarbeit. 618. Bericht über die Kassenarbeit. 619. Bericht über die Kassenarbeit. 620. Bericht über die Kassenarbeit. 621. Bericht über die Kassenarbeit. 622. Bericht über die Kassenarbeit. 623. Bericht über die Kassenarbeit. 624. Bericht über die Kassenarbeit. 625. Bericht über die Kassenarbeit. 626. Bericht über die Kassenarbeit. 627. Bericht über die Kassenarbeit. 628. Bericht über die Kassenarbeit. 629. Bericht über die Kassenarbeit. 630. Bericht über die Kassenarbeit. 631. Bericht über die Kassenarbeit. 632. Bericht über die Kassenarbeit. 633. Bericht über die Kassenarbeit. 634. Bericht über die Kassenarbeit. 635. Bericht über die Kassenarbeit. 636. Bericht über die Kassenarbeit. 637. Bericht über die Kassenarbeit. 638. Bericht über die Kassenarbeit. 639. Bericht über die Kassenarbeit. 640. Bericht über die Kassenarbeit. 641. Bericht über die Kassenarbeit. 642. Bericht über die Kassenarbeit. 643. Bericht über die Kassenarbeit. 644. Bericht über die Kassenarbeit. 645. Bericht über die Kassenarbeit. 646. Bericht über die Kassenarbeit. 647. Bericht über die Kassenarbeit. 648. Bericht über die Kassenarbeit. 649. Bericht über die Kassenarbeit. 650. Bericht über die Kassenarbeit. 651. Bericht über die Kassenarbeit. 652. Bericht über die Kassenarbeit. 653. Bericht über die Kassenarbeit. 654. Bericht über die Kassenarbeit. 655. Bericht über die Kassenarbeit. 656. Bericht über die Kassenarbeit. 657. Bericht über die Kassenarbeit. 658. Bericht über die Kassenarbeit. 659. Bericht über die Kassenarbeit. 660. Bericht über die Kassenarbeit. 661. Bericht über die Kassenarbeit. 662. Bericht über die Kassenarbeit. 663. Bericht über die Kassenarbeit. 664. Bericht über die Kassenarbeit. 665. Bericht über die Kassenarbeit. 666. Bericht über die Kassenarbeit. 667. Bericht über die Kassenarbeit. 668. Bericht über die Kassenarbeit. 669. Bericht über die Kassenarbeit. 670. Bericht über die Kassenarbeit. 671. Bericht über die Kassenarbeit. 672. Bericht über die Kassenarbeit. 673. Bericht über die Kassenarbeit. 674. Bericht über die Kassenarbeit. 675. Bericht über die Kassenarbeit. 676. Bericht über die Kassenarbeit. 677. Bericht über die Kassenarbeit. 678. Bericht über die Kassenarbeit. 679. Bericht über die Kassenarbeit. 680. Bericht über die Kassenarbeit. 681. Bericht über die Kassenarbeit. 682. Bericht über die Kassenarbeit. 683. Bericht über die Kassenarbeit. 684. Bericht über die Kassenarbeit. 685. Bericht über die Kassenarbeit. 686. Bericht über die Kassenarbeit. 687. Bericht über die Kassenarbeit. 688. Bericht über die Kassenarbeit. 689. Bericht über die Kassenarbeit. 690. Bericht über die Kassenarbeit. 691. Bericht über die Kassenarbeit. 692. Bericht über die Kassenarbeit. 693. Bericht über die Kassenarbeit. 694. Bericht über die Kassenarbeit. 695. Bericht über die Kassenarbeit. 696. Bericht über die Kassenarbeit. 697. Bericht über die Kassenarbeit. 698. Bericht über die Kassenarbeit. 699. Bericht über die Kassenarbeit. 700. Bericht über die Kassenarbeit. 701. Bericht über die Kassenarbeit. 702. Bericht über die Kassenarbeit. 703. Bericht über die Kassenarbeit. 704. Bericht über die Kassenarbeit. 705. Bericht über die Kassenarbeit. 706. Bericht über die Kassenarbeit. 707. Bericht über die Kassenarbeit. 708. Bericht über die Kassenarbeit. 709. Bericht über die Kassenarbeit. 710. Bericht über die Kassenarbeit. 711. Bericht über die Kassenarbeit. 712. Bericht über die Kassenarbeit. 713. Bericht über die Kassenarbeit. 714. Bericht über die Kassenarbeit. 715. Bericht über die Kassenarbeit. 716. Bericht über die Kassenarbeit. 717. Bericht über die Kassenarbeit. 718. Bericht über die Kassenarbeit. 719. Bericht über die Kassenarbeit. 720. Bericht über die Kassenarbeit. 721. Bericht über die Kassenarbeit. 722. Bericht über die Kassenarbeit. 723. Bericht über die Kassenarbeit. 724. Bericht über die Kassenarbeit. 725. Bericht über die Kassenarbeit. 726. Bericht über die Kassenarbeit. 727. Bericht über die Kassenarbeit. 728. Bericht über die Kassenarbeit. 729. Bericht über die Kassenarbeit. 730. Bericht über die Kassenarbeit. 731. Bericht über die Kassenarbeit. 732. Bericht über die Kassenarbeit. 733. Bericht über die Kassenarbeit. 734. Bericht über die Kassenarbeit. 735. Bericht über die Kassenarbeit. 736. Bericht über die Kassenarbeit. 737. Bericht über die Kassenarbeit. 738. Bericht über die Kassenarbeit. 739. Bericht über die Kassenarbeit. 740. Bericht über die Kassenarbeit. 741. Bericht über die Kassenarbeit. 742. Bericht über die Kassenarbeit. 743. Bericht über die Kassenarbeit. 744. Bericht über die Kassenarbeit. 745. Bericht über die Kassenarbeit. 746. Bericht über die Kassenarbeit. 747. Bericht über die Kassenarbeit. 748. Bericht über die Kassenarbeit. 749. Bericht über die Kassenarbeit. 750. Bericht über die Kassenarbeit. 751. Bericht über die Kassenarbeit. 752. Bericht über die Kassenarbeit. 753. Bericht über die Kassenarbeit. 754. Bericht über die Kassenarbeit. 755. Bericht über die Kassenarbeit. 756. Bericht über die Kassenarbeit. 757. Bericht über die Kassenarbeit. 758. Bericht über die Kassenarbeit. 759. Bericht über die Kassenarbeit. 760. Bericht über die Kassenarbeit. 761. Bericht über die Kassenarbeit. 762. Bericht über die Kassenarbeit. 763. Bericht über die Kassenarbeit. 764. Bericht über die Kassenarbeit. 765. Bericht über die Kassenarbeit. 766. Bericht über die Kassenarbeit. 767. Bericht über die Kassenarbeit. 768. Bericht über die Kassenarbeit. 769. Bericht über die Kassenarbeit. 770. Bericht über die Kassenarbeit. 771. Bericht über die Kassenarbeit. 772. Bericht über die Kassenarbeit. 773. Bericht über die Kassenarbeit. 774. Bericht über die Kassenarbeit. 775. Bericht über die Kassenarbeit. 776. Bericht über die Kassenarbeit. 777. Bericht über die Kassenarbeit. 778. Bericht über die Kassenarbeit. 779. Bericht über die Kassenarbeit. 780. Bericht über die Kassenarbeit. 781. Bericht über die Kassenarbeit. 782. Bericht über die Kassenarbeit. 783. Bericht über die Kassenarbeit. 784. Bericht über die Kassenarbeit. 785. Bericht über die Kassenarbeit. 786. Bericht über die Kassenarbeit. 787. Bericht über die Kassenarbeit. 788. Bericht über die Kassenarbeit. 789. Bericht über die Kassenarbeit. 790. Bericht über die Kassenarbeit. 791. Bericht über die Kassenarbeit. 792. Bericht über die Kassenarbeit. 793. Bericht über die Kassenarbeit. 794. Bericht über die Kassenarbeit. 795. Bericht über die Kassenarbeit. 796. Bericht über die Kassenarbeit. 797. Bericht über die Kassenarbeit. 798. Bericht über die Kassenarbeit. 799. Bericht über die Kassenarbeit. 800. Bericht über die Kassenarbeit. 801. Bericht über die Kassenarbeit. 802. Bericht über die Kassenarbeit. 803. Bericht über die Kassenarbeit. 804. Bericht über die Kassenarbeit. 805. Bericht über die Kassenarbeit. 806. Bericht über die Kassenarbeit. 807. Bericht über die Kassenarbeit. 808. Bericht über die Kassenarbeit. 809. Bericht über die Kassenarbeit. 810. Bericht über die Kassenarbeit. 811. Bericht über die Kassenarbeit. 812. Bericht über die Kassenarbeit. 813. Bericht über die Kassenarbeit. 814. Bericht über die Kassenarbeit. 815. Bericht über die Kassenarbeit. 816. Bericht über die Kassenarbeit. 817. Bericht über die Kassenarbeit. 818. Bericht über die Kassenarbeit. 819. Bericht über die Kassenarbeit. 820. Bericht über die Kassenarbeit. 821. Bericht über die Kassenarbeit. 822. Bericht über die Kassenarbeit. 823. Bericht über die Kassenarbeit. 824. Bericht über die Kassenarbeit. 825. Bericht über die Kassenarbeit. 826. Bericht über die Kassenarbeit. 827. Bericht über die Kassenarbeit. 828. Bericht über die Kassenarbeit. 829. Bericht über die Kassenarbeit. 830. Bericht über die Kassenarbeit. 831. Bericht über die Kassenarbeit. 832. Bericht über die Kassenarbeit. 833. Bericht über die Kassenarbeit. 834. Bericht über die Kassenarbeit. 835. Bericht über die Kassenarbeit. 836. Bericht über die Kassenarbeit. 837. Bericht über die Kassenarbeit. 838. Bericht über die Kassenarbeit. 839. Bericht über die Kassenarbeit. 840. Bericht über die Kassenarbeit. 841. Bericht über die Kassenarbeit. 842. Bericht über die Kassenarbeit. 843. Bericht über die Kassenarbeit. 844. Bericht über die Kassenarbeit. 845. Bericht über die Kassenarbeit. 846. Bericht über die Kassenarbeit. 847. Bericht über die Kassenarbeit. 848. Bericht über die Kassenarbeit. 849. Bericht über die Kassenarbeit. 850. Bericht über die Kassenarbeit. 851. Bericht über die Kassenarbeit. 852. Bericht über die Kassenarbeit. 853. Bericht über die Kassenarbeit. 854. Bericht über die Kassenarbeit. 855. Bericht über die Kassenarbeit. 856. Bericht über die Kassenarbeit. 857. Bericht über die Kassenarbeit. 858. Bericht über die Kassenarbeit. 859. Bericht über die Kassenarbeit. 860. Bericht über die Kassenarbeit. 861. Bericht über die Kassenarbeit. 862. Bericht über die Kassenarbeit. 863. Bericht über die Kassenarbeit. 864. Bericht über die Kassenarbeit. 865. Bericht über die Kassenarbeit. 866. Bericht über die Kassenarbeit. 867. Bericht über die Kassenarbeit. 868. Bericht über die Kassenarbeit. 869. Bericht über die Kassenarbeit. 870. Bericht über die Kassenarbeit. 871. Bericht über die Kassenarbeit. 872. Bericht über die Kassenarbeit. 873. Bericht über die Kassenarbeit. 874. Bericht über die Kassenarbeit. 875. Bericht über die Kassenarbeit. 876. Bericht über die Kassenarbeit. 877. Bericht über die Kassenarbeit. 878. Bericht über

Am 15. d. M. wurde unser Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Steinbruder

### Gustav Burg

durch den Tod aus unserer Mitte gestiegen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des Zionkirchhofes (Weissensee) aus statt.

**Die Drucker der Berliner Luxuspapier-Fabrik Heymann & Schmidt.**

**Ortskranenkasse d. Steinbrucker u. Lithographen zu Berlin.**

Am 16. Dezember ca. verstarb unser Mitglied, der Steinbruder Herr Gustav Burg.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Dez., Vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Georgenkirchhofes in Weissensee. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

### Neueste und billigste Uhrmacherei Berlin

Beruf zu Engrospreisen. 1. Hb. Remontoir-Uhren v. 13 M. an, goldene Damen-Remontoir, 14 far. Gold, v. 22 M. an. Regulateure mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, von 15 M. an. — Freiburger Fabrikat. — Wecker-Uhren von 2,50 M. an. Ketten, Ringe, Goldwaaren, Brillen, Ohrgehänge, Pinco-nez und alle optischen Gegenstände zu sehr billigen Preisen unter Garantie. Eine Uhr zu reinigen kostet nur 1 Mark, bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gesagt. Theile den Genossen mit, das mein Geschäft sich jetzt Mariannenstraße 50, Ecke der Naunynstr. (früher Naunynstr. 15 part.), befindet. (3441L) Otto Eieser, Uhrmacher (Bachmann).

**Weihnachts-Geschenk!**  
**Spitzel auf Reisen!**  
8442L Ein neues Gesellschaftsspiel. Preis 75 Pf.  
Verlag: H. Baake, Berlin S., City-Passage. Halberall zu haben.

**Spararienhähne, Hohl- und Klingenrollen** wie bekannt, mit gold., silb. Medaillen prämiert (26 Medaillen, Diplome, Danischschreiben, Anzeichen) 8, 10, 12, 15, 20 M. u. f. w. je nach Gesangsleistung des Vogels. 100 edle Zuchtweibchen. Großzüchtere, Versandgeschäft.  
**G. Rudolph, 8444L**  
Berlin 80., Kottbuserstr. 14, II.

**Zum 8807L**  
**Roth, Cylinderhut**  
Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke. Größte Auswahl.  
**Staligerstraße 131, neben Krister im Laden.**  
Wilhelm Zapel, Hutmacher.

**Strumpfwaren,** gestr. Westen, Normalhemden, Unterhemden, Wäsche f. Kinder, Damen und Herren.  
**Kragen, Manschetten, Cravatten, Pelzwaren, Arbeitshemden** zu bekannten billigen Preisen.  
**Carl Braun, Kottbuserstr. 5.**  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Alle Uhren** werden sauber und sorgfältig repariert unter Garantie des Gutgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei **W. Winkler,** Berlin N., Reinholdsdorferstr. 2 g, gegenüber der Dankes-Kirche. (26L) Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

**Kollegen,** Freunden u. Genossen die ergebene Anzeige, daß ich am 15. d. M. einen **Glaschen- und Jungbier-Verkauf** übernommen habe und von 1 M. an frei ins Haus liefere. 567b  
Um gütigen Zuspruch bittet **Oswald Obst, Bücklerstr. 50 I. 2.** Bestellungen zum Feiertag rechtzeitig D. D.

**G. Boll, Wienerstr. 1, Weiss- und Bier-Lokal, Vereins- u. Wintergebld. fr.**

Unserem Artistenbruder Herrn E. Friedrich zu seinem heutigen Biogentage ein dankendes Hoch.  
572b Artistenverein „Einigkeit“.

### Berein f. volksthüml. Kunst.

Auf zahlreiche Anfragen hiermit zur Nachricht, daß der Verein bei dem am Montag, den 12. ds. Mts., in den „Konfordia-Sälen“ abgehaltenen Fest nicht beteiligt war. Bei der heute stattfindenden Fortsetzung des Festes hat der Verein seine Mitwirkung zugesagt. Alle den Verein bezüglichen Anfragen sind an den Vorsitzenden **C. Krause,** Landsberger Allee 8, zu richten. 864/7 Der Vorstand.

### Erstes und ältestes Herren-Garderoben-Geschäft

des Ostens von **Julius Lindenbaum, Sr. Frankfurterstr. 139,** empfiehlt sich seinen werthen Kunden und Bekannten zum Einkauf von eleganten Herren-Garderoben. Täglicher Eingang von Neuheiten.  
**Spezialität: Anfertigung nach Maß.**  
Zuschneider im Hause.  
**Geschäftsprinzip: Strenge Reellität.**  
**Julius Lindenbaum, Sr. Frankfurterstr. 139.**

**Goldwaaren** billiger wie in jedem Laden.  
Ketten, Broches, Armbänder, Ohrringe, Medaillons, Schiffsmodelle, Ringe etc.  
**Massiv goldene Trauringe**  
1 Dukaten 11 Mk., 12 Duk. 20 Mk., 2 Duk. 22 Mk., 14 karätig v. 6 Mk., 14 karätig v. 4 Mk. an.  
**Spezialität: Remontoir-Uhren**  
in Nickel v. 9 Mk., Silber v. 14 Mk. an. Gold-Dam.-Remontoir v. 22,50 M. an. Regulateure v. 10 M., Standwaoker v. 2,50 M. an. Garantie: 2-3 Jahre. Reparaturen gut u. sehr billig.

**Georg Wagner 63**  
1 Treppe Oranienstr. 63  
Nahe Moritzplatz. Bitte auf Haus-No. zu achten

**Schuhe u. Stiefel mit Kontrollmarke aus Grjurt** empfehlen [3047L]  
E. Geier, Oranienstr. 202.  
E. Wittsche, Kastanien-Allee 88.  
G. Ferbe, Ritterstr. 114.  
H. Rath, Waldstr. 87, Moabit.  
W. Payke, Manteuffelstr. 31.  
G. Bördel, Forststr. 7.  
A. Anders, Gerichtstr. 82.  
F. Janke, Langestr. 18.  
G. Studach, Weberstr. 4.  
E. Müller, Zeltowstr. 61.  
H. Müller, Bergmannstr. 15.  
Jakobi, Kottbuser Damm 39.

**Cohn's Hosensabrik**  
7. Pallisadenstraße 7. und Moabit, Wilsuaderstr. 16, arbeitet aus übrig gelassenen Resten Knabenhosen von 1 M., Burschenhosen von 1,50 M., Herren-Arbeits-hosen von 2 M. an, sowie einzelne Jacken und Burschen-Jaquets. Knaben-Anzüge von 2 M., Burschen-Anzüge 4,50 M., Herren-Stoffhosen in allen Weiten, sowie Anzüge nach Maß spottbillig.

**Schuhe u. Stiefel mit Kontrollmarke aus Grjurt** empfehlen: 2498b  
G. Stukas, Weberstr. 4.  
T. Janko, Langestr. 18.  
J. Schülke, Pücklerstr. 14.

**Bolfsseife.**  
Rein, mild, vorthellhaft. Stück 10 Pf. Zu Geschenken passend, in Cartons zu 3 Stück und 6 Stück. Für Wiederverkäufer zu haben bei 3390Z  
**Max Köhler, Dresdenstr. 33, II.**

**Honig** kochen (Vollsch), für 1 M. 20 % Rab. Vanillebeugung, Nüsse, Marzipan, empf. den Genossen  
**P. Sperber, Gr. Hamburgerstr. 21.**

Unser in diesem Jahr bedeutend vergrößertes Lager

# Damen-Kleiderstoffe

stellen wir für den Weihnachtsbedarf zu enorm billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Eine grosse Partie Hauskleiderstoffe, das Kleid 2 M., 2 M. 50 Pf. und 3 M. Eine grosse Partie Morgen- und Hauskleiderstoffe in soliden Qualitäten, das Kleid 3 M. 50 Pf., 4 M. und 5 M. Eine grosse Partie sehr dauerhafter, englischer Kleiderstoffe, die Robe 5 M. und 6 M. Eine grosse Partie einfarbiger und schwarzer Well-Roben, nur solide Qualitäten, die Robe 6 M. und 7 M. 50 Pf. Eine grosse Partie kleinere Reste zu Blousen, Kinderkleidern etc. etc., bedeutend unter dem Einkaufspreis. Reinwollene Loden-Beige, doppeltbreit, die Robe 6 M. Reinwollen Loden-Cheviot, in vielen mittleren Melangen, doppeltbreit, die Robe 7 M. 50 Pf. und 8 M. Reinwollen Cheviot-Croisé, neue Melangen, sehr empfehlenswerthes Strassenkleid, die Robe 9 M. Eine grosse Auswahl reinwollener, englischer karierter, gestreifter und noppirter Stoffe, für Strassenkleider, die Robe 9 M. Eine grosse Auswahl Popeline- und Diagonal-Changeant, elegantes Strassenkleid. Effektvolle Gewebe mit schillerndem Effekt, die Robe 10 M. **Schwarze, reinseidene Stoffe in Körper-Merveilleux und Crepp-Merveilleux, das Meter 1 M. 50 Pf., 2 M. und 2 M. 50 Pf.**

**Ball- und Gesellschaftsstoffe, nur Neuheiten.**  
Lichtfarbige, glatte Crepps mit hocheleganten, damassirten Seidenstreifen, doppeltbreit, Mtr. 1 M., 1 M. 25 Pf. und 1 M. 50 Pf. Lichtfarbige, glatte Crepps, Cheviots, Cachemires und Foulés, doppeltbreit, reine Wolle, Meter 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. **Auffallend billig!** Eine gr. Partie schwarze Stoffe, doppeltbreit, reine Wolle, Mtr. 85 Pf. Eine grosse Partie schwarze Phantasie-Stoffe, gestreift und gebümt, doppeltbreit, reine Wolle, Mtr. 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf.

**Fertige Kleider.** Elegante, farbige Kleider, 20 M. und 25 M. Schwarze Kleider 25 M., 30 M., 35 M. Schwarze und farbige seidene Kleider, 50 M. und 60 M. Einzelne Röcke 10 M., 12 M., 15 M.

**Morgenröcke** in grosser Auswahl 5, 6, 8 und 10 Mark.  
Jetzt nach bedeutender Engros-Saison verkaufen wir in unserer neu und grossartig errichteten

# Damen-Mäntel-Fabrik

die noch grossen Vorräthe sehr viel billiger.  
Eine grosse Auswahl Stoff-Jaquets, diesjährige neue Façons, 6 M., 8 M., 9 M. und 10 M. Lange Plüsch-Jaquets in Woll- und Seide, 15 M., 20 M., 25 M. Capes 15 M., 20 M. Lange Winter-Pelerinen-Mäntel 15 M., 20 M. Lange, wattirte Paletots 20 M., 25 M., wattirte Röder u. Abend-Mäntel, lose und anschliessend, 10 M., 15 M., 20 M. Plüsch-Capes 30 M., 40 M., früher 100 M. Ein grosser Posten Regenmäntel mit abzuschmender Pelerine, 10 M., 15 M., bisher das Doppelte.  
**Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.**  
Sämtliche bei uns gekauften Kleiderstoffe werden in sehr elegantem Karton mit dazu passendem Modebild kostenlos verpackt.

**Martin Klein, Uhrmacher, 1476L**  
25 Neue Hochstr. 25  
empfiehlt sein Lager aller Arten **Wand- und Taschen-Uhren.**  
Reparaturen zu soliden Preisen.

**Hutfabrik A. Lange, Brunnenstr. 136-37.**  
Hilf. u. Seidenhüte in Kontrollmarken. Grosses Lager in Damen- und Herren-Regenschirmen, Mästen, Boas, Pelztragen, Pelzmähen. Billige Preise.  
Allen Kollegen und Gen. empfehle mein reichhaltiges Lager in Cigarren, Cigaretten und Tabaken. 250b  
Spezialität ff. 5 u. 6 Pf.-Cigarren.  
**Verlin 50, M. Boh, Köpnickstr. 39a.**

**Partei-Beiträgen**  
empfehlen allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von **Conrad Müller, Schkenditz-Strassig.**  
Preisliste gratis und franko.

Allen Freunden und Genossen empfehle mein großes Schuh- und Stiefel-Lager, Niederlage der 3009L  
**Deutschen Schuhfabrik Grjurt.**  
Grosse Auswahl von Winterartikeln. Anfertigung aller Art Schuh- u. Stiefelwaren. Reparaturen schlemmig.  
**L. Zaacke, Schuhmachermeister, 8 Küstriner Platz 8.**

**Pelzwaren.**  
Einzelverkauf zu Engros-Preisen. direkt in d. Werkstatt  
Stallschreiberstr. 50/51, v. 1 Tr., Ecke Alexandrinenstr. 842b  
**Alte Stiefel** gr. Auswahl. Repar. u. Bestell. reell u. billig.  
Ruppinerstr. 27, fr. Gen. P. I. a. u. b.

**Christbaumkonfekt,** reizende Neuheit, nur genießbare Waare, 1 Kiste Inhalt circa 430 Stück 2 M. 50 Pf., 1 Kiste Inhalt circa 270 gr. Stücke 8 M. Berlin, Brook, Barnimstrasse 4.  
**Destillation,** sehr gute Existenz, billige Miete, sogl. z. verkaufen, pass. für Parteeigenossen. Zu erfragen Alt-Moabit 37 im Laden. 582b

**Nur 1 Mark.**  
Klagen, Eingaben, Reklamationen. Rath im Zivil- und Strafprozess. Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Simeonstr. 19 II. Auch Sonntags.  
**Hut-Fabrik 655b**  
Staligerstr. 109 (Ecke Oranienstr.). Beste Fabrikate. Billige Preise.

**Alte Stiefel** gr. Ausm., Reparatur u. Best. reell u. billig. Genossen, seit Monaten liegt mein Mann ohne Unterstutzung auf dem Krankenlager. Bitte mich im Bedarfs-falle durch obige Arbeit und Kauf zu unterstützen. 554b  
**Runge, Naunynstr. 2.**

**3000 Pfd.** von 6000 jung. diej. Gänse gepflückt, meist weisse reine Gänsefedern à Pfd. 1 Mark, bessere kleine à Pfd. 1,30 M., Gänsefedern z. Selbst. à Pfd. n. 40 Pf. (Pr. können vorh. eingel. werden.) Verl. von 10 Pfd. ab. 8049L.) **Fritz Ebel, Zehdenick.**

**Kinderrwagen.** Größtes Lager Berlins  
Andreasstr. 23. D. v.  
Belten, feiner Stand (neu), sof. 22 M. z. verl. Prizerstr. 10, v. part. 573b  
**Arbeitsmarkt.**  
Lücht Tischler a. Galanterie verl. 579b  
Seider, Mulackstr. 13.

**Klinik, Neue Ross-Str. 3, I.**  
Vollständig schmerzlos!!  
Zahnziehen v. 1 M. Zahnfüllen v. 2 M. Zahnerosung von 3 M. Alb. Cohn, pract. Zahnarzt. Politikum unentgeltlich 8-9, 12-1, 5-8. 58912  
**Dr. Hoesch, homöopath. Arzt,** Eimienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

**40 Achtung! 40 Yorkstrasse**  
Silb. Schuhe für Damen von 1,25 an. 1 Mädchen u. Kinder v. 75 an.  
Pantoffeln . . . von 45 Pf. an.  
Damen-Stiefel . . . 4,50 M.  
Herren-Stiefel . . . 5.- M.  
Kinder-Stiefel . . . 75 Pf.  
**40. Weissbarth, Yorkstr. 40.**

**Achtung! Kein Laden.**  
Für eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf. 1785L  
**G. F. Finslage,** Kottbuserstr. 4, Hof part.

**Rechtsbureau** des königlichen Anwaltsrichters a. D., Hlle Jakobstr. 180. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntags. 2286L

**Pfandleihe G. Meyer,** Wienerstr. 1/6, Ecke Staligerstrasse, beleihet jede Werthsache, Verkauf von Herren- u. Damen-Uhren, g. Ringe, Ketten, Kleidungsstücke bill. Jeden Sonntag abend b. 10 Uhr, 1. Feiertag geschl. 444b  
Ein gangbares **Bohlengeschäft** ist zu verkaufen Pücklerstr. 48. 561b  
Möbl. Schlafstelle in der Nähe des Heinrichsplatzes f. junger Mann. Off. mit Preis unter A. W. postl. Postamt Göttingerbahn. 560b  
Möbl. Schlafst. Königsbergerstr. 20/21, IV. 5328b

# Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Aug. Herold, SW. Oranien-Strasse 83/84. SW.

Verfassungen.

In der öffentlichen Versammlung der Studenten, die am Dienstag tagte, hielt Genosse Thiem eine Vortrags über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Gewerkschafts-Organisation.

Eine Ausschussung des Arbeiter-Sängerbundes Berlin und Umgebung fand am 11. Dezember statt. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch Aufnahme von sechs Vereinen erledigt.

In einer öffentlichen Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung, die am Dienstag tagte, erhaltete der Kollege Zimm Bericht über die Tätigkeit der Agitationskommission im vorletzten Jahre.

In der Mitglieder-Versammlung des allgemeinen Deutschen Tapeziervereins am 12. Dezember hielt Genosse Kretz einen sehr annehmenden Vortrag über das Thema „Mein Recht für Alle“.

Deutscher Tischlerverband, Jahressitz Berlin. In der Versammlung, die am 12. Dezember im Bezirk Süd-Ost abgehalten wurde, sprach Kollege Koblentz ausführlich über die Organisationsfrage.

geschrittenen Kollegen, welche meinen, derartig aufgeklärt zu sein, daß die Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsorganisation für sie nicht mehr von Nutzen ist.

Eine öffentliche Versammlung der Schmiedemeister und Gesellen Berlins fand unter zahlreicher Beteiligung am 14. d. M. statt. Erster Gegenstand der Verhandlungen war das Verhalten des Innungsvorstandes in betreff des Arbeitsnachweises und Herbergswesens.

Eine Gruppenversammlung der Tischler, Drechsler, Klavierarbeiter und verwandten Berufe (Gruppe 5) war zum Donnerstag nach dem Lokale von Joel einberufen worden, um die Kandidatenfrage zu dem Gewerbegerichts-Wahlen endgültig zu regeln.

Im Deutschen Tischlerverband, Branche der Instrumentenmacher, hielt kürzlich Herr Dr. Borchardt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Krisis“.

Von der Norddeutschen Brauerei Aktien-Gesellschaft hiermit erhalten wir folgende Nachricht: In dem Versammlungsbericht der Völkcher und Strauer, Nr. 24 des „Vorwärts“, befindet sich die Behauptung:

Wir erlauben uns Ihnen ergebenst zu bemerken, daß wir unsere Arbeiter in ihrer Person noch nie bedrängt oder beeinträchtigt haben und daß überdies drei Exemplare des „Vorwärts“ in unserer Brauerei gehalten und gelesen werden.

Im russischen Hungerrevier. Der pariser „Gelait“ veröffentlicht folgenden Artikel des Tolstoi's. Was der berühmte Autor darin schreibt, anzuhören und zu lesen ist, verdient ein höheres Urteil.

Die Hungersnot ist noch lange nicht aus meiner Gegend verschwunden. Die Swerds-Anstalten, welche ich in mehreren Dörfern der Gouvernements Tula einrichten ließ, haben gewiß viele Unglückliche am Leben erhalten.

Im russischen Hungerrevier. Der pariser „Gelait“ veröffentlicht folgenden Artikel des Tolstoi's. Was der berühmte Autor darin schreibt, anzuhören und zu lesen ist, verdient ein höheres Urteil.

Kinder und versahen sie mit Milch. Die Abgabe von Brot zu reduzierten Preisen war gleichfalls eine große Wohlthat.

Es handelte sich aber nicht minder auch darum, den Nothleidenden die Wiederaufnahme ihrer Arbeit zu ermöglichen und hier stießen wir auf zahlreiche Schwierigkeiten.

Nach den offiziellen Tabellen überstieg in dem Distrikte Epfan die Sterblichkeit während des Juni 1892 diejenige des gleichen Monats im Vorjahre um 60 Prozent; im Bezirk Bogoroditz betrug die Vermehrung 12 Prozent; im Bezirk Jermor 16 Prozent.

Ich erbehe mich am frühen Morgen und gehe in den Hof hinunter. Der Schnee knirscht unter meinen Füßen. Ich hoffe, auf meinem Spaziergang ungehindert zu bleiben; vor der Thüre aber, welche ich anregelte, sind schon zwei arme Leusel.

Ich kenne den Ort; es ist ein verwahrlostes Dorf, wo noch keine Volksschule ist und Schwärme von Vagabunden erscheinen dort. Ich denke einen Genohobehelsteller vor mir zu haben und erkläre, nichts thun zu können, bevor ich Genoueres über ihn erfahre.

Ich möchte gerulig ihn andreden lassen, aber er schweigt nicht. „Genou“, unterbreche ich endlich, „wir werden sehen, was zu thun.“

In den Grazer Kirchen werden, wie die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ meldet, wasserdicht Zettel folgenden Inhalts verteilt:

Table with 2 columns: Klasse (I, II, III, IV) and Beschreibung (Abfahrt, Preise, Besondere Bestimmungen).

- 1) Retourbillets werden nicht ausgegeben. 2) Vergnügungszüge geben nicht ab. 3) Kleine Kinder, die noch nicht den Gebrauch der Benennung erlangt haben...

Selbst der in geschäftlichen Dingen unverfrorenste Hebräer würde in Bezug auf die Religion derartige unschuldliche Kalamitäten verabscheuen.

Vermischtes.

# Theodor Fricke,

Strickgarn- und Strumpfwaren-Fabrik, Berlin.

1. Geschäft: Oranienstr. 174.

2. Geschäft: Jannowitzbrücke 1.

## Tricot-Damen-Tailen

Winterstoff mit eingewickeltem Futter von 2,50-7,50 Mark.

## Normal-Hemden

Gr. 1	2	3	4
Merino	1,50	1,60	1,75
Halbwollene	3,50	4,00	4,50
Reinwollene	4,50	5,00	5,50

## Normal-Hosen

Gr. 3	4	5	6	7
Merino	1,40	1,50	1,60	1,75
Halbwollene	2,50	3,00	3,50	4,00
Reinwollene	4,00	4,50	5,00	5,50

## Unterjacken

für Herren und Damen

Merino	0,85	1,10	1,40	1,70	1,90
Wigogne	1,55	1,85	2,15	2,45	2,75
Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75
Reinwoll.	2,75	3,25	3,75	4,25	4,75
Respirations-					
Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75

## Winter-Unterhosen

mit einfachem Bund

Gr. 4	5	6	7
Ungebleicht	1,10	1,35	1,60
Merino	1,25	1,50	1,75
Starke Merino	2,25	2,50	2,75

## Herren-Westen

finks und rechts gestrikt, mit und ohne Reiter, 2,75, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00.

## Damen- und Kinder-Westen

von 1,50-6,00 M.

## Neuheiten

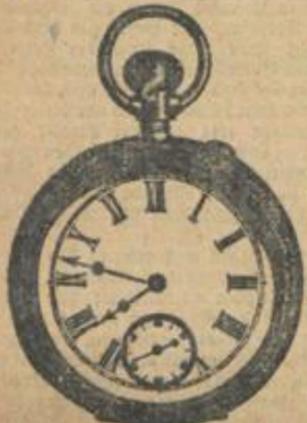
in hocheleganten Capotten in allen Farben 2,25, 3,00, 4,00, 4,50, 6,00, 7,50.

## Wollene Plaids und Tailen-Tücher

in großer Auswahl von 2,00, 2,50, 3,00-9,50.

Bei Abnahme von 3 Stück einer Sorte

# 10 Prozent Rabatt.



## G. Scharnow

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik

Berlin S., Oranienstr. 152, am Moritzplatz.

2. Geschäft: Oranienstr. 47a, Ecke Ludowikstraße.

besteht seit 1860. Auerl. beste Bezugsguelle. Nickel-Remontoir-Uhren von 10-15 M. Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an do. Ancre-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an Regulateure v. 8 M. an do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an Wecker-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 M. an

Reparaturen nach Uebereinkunft. Goldener Uhren schrauben 1,50 Mtr.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren.

Uhren u. Goldwaren zu Originalfabrikpreisen.

Bitte genau auf die alte Firma Oranienstr. 152 zu achten.

## Waarenverkaufs-Verein (D. Lublinski)

Extra-Offerte für Weihnachten.

Weizenmehl, feinstes Pfd. 15 Pf.	Rosinen außerordentlich Pfd. 25 Pf.
„ sog. Kaiseranzug- oder Bienenmehl „ 15 „	Sultanen schöne Frucht „ 30 „
Feinstes Kuchenmehl aus Frankenstein Weizen „ 21 „	Corinthin „ 30 „
Hirschhornsalz + Cremortartari + Natron + Cardamon + Citronenöl + Canehl + Zimmt, ganz + Macaroblithen + Zimmt, gestossen	Mandeln, süße „ 90 „
Feiner Souchong-Thee, 1/2 Pfd. engl. 1,20 M., 1/4 Pfd. engl. 0,60 M. Probepäckchen 25 Pf.	„ bittere „ 1,10 M.
Feiner Melange-Thee, 1/2 Pfd. engl. 2 M., 1/4 Pfd. engl. 1 M. Probepäckchen 50 Pf.	Citronat „ 1,00 „
Cacao, fabrikt. nach Art von van Houten's Cacao, 1-Pfd.-Dose 2,25 M. Cacaopulver, Holländ., feine Marke, Pfd. 2,00 M.	Vanille-Chocolade, rein Cacao u. Zucker, von f. Geschm., in 1/2 Pfd.-Tafeln Pfd. 87 Pf.
Cacaopulver, Holländ., Pfd. 1,60 M. Vanille-Suppenpulver (sog. Choco-Gewürz-) Pfd. 75 Pf.	Vanille-Chocolade, rein Cacao und Zucker, an Feinheit und Güte selbst die theuerste Chocolade übertreffend, in 1/2 Pfund-Tafeln, Pfd. 1 M.
Suppenpulver (sog. Choco-ladenpulver) „ 53 „	Albert-Cakes, bestes Fabrikat, Pfund 90 Pf.
	Engl. Mixed-Cakes Pfd. 65 Pf.

Rothwein, St. Julien 1/2 Liter-Flasche 65 Pf.	Echter Stoussdorfer Glasche 1/2 Liter 1 M.
Süsser Ungarwein, sehr bekömmlich, 1/2 Liter 85 Pf.	Feiner alter Cognac 1/2 1,70 M., 1/4 85, 1/8 42 1/2 Pf.
Moselwein für Suppen und Bowlen 1/2 Liter 60 Pf.	Feiner Rum 1/2 1,70 M., 1/4 85, 1/8 42 1/2 Pf.
Berliner Getreidekummel, feinst. Destillat, besser als Ouka, 1/2 Liter-Flasche 95 Pf.	
Magenbitter und Magenliqueur, aus Aechtern destillirt, überzist jeden, sei es unter welchem Namen, feilgebottenen Liqueur, Flasche 1/2 Liter 1 M.	

## Caffee, fein geröstet.

Specialität: Carlsbader Mischung, Pfd. Mk. 1,10. Weihnachtslichte 1 6 Stück auf 1 Pfund kosten 60 Pf., 8 Stück auf 1 Pfund kosten 60 Pf. (in weiß), 12 Stück auf 1 Pfund kosten 65 Pf., 15 Stück auf 1 Pfund kosten 70 Pf., 32 Stück auf 1 Pfund kosten 80 Pf., 60 Stück auf 1 Pfund kosten 80 Pf. Renaissancelichte 1 18 Stück auf 1 Pfund kosten 80 Pf. (in weiß und bunt!). 84111

## Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco. Berlin S.O., Köpnickstr. 25.

## Leweck's Goldwaaren-Fabrik,

N., Müllerstr. 174 (Eing. Fennstrasse), 29811. empfiehlt sein großes Lager von Gold, Silber und Korallen zu ganz enorm billigen Preisen. Massivgold, Trauringe v. 5 M. an. Reparaturen schnell u. billig.

## Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt,

Berlin SW., Seuthstraße 2.

Folgende

empfehlenswerthe

# Festgeschenke

halten wir gut und elegant gebunden vorrätzig:

## Unterhaltungs-Literatur.

Bollamy, Edw., Ein Rückblick aus dem Jahre 2000. Gebd. M. —,80	Kegel, Max, Lichtstrahlen der Poesie. Gedichte. Sammlung. Illustrirt von Otto Emil Bau. In elegantem Prachtband mit Goldschnitt M. 3,50
Béranger's Lieder. Gebd. M. —,80	— Sozialdemokratisches Liederbuch. Gebd. M. —,40
Blos, Wilhelm, Das Ende vom Lied. Sozialer Roman. Gebd. M. 4,—	Kennan, Sibirien. Drei Theile. Gebd. M. 1,50
— Rothenburger Tage. Eine Geschichte aus stürmischer Zeit. Gebd. M. 2,—	Kielland, Gift. Gebd. M. —,75
Börns's Gesammelte Schriften. Gebd. M. 6,—	— Fortuna. Gebd. M. —,75
Burns, Lieder und Balladen. Gebd. M. —,60	— Das Johannisfest. Gebd. M. 2,—
Dandot, Der Unsterbliche. Gebd. M. —,75	— Schnee. Gebd. M. —,75
— Die Könige im Exil. 2 Bde. Gebd. M. 1,50	— Schiffer Dorje. Gebd. M. —,75
— Ruma Roumestan. 2 Bde. Gebd. M. 1,50	Korolenko, W., Der blinde Russe. Eine Studie. Aus dem Russischen. Gebd. M. —,75
— Der Rabob. 3 Bde. Gebd. M. 2,25	— Sibirische Novellen. 2 Bändchen in 1 Band Gebd. M. —,80
Deutsche Arbeiter-Dichtung. Eine Auswahl Lieder und Gedichte deutscher Proletarier. 1. Band. Gedichte von D. Hofenkewer, R. G. Frohme und Adolf Lepp. 2. Band. Gedichte von Jakob Rudorf. 3. Band. Gedichte von einem Namenlosen. 4. Band. Gedichte von Max Kegel. 5. Band. Gedichte von Andreas Scheu. Preis pro Band elegant gebd. M. 1,—	Liebknecht, Wilh., Ein Blick in die Neue Welt. Elegant gebd. M. 3,—
Dickens, David Copperfield. Gebd. 2 Feinenbände M. 2,25	Lie, Jonas, Der Lootse und sein Weib. Aus dem Norwegischen übersetzt. Gebd. M. —,75
— Nikola's Niddeby. 2 Feinenbände. M. 2,25	— Die Töchter des Kommandeurs. Gebd. M. —,75
— Die Pickwickier. 2 Feinenbände. M. 2,—	Maupassant, G. de —, Zwei Brüder. Aus dem Französischen. Gebd. M. —,75
Dostojewskij, Memoiren aus einem Todtenhaus. Gebd. M. 1,50	— Der schöne Georg (Bel-Ami). Roman. Gebd. M. 4,—
— Schuld und Sühne. (Kastolnikow). Gebd. M. 1,50	Meyer, O. F., Das Amulet. Novelle. Gebd. M. 3,—
— Erniedrigte und Beseidigte. Roman. Gebd. M. 1,—	— Der Heilige. Novelle. Gebd. M. 5,—
Dulk, Alb., Gedichte. Ausgewählt aus seinem Nachlaß. Zweite Aufl. In elegantem Prachtband. M. 1,50	— Hutten's letzte Tage. Gebd. M. 3,—
Freiligrath, Ferd., Gesammelte Dichtungen. 6 Bände. Gebd. M. 13,—	— Jürg Jenatsch. Eine Bündnergeschichte. Gebd. M. 5,—
— Gedichte. Gebd. M. 4,40	— Leiden eines Knaben. Novelle. Gebd. M. 3,—
Gogol, N. M., Mitternächtige Leute und andere Erzählungen. Gebd. M. 1,—	— Der Schuß von der Kanzel. Novelle. Gebd. M. 3,—
— Russische Novellen. Gebd. M. 1,—	Paschka, Dnejin. Gebd. M. —,80
Gontscharow, J., Eine alltägliche Geschichte. Roman aus dem Russischen. Gebd. M. 1,—	— Gesangene im Kaukasus. Gebd. M. —,80
Heine's Werke, herausgegeben von Bölsche. 12 Bände. in 8 gebd. M. 13,50	— Die Hauptmannstochter. Gebd. M. —,80
— Vollständige Ausgabe. 12 Bde. in 4 gebd. M. 6,—	— Novellen. Gebd. M. —,80
Einzelausgaben:	Reuter, Werke, Volksausgabe. 7 Bände. Gebd. M. 26,—
— Atta Troll. — Deutschland Gebd. M. —,60	Schiller, Fr. v., Gedichte. In Ausgaben von M. —,85 bis M. 4,—
— Buch der Lieder. In Ausgaben von M. 0,80-4,—	Scott, Joanhoe. Gebd. M. 1,20
— Die Harzreise. Gebd. M. —,60	— Die Jungfrau vom See. Gebd. M. —,80
— Neue Gedichte. Gebd. M. —,60	— Kenilworth. Gebd. M. 1,20
— Romanzero. Gebd. M. —,60	— Quentin Durward. Gebd. M. 1,50
Henckell, K., Trutz Nachtigall. Gebd. M. 2,—	Shelley, Jeanludwig. Gebd. M. —,60
Herwegh, Georg, Gedichte eines Lebendigen. Gebd. M. 4,50	Strodtmann, Ad., Gedichte. Gebd. M. 1,20
— Neue Gedichte. Herausgegeben nach seinem Tode. Gebd. M. 5,—	Suttner, Bertha von, Die Waffen nieder! Eine Lebensgeschichte. 2 Bände Gebd. M. 6,— Gebd. M. 9,—
Houtz, W., Freie Gedanken. Lieder und Balladen. — Der Ring der Ewigkeit. Eine lothringische Phantastie. Beides zusammen in einem eleganten Prachtband. M. 1,50	Tolstoj, Graf L. N., Krieg und Frieden. Historischer Roman. 2 Bände Gebd. M. 2,50
Jacoby, Leopold, Es werde Licht. Poesien. Gebd. M. 1,50	Turgeneff, Dunst (Rauch). Gebd. M. 1,—
Ibsen, Gesammelte Werke. 8 Bde. Gebd. M. 4,50	— Frühlingswogen. Gebd. M. —,80
Immermann, K., Der Oberhof. Gebd. M. 1,50	— Gedichte in Prosa. Gebd. M. —,60
Jokai, Maurus, Ein Goldmensch. Gebd. M. 1,50	— Memoiren eines Jägers. Gebd. M. 1,—
Jugendschatz, Illustriertes Deutsches. Eine Festgabe für Knaben, Jünglinge, Mädchen und Jungfrauen. Gebd. M. 2,—	— Väter und Söhne. Gebd. M. 1,—
	— Die neue Generation (Neuland). Gebd. M. 1,—
	Walster, A. Otto, Am Webstuhl der Zeit. Sozial-politischer Roman in drei Büchern. 3 Bände in 1 Band Gebd. M. 4,40
	— Ein Held des Geistes und des Schwertes. (Braunschweiger Tage.) Gebd. M. 4,—
	Werrz, Theobald, Lesebuch für Kinder aufgefärrter Eltern. 3 Theile. Gebd. M. 1,20
	Zola, Emile, Germinal. Sozialer Roman. M. 6,—

Alle Klassiker-Ausgaben (Schiller, Göthe, Uhland, Renan, Platen, Klopstock, Wieland, Hauff, Lessing, Shakespeare, Byron u.) werden auf Verlangen sofort besorgt.

## Bekanntmachung.

In der am 30. November d. J. stattgehabten Sitzung des Waaren-Verkaufs-Vereins, Berlin S., Oranienstr. 60, ist beschlossen worden, als Dividende pro Monat November 1892 zu verkaufen: 10 000 Pfd. feinstes Knechenmehl aus Frankenstein Weizen (besser als Kaiseranzug od. Bienenmehl) und zwar in Mengen von 10 Pfund für Mark 1,90 5 " " " 0,95. Der Verkauf findet von Sonnabend, den 10. bis Sonnabend, den 24. Dezember, täglich statt. Berlin, den 30. November 1892. Oranienstr. 60.

## Waaren-Verkaufs-Verein.

D. Lublinski.

Neue Hojen, Winter-Überzieher, Hojen, Knaben-Auzüge und Hüte spottbillig. Pfandische Stalitzerstr. 13.

## Meyer's

Veriton, Brodhaus u. Bücher jeder Art kauf Hannemann, Kochstr. 66.

**GESCHAFTSHAUS S. HEINE**

Die Firma besteht seit 1873.

**Grosse Weihnachts-Messe!**

**Leinen- u. Elsasser Baumwollwaaren.**

Grosses Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

Saubere Arbeit, billige Preise.

**Ausverkauf**

von Lagerbeständen für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises.

Reste und einzelne Roben spottbillig.

**BERLIN N. CHAUSSEESTR. 14.**

**Jede Uhr**

zu repariren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutes gebens nur 1 Mk. 50 Pfg. (außer Bruch). Kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 M. an. Neue silb. Cylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 M. an, do. 10 Steine, von 16 M. an, goldene Damen-Remontoirs, 14 Karat Gold v. 24 M. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen.

**E. Rothert & Stolz,**

1. Geschäft: Andrastr. 65.  
2. " " Chausseestr. 75.  
3. " " Chausseestr.